…WEHR
JÜDISCHES VOLKSBLATT
Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630
XXX. JAHRGANG • NUMMER 27. • 6. TAMUS 5696 • 26. JUNI 1936

Bandenkrieg in Palästina

In Palästina herrscht jetzt ein r egelrechter Bandenkrieg. Nicht anders kann man diesen Zustand bezeichnen. Glänzend bewaffnete, strategisch ausgebildete Freischärler ziehen herum, unternehmen verschiedene kriegerische Aktionen und trauen sich, englische Truppen anzugreifen. Es kommt zu richtigen kleinen Schlachten; so war es in der letzten Woche bei Tul Keren, wo englische militärische Streitkräfte mit Maschinengewehren und vier Flugzeugen im Kampfe waren. Und was war das Resultat? Nach siebenstündigem Gefecht zogen sich die arabischen Banden bei Einbruch der Dunkelheit zurück. Sie hatten wohl Verluste, aber drei von den vier Flugzeugen wurden getroffen und mußten ihren Heimathafen aufsuchen.

Was bedeutet das? Reguläre englische Truppen mit modernster Ausrüstung geraten mit arabischen Banden in Kampf und brauchen sieben Stunden, nicht, um die Aufrührer gefangen zu nehmen oder zu vernichten, sondern um sie in die Berge zurückzudrängen, wobei noch die größte Zahl der englischen Flugzeuge kampfunfähig werden. Wie ist das möglich?

Der Verlauf dieser Kampfhandlung ist geradezu wie ein Symbol der Gesamtsituation. Acht Wochen bemühen sich nun die Engländer, das kleine Land, in welchem einige Räuberbanden morden und brennen und ein Klüngel von Agitatoren offenen Aufruhr betreibt, zur Ruhe zu bringen; aber gelungen ist es ihnen nicht. Die Aktionen der Aufrührer nehmen nur immer größeren Umfang an.

England hat durch Verlauf und Ausgang des italienischen Krieges in Abessinien im Mittelmeer eine kolossale Prestigeeinbuße erlitten. Soll sich das nun auch in Palästina wiederholen? Soll in den Arabern das Bewußtsein entstehen, daß es eine Kleinigkeit sei, englisches Militär anzugreifen, daß die Drohungen des High Commissioners, des Vertreters des englischen Königs, leere Drohungen sind, die man nicht zu beachten braucht, da ja die englische Palästinaregierung trotz all dieser Drohungen stets gern bereit ist, mit Menschen, welche ihre Befehle verhöhnen, welche ihre Soldaten aus dem Hinterhalt abschießen, und welche offen zum Aufruhr gegen das britische Empire hetzen, freundlich zu verhandeln, und keinen andern Wunsch zu haben scheinen, als zwischen Räubern und Beraubten, zwischen Mördern und Ermordeten den Unparteiischen zu spielen?

Dabei kann man durchaus nicht sagen, daß die englische Regierung untätig ist oder die Angelegenheit leicht nimmt; sie erläßt dauernd neue Verordnungen, ihre Verfügungen zur Unterdrückung des Aufstandes werden immer schärfer und schärfer; man wundert sich geradezu, wieviele Verschärfungen es da noch gibt, bevor man — — — wirklich scharf wird! Es scheint fast, daß e sda eine unendliche Reihe von Steigerungen gibt, die sich aber offenbar der erfolgreichen Liquidierung des Aufruhrs nur nähern, ohne dieses Ziel je zu erreichen. Der Hauptgrund für diese seltsame Tatsache ist wohl darin zu suchen, daß die entscheidende „Verschärfung" — daß man nämlich die scharfen Gesetze auch wirklich anwendet — ausbleibt. Sucht man nach dem Grund dieses Verhaltens, so läßt sich, da man doch bösen Willen oder Unfähigkeit verwaltungstechnischer, juristischer, militärischer Art — von vornherein ausschließt, nur eines übrig: Unentschlossenheit. Und diese hat wieder ihren Grund darin, daß es sich die englische Regierung mit den Arabern eben doch nicht verderben will; und so versucht sie, obwohl sie es doch offenbar mit Aufrührern und Verbrechern zu tun hat, so zu tun, als ob es sich doch nur um eine Entscheidung zwischen zwei streitenden Parteien handeln würde, bei dem die englische Regierung eben Richter zu sein hat. Das ist auch der wahre Sinn der sonst wirklich unerklärlichen Königlichen Kommission: Aufrechterhaltung der Richterrolle um jeden Preis; und wenn es schon nicht geht, einfach nur zwischen Juden und Arabern zu entscheiden, da ja jetzt offenbar schon die Palästinaverwaltung von den Arabern mit Krieg überzogen worden, also auch Partei geworden ist, so soll eben über all diesen kämpfenden Parteien eine neue englische Instanz geschaffen werden, welche die Rolle des Untersuchungs- und Entscheidungsrichters zu übernehmen hat.

Wir brauchen durchaus nicht so pessimistisch zu sein, um nicht auch die Möglichkeit offen zu lassen, daß diese Königliche Kommis sion die Verhältnisse wirklich im voll erfaßten Sinne des Mandats regeln werde. Dennoch müssen wir es als bedenklich hinstellen, daß eine solche Königliche Kommission, also eine neue Untersuchungsinstanz, geschaffen wird, in einer Situation, in welcher sich die englische Regierung nach dem klaren Sinn des Mandats und bei richtiger Beurteilung des Vorgefallenen ganz eindeutig und ohne Umschweife auf den Standpunkt stellen müßte, daß die Araber im Unrecht sind, und daß hier keine neuerliche Untersuchung nötig ist, sondern nur Ausführung von rechtlichen Verpflichtungen.

Wir können nicht leugnen, daß sich der neue Kolonialminister Ormsby Gore in seiner großen Rede im englischen Unterhaus, über die wir im heutigen Blatt berichten, bei deutlichstem Festhalten an der Balfourdeklaration und am Mandat, und bei aller Anerkennung der Leistungen der Juden, ihres Verhaltens in diesem Kampf, und bei allerschärfster Verurteilung der arabischen Gewalttaten — doch nur schließlich auf den Standpunkt gestellt hat: die Königliche Kommission wird entscheiden und wir wollen ihr nicht vorgreifen. Und auch er hat immer wieder von der doppelten Verpflichtung aus dem Mandat gesprochen, sich also auf den Standpunkt gestellt, daß es für England zwei koordinierte Pflichten in Palästina gibt, Unterstützung des Aufbaus der jüdischnationalen Heimstätte und Schutz der bürgerlichen und religiösen Rechte der Araber, während es aus dem Geist und dem Wortlaut des Mandatsvertrages klar hervorgeht, daß die Hilfe bei Errichtung der jüdischen Heimstätte die primäre Pflicht ist, welche durch die Rücksicht auf die Rechte der Araber gleichsam nur begrenzt ist.

So sprach Ormsby Gore, der als Freund der zionistischen Sache bekannt und über jeden Zweifel erhaben ist! Uns ist das ein Beweis für die Linie der englischen Kolonialpolitik, der sich eben jeder Führer des Kolonialministeriums beugen muß. Diese Politik und die Rücksicht auf die Araber war wohl auch der Grund, daß man wohl — troz allem Vorgefallenen — eine große Lobrede auf die Araber hörte, daß aber von dem wahren Geist des Mandats und von der moralischen und weltpolitischen Bedeutung der Errichtung der jüdischen Heimstätte in seiner Rede wenig zu spüren war. Erst aus den Reden der Opposition, aus den Reden der englischen Parlamentarier von Lloyd George, Amery, A. V. Jones, Oliver Locker-Lampson, Herbert Morrison u. a. erfuhr man, daß in der englischen Oeffentlichkeit noch der Geist lebendig ist, welcher die Balfourdeklaration geschaffen hat.

Für uns muß dies eine Lehre sein. Wir müssen zwischen der englischen prozionistischen Mentalität, die es wirklich gibt,, und der Linie des Kolonialministeriums unterscheiden lernen, welche offenbar eine Resultante aus verschiedenen Richtungen ist: Nie wird sie Palästina aufgeben wollen, nie wird sie darum die Juden vollkommen im Stich lassen, denn sie werden für die Erhaltung des Mandats gebraucht, aber nie wird sie sich auch eindeutig gegen die Araber stellen, auch wenn diese noch so sehr im Unrecht sind. Für die englische Regierung sind — das ist schon oft genug gesagt worden — Realitäten entscheidend. Der Sieg Mussolinis ist eine ebensolche Realität wie der Streik der Araber und die Erfolge der Terrorbanden; freilich auch unsere Kolonien sind Realitäten, unsere Städte, unsere friedliche Arbeit, unsere Geldleistungen, unser Aufbauwille und unser diszipliniertes kraftvolles Verhalten.

Und das führt uns wieder zu uns zurück. Entscheidend ist unsere Arbeit und die Tatsachen und Realitäten, die unsere Arbeit in die Welt setzt. Diese gehören auch zu den Komponenten, welche die Resultante der englischen Politik beeinflussen. Niemand wird uns helfen. Nur wir selbst können uns helfen.

F. W.

DIE REDE ORMSBY-GORES

REGIERUNGSERKLÄRUNG UND DEBATTE IM ENGLISCHEN UNTERHAUS

Die Palästinadebatte war auf die Tagesordnung des Hauses auf Verlangen der Opposition gesetzt worden, der nach den Bestimmungen der englischen Parlamentsordnung die Wahl des Dikussionsthemas an Tagen, an denen Beratungen und Abstimmungen über einen Etat stattfinden sollen, (Supply Days) frei steht. Das Haus wies einen für einen Freitag verhältnismäßig starken Besuch auf.

Kolonialminister Ormsby-Gore erklärte einleitend, er wolle zunächst sein persönliches Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß Palästina, mit dem ihn schon früher so enge Bande verknüpft hätten, und dessen Wohlergehen ihm so eng am Herzen liege, jetzt durch Bürgerkrieg in Wirrnis geraten sei.

Der Minister gab einen Ueberblick über den Verlauf der Ereignisse, über die militärischen Vorkehrungen und über alle gesetzlichen und administrativen Maßnahmen, welche zur Unterdrückung der Unruhen verfügt worden sind.

„Ich will", erklärte der Minister, „die Gelegenheit benutzen, um das volle Vertrauen der Regierung Sr. Majestät zu Sir Arthur Wauchope und die Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen, die sie für seine hervorragenden Leistungen während seiner Tätigkeit als High Commissioner empfinde. Ein besonderes Lob erteilte der Minister auch den Angehörigen der Palästinapolizei, Engländern, Juden und Arabern, für ihre hingebungsvolle Pflichterfüllung und Treue unter schwierigen Verhältnissen."

Sodann sprach Minister Ormsby-Gore den Juden Palästinas die Anerkennung aus, die trotz äußerster Provokationen und trotz aller Angriffe eine höchstlobenswerte Zurückhaltung gezeigt hätten.

„Lassen Sie mich", — fuhr Minister Ormsby-Gore fort — „nochmals erklären, daß die Regierung Sr. Majestät sich durch Gewalt nicht beeinflussen ließ und nicht beeinflussen lassen wird. Sobald die Ordnung wieder hergestellt ist, jedoch nicht früher, wird Sr. Majestät empfohlen werden, eine Kgl. Kommisison einzusetzen, die nach Palästina gehen soll, um dort eine äußerst umfassende und eingehende Untersuchung über die Gründe der Unruhe und die Beschwerden durchzuführen, die von Arabern oder Juden zu ihrer Kenntnis gebracht werden. Die Kgl. Kommission wird eine wirklich unparteiische und autoritative Körperschaft sein; ich kann die Versicherung geben, daß jegliche dieser Kommisison vorgelegte Beschwerde untersucht werden wird. Das einzige Ziel der Regierung ist es, einen objektiven, unparteiischen Bericht zu erhalten, der es ihr ermöglichen wird, allen Teilen der Bevölkerung Palästinas Gerechtigkeit widerfahren zu lassen."

Kolonienminister Ormsby-Gore erklärte, niemand bedauere es mehr als er, daß in den Beziehungen zwischen den Arabern und der Regierung Palästinas eine Spannung eingetreten ist; er hoffe, daß dies nur ein vorübergehender Zustand sein werde. Das arabische Volk sei mit Recht stolz auf seine historischen Errungenschaften und seinen Beitrag zur Kultur; zwischen England und dem arabischen Volke habe eine traditionelle Freundschaft bestanden, die die Regierung zu schätzen wisse; es sei ihr ernster Wunsch, daß diese Freundschaft erhalten bleibe. Die Regierung nehme an, daß dies in gleicher Weise auch der Wunsch der großen Mehrheit des arabischen Volkes in der ganzen Welt sei.

Gleichzeitig, fuhr der Minister fort, gebe es das jahrhundertelange Streben der Juden in der ganzen Welt nach einem Zentrum in Palästina. Dieses Streben und dieser Anspruch wurden von der Regierung in der Balfour-Deklaration des Jahres 1917 formell und höchst bestimmt anerkannt. Die Deklaration wurde späterhin in fast demselben Wortlaut von allen übrigen wichtigen alliierten und assoziierten Mächten im Kriege bekräftigt und wurde schließlich in einem Mandat verankert, das Englands Vollmacht für die Herrschaft in Palästina darstellt. Die Balfour-Deklaration macht jedoch klar, daß bei der Errichtung des Jüdischen Nationalheims und der Anerkennung des jüdischen Glaubens nichts getan werden soll, was die

(Fortsetzung auf Seite 2, Mitte oben.)

Politische Welt-Schau

Syrien und Libanon, seit Jahren französische Mandatsgebiete, sollen zu freien Republiken proklamiert und unabhängige Verbündete Frankreichs werden. Schon im September werden die beiden Staaten als gleichberechtigte Mitglieder in den Völkerbund eintreten. Die französische Regierung ist damit einem früheren Beispiel Englands im Irak gefolgt. Freilich sind die Gründe diesmal anderer Natur. Offiziell erklärt Frankreich, daß es die im Mandat übernommene Aufgabe, Syrien und Libanon politisch für ein selbständiges Staatenleben vorzubereiten, erfüllt habe. Tatsächlich will sich Frankreich aber von seiner Verpflichtung entlasten, die es viel Geld und große Aufwendungen an Truppenkontingenten kostete. Der französische Entschluß scheint letzten Endes durch die Aufstandsbewegungen in Damaskus und Aleppo ausgelöst worden zu sein. Es handelte sich hiebei um Reflexerscheinungen des abessipischen Krieges und der panarabischen Bewegung, die sich am aggressivsten in Palästina auswirkt. In vielen jüdischen Kreisen hat der Entschluß der französischen Regierung neue Befürchtungen um die gegenwärtig hart geprüfte jüdische Heimstätte in Palästina ausgelöst. Aber von einer Analogie zwischen dem französischen und dem englischen Mandat kann nicht die Rede sein. Frankreich hatte eine im Mandat genau umrissene Aufgabe, welche gewissermaßen zeitlich begrenzt war; England ist vom Völkerbund mit der Verwirklichung und der Realisierung der Balfour-Deklaration betraut worden. Darin ist von der Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk die Rede, aber von keiner zeitlichen Begrenzung. England hat diese Verpflichtung freiwillig auf sich genommen und keine ofizielle englische Stimme hat während der letzten Wochen, da das palästinensische Problem den Engländern so große Sorgen macht, zu verstehen gegeben, daß an dieser Verpflichtung gerüttelt werden könne. England wird das Mandat weiterhin in dem Sinne ausführen, wie bisher, denn jede Einschränkung dieser Verpflichtung würde die große Schwächung des englischen Imperiums im Nahen Osten und im Mittelmeer noch stärker hervorheben und England hat im Nahen Osten nicht mehr viele Positionen zu vergeben. Umsomehr, da auch die von Eden offen zugegebene Niederlage in der Sanktionenfrage Englands Machtstellung in der Welt hart erschütert hat.

✣

Das Martyrium der Juden in Polen nimmt kein Ende. Keine Woche vergeht, da man nicht durch Meldungen erschreckt wird, welche die überaus traurige Lage der polnischen Juden schildern. Im Sejm hat der Sprecher des jüd. Klubs, Dr. Sommerstein, eine ebenso knappe, wie ergreifende Schilderung der letzten Vorgänge gegeben. Den jüdischen Kaufleuten und Händlern werden durch terroristischen Boykott die letzten Verdienstmöglichkeiten geraubt. Boykottwachen stehen auf den Wegen in die Städte, durchsuchen die Bauern, hindern sie, ihr Getreide an Juden zu verkaufen oder in jüdischen Geschäften Einkäufe zu machen. Von seiten der polnischen Regierung wird nichts getan, um eine große nationale Minderheit vor dem offensichtlichen Untergang zu schützen. Der Ministerpräsident General Sladowski hat im Sejm erklärt: „Oekonomischer Kampf — bitte schön; nur kein Unrecht!". Dieser unmißverständliche Ausspruch ist Wasser auf die Mühle der polnischen Antisemiten. Mit Recht erblickt man darin eine Genehmigung de facto des neuen Boykott-Terrors und die untergeordneten Behörden gehen naturgemäß noch weiter, indem sie durch stille Duldung des Boykotts die judenfeindliche Stimmung stärken und tausende jüdische Familien einem langsamen, aber sicheren Hungertod entgegentreiben.

✣

Deutschlands Rassenpolitik hat sich dieser Tage wieder ein tolles Schildbürgerstückchen geleistet. Der Reichsinnenminister Frick hat den Erlaß herausgegeben, „durch den allen in Europa seit längerer Zeit ansässigen Völkern die Würde von Ariern verliehen" wird. Etwas

ähnliches hat man bereits vor einigen Monaten gehört, da auch den Japanern die volle Gleichberechtigung mit der arischen Rasse zugesichert wurde. Das wird nicht überraschen: man kann doch die politischen und wirtschaftlichen Bundesgenossen nicht dadurch vor den Kopf stoßen, daß man sie für rassisch inferior erklärt. Die Japaner brauchte man aus verschiedenen Gründen, und man braucht auch die Ungarn und Türken, die ehemaligen Bundesgenossen im Weltkrieg. Wahrscheinlich hat auch Herr Schacht zu verstehen gegeben, daß eine rigorose Auslegung des Arierparagraphen der deutschen Wirtschaft kaum nützen könne und da man in Deutschland durch einfache Verordnung Menschen für rassisch minderwertig erklärt, macht es keine Schwierigkeit, nach wirtschaftlichen Bedürfnissen auch dem einen oder anderen nicht-arischen Volk das Ariertum zu „verleihen". Uebrig bleibt nur ein Volk, das auch in diesem Sinn als auserwähltes Volk gelten muß: die Juden. Das deutsche Nachrichtenbüro hat sich vor kurzer Zeit gegen Gerüchte gewendet, man habe die Bewohner Aegyptens, Irans und des Irak als Nichtarier bezeichnet. „Nein, heißt es, die Unrichtigkeit dieser Meldung ergibt sich schon daraus, daß die Nürnberger Gesetze den Arierparagraphen überhaupt nicht verwenden." Jetzt wissen es auch die, die noch immer nicht daran glauben wollten. Ueber die Nicht-Arier hat man gesprochen, aber gemeint hat man doch nur — „die Juden."

J. W.

Arabische Delegation in London erfolglos

London. (JTA.) Wiewohl kürzlich bekanntgegeben wurde, daß die jetzt zwecks Bearbeitung der englischen öffentlichen Meinung in London weilende inoffizielle arabische Delegation von den offiziellen Stellen nicht empfangen werden wird, hat dennoch der ständige Unterstaatssekretär im Kolonienministerium Montag, den 22. Juni, die arabischen Delegierten Jamal Al Husseini, Shibley Jamal und Dr. Izzat Tanus empfangen und mit ihnen verhandelt.

Wie „Daily Herald" erfährt, hatte aber die Besprechung kein Ergebnis. Die Ausführungen des Unterstaatssekretärs deckten sich mit dem Inhalt der letzten Rede des Kolonienministers Ormsby-Gore im Unterhaus.

Die Mitglieder der Delegation erklärten, daß die Unruhen in Palästina solange nicht aufhören werden, als nicht ein Verbot der jüdischen Einwanderung erlassen werden wird.

✦

Jerusalem, 23. Juni. Bei leitender Araberstelle ist ein Kabelbescheid aus London eingetroffen, wonach die Verhandlungen der inoffiziellen Araber-Delegation unter Führung von Jamal Al Husseini mit britischen Regierungsstellen ohne Erfolg geblieben sind. Die hiesigen Araber-Kreise hatten auf diese Verhandlungen große Hoffnungen gesetzt. Ihru Scheitern hat zunächst große Ratlosigkeit hervorgerufen.

Pro und contra

Die Spinoza-Straße in Hannover ist in Nietzsche-Straße umbenannt worden. Die Heine-Straße in Rüstringen heißt jetzt Ruseler-Straße.

✦

Das schwedische Parlament hat mehrere Anträge von Vertretern der Rechten, die Einwanderungsbestimmungen zwecks Fernhaltung von Einwanderern aus Deutschland zu verschärfen, abgelehnt.

✦

Anläßlich einer Kundgebung der Volksfront ist es in Sidi Belabbes, Algier, zu heftigen judenfeindlichen Ausschreitungen gekommen. Juden wurden in den Straßen angegriffen und jüdische Geschäfte zerstört. Polizei und Militär sorgten für die Wiederherstellung der Ordnung. Verwundete wurden nicht gemeldet.

✦

Bei den Musterungen nach dem neuen österreichischen Gesetz über die Bundesdienstpflicht wurde als erster der Wiener Jude Abeles „tauglich" befunden. Die Wiener Zeitungen veröffentlichten das Bild des ersten österreichischen Soldaten der Nachkriegszeit, der in Erfüllung seiner Bürgerpflicht in das neue Volksheer eintritt.

✦

König Georg II. von Griechenland empfing den Oberrabbiner von Saloniki Dr. Zwi Koretz und unterhielt sich mit ihm längere Zeit sehr angeregt über die Position der Juden in Griechenland und der griechischen Juden in Palästina. Der König drückte der zionistischen Bewegung und ihren Zielen seine Sympathie aus.

✦

Im Zusamenhang mit der Pressefehde zwischen der nationalistischen Tageszeitung „Universum" und den beiden führenden demokratischen Tageszeitungen „Adeverul" und „Dimineatza" fanden Ueberfälle der vom „Universum" aufgeputschten nationalistischen Studenten auf eine Reihe Mitarbeiter der erwähnten demokratischen Blätter statt, wobei sich die Exzedenten gerade die Redakteure jüdischer Abstammung aussuchten.

Fortsetzung von Seite 1

bürgerlichen und religiösen Rechte bestehender nichtjüdischer Gemeinschaften in Palästina beeinträchtigen könnte. Somit war es klar, daß wir eine doppelte Verpflichtung gegenüber Juden und Arabern hatten.

„Gegenwärtig herrscht ein Zustand der Befürchtung auf beiden Seiten; die Beunruhigung, die zu diesem Aufruhr führte, ist zur Hälfte psychologischer Art. Die Araber befürchten, daß die Juden das Land vollkommen beherrschen werden, sie haben Angst um die Zukunft ihres Volkstums, um die Zukunft der Heimstätten ihrer Vorfahren und ihrer Kinder. Ebensosehr befürchten die Juden, daß die große und wahrlich bemerkenswerte Aufbauarbeit, die sie bereits in Palästina geleistet haben, jäh unterbrochen und das Nationalheim, an das sie ihr Herz gehängt haben, zunichte gemacht werden wird; daß die Araber sie aus Palästina zu vertreiben oder sie auf den inferioren Status bloß geduldeter Fremder herabzudrücken suchen. Ich glaube ehrlich, daß alle diese Befürchtungen grundlos sind; es muß aber auch gezeigt werden, daß sie es sind. Es ist der Wunsch der Regierung, eine Lösung zu finden, die vereinbar ist mit der grundlegenden Doppelverpflichtung des Mandats."

Der Minister kam dann nochmals auf die Aufgaben der geplanten Kgl. Kommission zu sprechen und erklärte, diese werde die bestehende Rechts- und Verwaltungspraxis der Palästinaregierung in Fragen wie Bodentransaktionen und Bestimmungen über die Einwanderung nicht nur von Juden, sondern auch von Arabern und anderen, zu prüfen haben. Das Haus werde ihm beistimmen, wenn er erkläre, daß es unrichtig wäre, vor dem Ergebnis einer solchen unparteiischen Untersuchung den Entscheidungen der Kommission durch Wort oder Tat vorzugreifen. Die Regierung könne keinerlei Aenderung der Politik erwägen, bevor sie nicht den Bericht der Kommission erhalten und über ihn beraten habe. Die Regierung wolle, daß Araber und Juden einsehen, daß sie beide in Palästina eine gesicherte Zukunft haben.

DIE DEBATTE

Admiral Taylor fragte, ob die Araber ihre Forderungen bereits formuliert hätten. Kolonienminister Ormsby-Gore antwortete, die Araber hätten vollständige Einstellung jeder jüdischen Einwanderung und des Verkaufs von Boden an Juden sowie die Einsetzung einer „nationalen Regierung", die einer gewählten Nationalversammlung verantwortlich sein soll, an Stelle der Regierung auf Grund der gegenwärtigen Verfassung verlangt. Er erklärte offen, daß es ihm nicht möglich sei, dieser Forderung zuzustimmen.

Als Redner der Opposition erklärte der Abgeordnete Tom Williams, es handle sich bei diesem von einem Streikkomitee proklamierten Streik nicht um Lohnfragen, sondern um einen reinen politischen Streik, der offenkundig gegen Mandat und Mandatarmacht gerichtet ist. Warum sei man gegen die Führer des arabischen Komitees, die diesen Streik ausriefen, nicht vorgegangen, bevor die ganze Angelegenheit den Verantwortlichen aus den Händen geglitten war?

Wir begrüßen den Standpunkt des Kolonienministers, erklärte der Sprecher der Opposition; es ist aber eine energische Haltung erforderlich. Für die Regierung gibt es keine andere Möglichkeit, als die, für die Wiederherstellung der Ordnung innerhalb kürzester Frist Sorge zu tragen. Die Forderungen der Araber stehen in klarem Widerspruch zu dem Wortlaut und Geist des Mandats und auch zu dem eigenen Interesse der arabischen Arbeiter und Bauern.

Der Redner wies darauf hin, daß durch die große Zahl von Juden im Lande ein aufnahmefähiger Markt für die Produktion der arabischen Bauern geschaffen wurde. In Palästina ist Platz für Araber und Juden. Zu fordern sei eine feste Regierung.

Lord Winterton: Bewunderungswürdige Haltung der Juden

Lord Winterton: Wäre Minister Ormsby-Gore schon früher im Colonial Office gewesen, dann wäre es vielleicht nicht zu einigen der Mißgriffe der letzten vier bis fünf Jahre gekommen. Möge es richtig sein oder nicht, daß diese Revolte von außen her angestiftet wurde, jedenfalls habe er nicht den geringsten Zweifel darüber, daß ausländisches Geld hinter ihr stecke. Hierfür hätten sich die Beweise gehäuft. Die Situation sei ernster, als mancher in England glaube. Was die Juden betreffe, so hätten sie sich im großen ganzen bewunderungswürdig gehalten.

Lloyd George: Durchführung des Mandats ist Ehrenpflicht

Lloyd George erklärte, die Forderung der Araber sei nichts anderes als die Forderung nach Abschaffung des Mandats; es hätte keinen Sinn, dies zu bestreiten. Er glaube nicht, daß die Araber Grund hätten, sich über Englands Haltung zu beklagen. Die Araber seien ein unterdrückter Volksstamm gewesen, und die Waffen Englands hätten sie befreit.

Lloyd George wies sodann darauf hin, daß die Verbindungen Englands nach dem Osten heute noch mehr als zu der Zeit, da England noch die vollständige Kontrolle über Aegypten besaß, von Palästina abhängig sei. Auch könne England seine Mandatsverpflichtungen nicht vergessen. Es seien dies Ehrenpflichten, denen es sich nicht entziehen könne. Die Verpflichtungen des Mandats seien klar und bestimmt darauf gerichtet, die Errichtung eines Nationalheims für die Juden in Palästina ohne Schädigung der Rechte der arabischen Bevölkerung durchzuführen. Lloyd George erinnerte daran, daß die Balfour-Deklaration in einer für England kritischen Epoche des Weltkrieges erlassen wurde. Viele Juden hätten sich damals sehr verdient gemacht. Der hervorragende Gelehrte Dr. Weizmann hat die britische Armee im kritischen Augenblick gerettet. Die Araber verlangen, daß es faktisch keine weitere jüdische Einwanderung mehr geben soll. Darauf könne die Regierung nicht eingehen, ohne ihren Verpflichtungen untreu zu werden.

Es sei außerordentlich wichtig, fuhr Lloyd George fort, daß eine Machtentfaltung gezeigt werde, daß diejenigen, die die Revolte organisieren, einsehen, daß England es ernst meint.

Schließlich trat Lloyd George für die Ermöglichung eines jüdischen Selbstschutzes ein. Er schlage nicht vor, daß die Juden Palästinas bewaffnet sein sollen und die Araber nicht; überall aber, wo derartige Gefahren bestehen, sollte man den Menschen erlauben, sich zu wehren.

Amery verlangt Berücksichtigung der Lage der Juden in Deutschland

Der frühere Kolonienminister L. S. Amery fragte, warum nicht in der ersten Zeit der Unruhen und selbst jetzt noch, mehr Gebrauch von der verhältnismäßig harmlosen, aber sehr wirksamen Waffe des Tränengases gemacht werde.

Die verzweifelte Lage der Juden in vielen Ländern und besonders in einem großen Lande, Deutschland, sollte uns veranlassen, alles für die Juden zu tun, solange den Arabern kein Unrecht geschieht. Kann es etwas furchtbareres geben als die Lage der deutschen Juden, denen jede Existenzmöglichkeit abgeschnitten ist, die aus allen Bezirken des öffentlichen Lebens ausgestoßen wurden, denen nicht einmal erlaubt wird, eine Flagge an ihrem Hause zu hissen?

Ameriy wandte sich den Aufgaben der geplanten Royal Commission zu und sagte, diese möge untersuchen, ob man gewisse Landstrecken für die arabische Bevölkerung reservieren könnte. Schließlich hob Amery die strategische Bedeutung Palästinas für das englische Weltreich und die Sicherung des Suez-Kanals hervor.

Zweifel an der Notwendigkeit einer Kgl. Kommission

Der Abgeordnete A. V. Jones führte aus, der Fortschritt in Palästina sei keineswegs nur der Regierung zuzuschreiben, wenn diese auch durch Aufrechterhaltung von Gesetz und Ordnung den Fortschritt ermöglichte, sondern in sehr hohem Maße jüdischer Initiative und jüdischem Unternehmungsgeist. In Palästina gebe es noch sehr viele öffentliche Arbeiten durchzuführen, denen die Regierung bisher nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt habe. Die Behauptung der Araber, sie seien vom Boden verdrängt und eine Klasse von Landlosen sei geschaffen worden, sei nicht beweiskräftig. Die Einsetzung einer Kommission zur

Unverlangt eingesendete Manuskripte werden nur retourniert, wenn ausreichendes Rückporto (Inland I-Kč-Marke, Ausland internationaler Antwortschein) beiliegt.

Feststellung der Tatsachen erscheine dem Redner kaum notwendig; wenn die Gründe der Unruhe erforscht werden sollen, dann schlage er vor, daß die Kommission die gesamte Besiedlungspolitik nicht nur in Palästina, sondern auch in Transjordanien untersuchen solle.

Commander Oliver Locker-Lampson fragte, wohin die Juden, die aus Deutschland auswandern müssen, gehen sollten. Ein einziges Land gebe es, in das sie jetzt in dem Bewußtsein einwandern können, daß sie dort geachtet werden und ihre eigene Heimstätte schaffen können: Palästina. Die anderen Grenzen seien verschlossen; es wäre ein Schlag für jeden, der Hoffnungen auf Palästina gesetzt hat, wenn die jüngsten Unruhen die Einwanderung von Juden, insbesondere von Juden aus Deutschland aufhalten sollten.

Der Redner wies darauf hin, daß vor dem Krieg Konstantinopel der strategische Schlüssel der Welt war, heute aber der Suez-Kanal diese Stellung einnehme. Ein jüdischer Träumer, Disraeli, habe die Bedeutung des Kanals für das britische Weltreich erkannt und von den jüdischen Rothschilds das Geld bekommen, um die Interessen an diesem Kanal für England zu erwerben. Der Suez-Kanal sei der meistbegehrte Besitz der Welt; England brauche nicht nur auf der einen Seite den Schutz Aegyptens, sondern auf der anderen Seite auch das jüdische Volk in Palästina, das aus diesem Land seine Heimat machen und es im Notfall verteidigen werde.

James de Rothschild erklärte, daß die Lage den Behörden wohl nicht aus der Hand

geglitten wäre, wenn man das „Zehnerkomitee" früher aufgelöst und von den Banditen und Bombenwerfern sofort Strafgelder eingezogen hätte. Er sei glücklich, daß eine feste Hand gezeigt wurde, seitdem der neue Kolonienminister sein Amt angetreten hat. Daß England das Mandat innehat, sei ein Segen für die Welt.

Ein Labour-Abgeordneter über seine Palästina-Erlebnisse

Herbert Morrisson sagte, es sei ganz sicher, daß die Regierung in London und in Jerusalem wußten, wer die Rädelsführer des Streiks und die Mörder auf arabischer Seite waren. Er könne nicht verstehen, warum der High Commissioner zu Beginn der Unruhen nicht zu diesen Herren ging — es handelte sich um feine Herren — und sagte: „Wir machen Euch für das, was geschieht, verantwortlich, und wenn es nicht aufhört, werden wir gegen Euch vorgehen!" Das wäre weit wirksamer gewesen, als sich auf die umfassenden militärischen Maßnahmen, die jetzt notwendig geworden sind, einzulassen. Der Redner berichtete dann über seine Erlebnisse in Palästina. Er habe ausgezeichnete junge Menschen unter den palästinensischen Landwirten gefunden. Er habe mit ihnen am Tische gesessen, ihre hohe Ethik kennengelernt und sei mit dem demütigen Gefühl zurückgekommen, daß er am liebsten das Spiel der Politik aufgeben und sich ihnen in ihrem reinen und gesunden Leben anschließen möchte. Es sei dies eine der wunderbarsten Erscheinungen der Welt.

Der Kommunist Gallacher sagte, Lloyd George trete einerseits für die Juden in Palästina und andererseits für Deutschland ein. Man solle die Juden nicht als Deckmantel für den englischen Imperialismus benutzen. Palästina werde nie eine Heimstätte für die Juden werden. Es sei durchaus berechtigt, das Ende einer Einwanderung zu verlangen, die die Existenz Palästinas erschüttert habe.

Schlußwort des Ministers

Kolonienminister Ormsby-Gore erklärte in seinem Schlußwort: die Annahme des Vorschlages, daß man Araber und Juden sich selbst überlassen und daß England Palästina räumen solle, würde Blutvergießen von einem Ende des Landes zum anderen zur Folge haben. Die Dritte Internationale habe sich von allem Anfang an mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln der Ansiedlung von Juden in Palästina widersetzt. Sie hat sich der zionistischen Bewegung von Grund auf entgegengestellt und das ist einer der Gründe, warum wir Kommunisten interniert haben. Die kommunistische Bewegung hat Oel in die Flammen gegossen und ist zu einer antienglischen Kraft geworden.

In Bezug auf den von König Feisal und Doktor Chaim Weizmann abgeschlossenen Freundschaftsvertrag erklärte Minister Ormsby-Gore, die englische Regierung habe jede Ursache zu glauben, daß es sich um ein echtes Dokument handelt. Als persönlicher Bekannter von Oberst Lawrence könne er feststellen, daß das veröffentlichte Faksimile der Uebersetzung von Oberst Lawrence dessen Handschrift zeige.

Die Regierung werde in vollem Umfang von den Sondermaßnahmen, in denen die Todesstrafe für gewisse Verbrechen vorgesehen ist, ohne Furcht oder Gunst Gebrauch machen. Es werden keinerlei Konzessionen gegenüber Gewalttat, Einschüchterung und Drohung und vor allem nicht gegenüber dem Angriff gemacht werden, der von gesetzlosen Elementen in Palästina gegen die britische Autorität unternommen wird. Die englische Regierung werde nicht zurückweichen. Die Regierung sei entschlossen, diesen Kampf siegreich zu beenden, selbst wenn das die Anwendung scharfer Mittel erfordern sollte.

Die zehnte Terrorwoche

Die Unruhen in Palästina haben auch in der letzten Woche weder an Intensität, noch an territorialer Ausdehnung abgenommen. Charakteristisch ist nur die Aenderung der Angriffsfront: Während sich die Sabotageakte und Ueberfälle in den letzten Wochen ausschließlich gegen jüdisches Leben und Eigentum gerichtet haben, wenden sich die Araber heute immer mehr gegen England und seine palästinensische Exekutivmacht. Besonders unruhig war der 17. Juni, der Jahrestag der Hinrichtung der nach den Unruhen im Herbst 1929 zum Tode verurteilten drei Araber. Zahllose Attentate auf Geleise und Brükken der Eisenbahnen, Feuergefechte, Bombenwürfe und Angriffe auf Autobusse werden gemeldet. In der Nähe von Rischon le Zion wurde Josef Schefter aus Wien bei einem Bombenanschlag getötet. Die meisten Sabotageakte richten sich gegen Kommunikationen und Verkehrsmittel. So wurde der Versuch unternommen, die Eisenbahnbrücke bei Nablus zu sprengen, überall werden Telephon- und Telegraphendrähte durchschnitten, Autobusse beschossen und der vor einigen Tagen erfolgte Dynamitanschlag auf die Wasserleitung von Jerusalem zeigt, daß die Araber systematisch die Isolierung des Landes durchführen wollen. Am vergangenen Samstag und Sonntag hat die Situation eine weitere Verschärfung erfahren. Die Terroristen, die überraschend viel Munition und Waffen zur Verfügung haben, unternahmen an verschiedenen Stellen des Landes konzentrische Angriffe gegen das englische Militär und die Polizei und griffen jüdische Pflanzungen und Siedlungen an. Das größte Gefecht fand bei Tulkarem statt, wir berichten darüber an anderer Stelle. Auch in den Kolonien Schatta, Beth-Alfa, Hajowel und Beer Jaakob wurden Ueberfälle, vandalische Beschädigungen der Kulturen und Brandstiftungen durchgeführt. Am 22. Juni war auch zum erstenmal die hebräische Universität auf dem Skopusberg das Objekt eines systematischen arabischen Angriffes. Arabische Schützen besetzten alle zur Universität führenden Wege, jüdische Sonderpolizisten erwiderten das Feuer der Araber und erzwangen ihren Rückzug. Am selben Tage wurde auf die Eisenbahnlinie zwischen Kalkilie und Kakun ein neuerlicher Angriff unternommen und der Eisenbahnzug Jerusalem—Lydda wurde beschossen.

Der Schaden, welcher der jüdischen Bevölkerung und der palästinensichen Wirtschaft durch die ständigen Terrorakte zugefügt wird, hat so große Ausmaße erreicht, daß die Schadenssummen nicht genau festgestellt werden können. Wieder sind jüdische Pioniere am großen Aufbauwerk getötet und verwundet worden. Bei einer Beratung der in Palästina ansässigen Mitglieder des Zionistischen Aktionskomitees hat Ussischkin ihrer gedacht. Er erklärte, daß die Exekutive sich entschlossen habe, die in Palästina wohnhaften Mitglieder zwecks Informierung und Beratung zu einer Sitzung einzuberufen, während die in der Diaspora ansässigen Mitglieder eine ähnliche Sitzung in London abhalten werden. Eine Volltagung des A C. wird (Palcor zufolge) Ende August in Europa stattfinden.

Die Sabotageakte setzen sich fort. In jüdischen Pflanzungen zwischen Herzlia und Raanana wurden abermals 2000 Bäume ausgerodet. Auf die Kolonie Kineret am Tiberias-See wurde ein heftiger Angriff unternommen, der eine halbe Stunde dauerte, zuerst von den Siedlern, dann von Siedlern und Polizei gemeinsam abgeschlagen wurde.

An verschiedenen Stellen des Landes kam es zu Angriffen auf englische Militär- und Polizeiposten. Die englische Besatzung in Bajit Wegan wurde beschossen, sie erwiderte das Feuer und trieb die Angreifer zurück. Das gleiche geschah bei einem Angriff auf Ramat Kowesch. Verletzte gab es nicht. Eine Militärpatrouille wurde beim Dorfe Malcha im Kreis Jerusalem von Terroristen aufgehalten. Ein zweitesmal wurde die Patrouille zwischen Ir el Scheich und Hartuf angegriffen. Zwei Engländer wurden leicht verletzt. Der Patrouillenführer glaubt, daß fünf bis sechs Araber getötet oder verwundet wurden. Bei Ain Ab wurde die Jersalemer Wasserleitung abermals beschädigt. In der Umgebung von Jerusalem wurden einige Telephonleitungen durchschnitten. Vereinzelte Schießereien kamen im Süddistrikt vor. Bei Dir el Balach wurden Bäume in jüdischen Pflanzungen beschädigt. Eine Militärdraisine wurde durch einen Sprengstoffanschlag bei Khan Junis zum Entgleisen gebracht. Ein englischer Offizier wurde leicht verletzt.

Die Säuberung der Schlupfwinkel der arabischen Schützen wird intensiv fortgesetzt. Man ist bereits auf der Spur der arabischen Bande, die sich bei Nur el Shem englischen Truppen zum Kampf gestellt hatte. Die englischen Militärs sind der Ansicht, daß bei dem Treffen die Araber wahrscheinlich 30 bis 40 Tote gehabt haben, wenn auch am Kampfplatz nur 10 tote Araber aufgefunden wurden.

Das 35. jüdische Todesopfer

Jerusalem, 24. Juni. (JTA.) Am Dienstag, dem 23. Juni wurde zwischen Tiberias und Rosch Pina ein jüdischer Autobus von Arabern aus dem Hinterhalt beschossen. Der 28jährige Abraham Misrachi, Vater von drei Kindern, wurde getötet, drei andere Juden wurden verletzt.

Fortsetzung der Streiks

Jerusalem, 24. Juni. Der am Dienstag, dem 23. Juni zu einer Sitzung zusammengetretene Oberste Arabische Ausschuß hat gemeinsam mit den Führern der lokalen Streikkomitees beschlossen, die Streikkomitees in den verschiedenen Orten zur Fortsetzung des Streiks aufzufordern.

Neue Überfälle

Jerusalem, 24. Juni. Wie das P. T. meldet, hat sich bei dem Ueberfall eines Beduinentrupps auf eine Kraftwagenkolonne, die sich von Jerusalem nach Jericho unterwegs befand, ein heftiges Feuergefecht zwischen den Beduinen und der britischen Eskorte entwickelt. Die britischen Soldaten haben keine Verluste zu beklagen, während die Zahl der getöteten und verwundeten Araber groß sein soll. Ständig feuernd, zogen sich die Beduinen in das hügelige Gelände zu beiden Seiten der Straße zurück, so daß der Lastkraftwagenzug die Fahrt fortsetzen konnte. — Bei Bethalpha haben vier Araber eine Militärpatrouille beschossen. Es entspann sich ein Gefecht, bei dem ein Araber verwundet und die anderen vertrieben wurden. In Jerusalem, Beerscheba und Haza wurden wieder Bomben geworfen, die aber nur Sachschaden anrichteten. In der Siedlung von Kalundi ist ein Inde durch einen Schuß leicht verletzt worden.

Ben Gurion: „Der Jischuw braucht eure Hilfe!"

Warschau. Auf der Konferenz der Zentralkomitees und Parteiräte aller zionistischen Gruppen in Polen hielt der Vorsitzende der Palästina-Exekutive der Jewish-Agency David Ben Gurion ein Referat über die Lage in Palästina.

Ich will die ganze Wahrheit sagen, erklärte Ben Gurion: Die ökonomische Lage des jüdischen Palästina ist eine sehr ernste. Der Umfang des arabischen Aufstandes ist sehr groß und von einer ungeheuren Kraftentfaltung, so daß auch der Jischuw Riesenkräfte besitzen muß, um der Gefahr standzuhalten. Glücklicherweise ist der Jischuw ökonomisch gut fundiert, dies nicht zuletzt darum, weil wir in den letzten Jahren unsere kolonisatorische Position befestigen konnten. Aber das wirtschaftliche Leben ist paralysiert, die Industrie schrumpft zusammen, die Kaufkraft des Jischuw erreicht ein Minimum. Da der Verkehr von einem Punkt zum anderen mit Lebensgefahr verbunden ist, liegt der gesamte Handelsverkehr darnieder. Der Jischuw macht heroische Anstrengungen, um die Verbindung zwischen den verschiedenen Orten aufrecht zu erhalten. Die jüdischen Chauffeure, die als die „Verbindungsoffiziere" fungieren, sind wahre Helden; es kam kein einzigesmal vor, daß sich etwa ein Chauffeur geweigert hätte, nach einem bestimmten Punkt zu fahren, mag der Weg noch so gefährlich gewesen sein. Der arabische Vernichtungsplan sah auch die Aushungerung des Jischuw vor. Die Fellachen, die gern ihre Produkte in die jüdischen Orte bringen wollen, erliegen dem Terror. Die Felder in den Kolonien werden am Tage bearbeitet und in der Nacht durch die gleichen Arbeiter beschützt; ohne einen solchen Schutz wäre heute der Jischuw eine große Wüste. Aber auch die menschliche Kraft hat Grenzen, und unsere Arbeiter fallen vor Anstrengung um. Wir beorderten zahlreiche jugendliche Kräfte aus den Städten nach den Kolonien. Wir müssen uns an die jüdische Welt um Stütze wenden, damit wir von dem großen Vernichtungsfeuer nicht eingehüllt werden. Mit zusammengepreßten Lippen und übermenschlicher moralischer Energie vermeidet es der Jischuw, das Prinzip „Auge um Auge" anzuwenden. Wir wissen, daß wir allein erfolgreich dem Angriff begegnen könnten, aber unsere nationale Pflicht sagt uns, daß ein solches Auftreten Erez Israel in ein Schlachtfeld verwandeln könnte. Siegen wird der, der die gesünderen Nerven hat. Und die haben wir. Wir sind nicht erschrocken, der Zionismus ist stark in seinem Glauben an den Sieg des friedlichen Bauens. Aber auch die Juden in der Diaspora sind nicht erschrocken, täglich kommt jüdische Jugend aus Deutschland und anderen Ländern zu uns. Vielleicht ist die Galuth etwas zu sehr ruhig, so daß es ein wenig schon an Gleichgültigkeit grenzt. Wir vermissen das Aufflackern der Empörung und des Schmerzes. Vielleicht hat euch unser „Sieg" im englischen Parlament in Sicherheit gewiegt? Verlaßt euch nicht auf diesen Sieg. Nicht dort suchen wir unsere Freunde, die suchen wir im jüdischen Volke. Der Jischuw braucht eure Hilfe, ihr müßt sie ihm geben!

Wauchope ist zuversichtlich

Jerusalem. In Beantwortung eines Schreibens, das der Beamte der Forstverwaltung des Keren Kajemeth, Weitz, an High Commissioner Arthur Wauchope über die Verwüstungen in dem Nationalfondswald bei Mischmar Haemek gerichtet hat, schrieb der High Commissioner an Weitz einen Brief, in dem es heißt: „Sie können versichert sein, daß die Palästinaregierung alles, was möglich ist, tun wird, um weitere Akte böswilliger Zerstörung zu verhüten und Frieden und Ordnung wiederherzustellen. Ich will hoffen, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis das Zerstören aufhört und das Pflanzen wieder beginnt. Ich möchte sagen: Möge der Baum der Verständigung wachsen."

Dr. Alfred Kupferberg, Tel. Awiw

Das Haus des Zionismus

Auf der Levante-Messe stand ein „Pavillon der Siedlung", in welchem sich die zionistische Bewegung selbst darstellte. Der folgende Artikel gibt eine kurze Schilderung dieses Pavillons.

Schon in seinen ersten beiden Räumen stockt der Fuß; einige jener riesenhaften, höchst künstlerisch und eindrucksvoll montierten photographischen Aufnahmen, die fast allen Teilen dieses Pavillons das Gepräge geben, zeigt, gewissermaßen zum Auftakt der Schau, bereits das erste Zimmer: Chaluzim und Chaluzoth, die Wüste von gestern und das fruchtbare Palästina von heute. Ein Geleitspruch weist auf den Segen hin, den jüdische Arbeit dem Land bringt. Einen summarischen Abriß der Geschichte dieses Aufbauwerkes, seit 1870, zeigt, in plastisch nebeneinander geordneten Notizen, das angrenzende, zweite Zimmer; aber eine Wand mit riesenhaften Photographien deutet auf die schweren Jahre des Anfangs, die Zeit des Schomer vor dem Kriege, und eine ernste Nische auf die Opfer, die die Jahrzehnte des Kampfes gefordert haben...

Man betritt den Hauptraum des Pavillons: die Halle des Keren Hajessod, des Keren Kajemeth, der Palestine Land Development Company und der Pica.

In der Form sprechender Tabellen berichtet (nicht anders als der Jüdische Nationalfonds) der Keren Hajessod über seine Arbeit. In der ersten seiner sieben großen Tabellen gibt er von der Herkunft seiner Einnahmen seit dem Jahre 1920 — bekanntlich wurde seine Gründung damals auf der historischen Londoner zionistischen Jahreskonferenz beschlossen — bis zum 31. März 1936 Kenntnis. Von den insgesamt 5,584.000 Pfund, die er in dieser Zeit sammelte, entfielen auf die Vereinigten Staaten von Amerika nicht weniger als etwa 45 Prozent, 2,581.000 Pfund, und auf den europäischen Kontinent ungefähr ein Viertel: 1,445.000 Pfund. Das kleine Palästina allein steuerte 94,000 Pfund in jenen anderthalb Jahrzehnten bei. — Bemerkenswert ist die zweite, der Verteilung der KH-Gelder gewidmete Zusammenstellung (gleichfalls für die Zeit seit der Gründung bis zum 31. März 1936):

Verwendung für:	Pal.-Pfund	Proz.
Landwirtschaft	1,948.000	35.0
Erziehung	1,036.000	18.6
Alijah	586.000	10.5
Behausung von Arbeitern u. öffentliche Arbeiten	576.000	10.3
Kommunale Arbeiten, Handel und Industrie	512.000	9.2
Nationale und religiöse Institutionen	347.000	6.2
Gesundheit	290.000	5.2
Verwaltungsspesen usw.	289.000	5.0
	5,584,000	100

In seiner dritten Tabelle berichtet der KH., daß sich die Zahl der von öffentlichen jüdischen Geldern errichteten, unter der unmittelbaren Kontrolle der zionitischen Bewegung stehenden Siedlungen in Erez Israel, der Siedlungen also, für die er 1920 die Verantwortung übernahm, oder die er seit 1920 aufgebaut hat, vom Jahre 1919 bis zum Vorjahr von 10 auf 78, die in ihnen lebende Bevölkerung von 164 auf 15.820 Seelen, und daß sich das Areal dieser Siedlungen in dieser Zeit von 10.180 auf 207.000 Dunam erhöht hat.

Eine vierte Statistik handelt vom zahlenmäßigen Verhältnis der Gesamteinwanderung zur Zahl derer, die aus den Kreisen der Olim aufs Land gingen: 8 Prozent zwischen 1919 und 1922, 19 Prozent zwischen 1923 und 1926, 40 Prozent (!) zwischen 1927 und 1931, und in der Zeit von 1932 und 1935 wieder weniger: 28 Prozent. — Die fünfte, sechste und siebente Tabelle endlich berichtet über die Ausgaben des Keren Hajessod für Bauarbeiten (Häuser, öffentliche Gebäude, Ställe, Wassertürme usw.), über seine Aufwendungen beim Straßenbau, der Entwässerung, der „sozialen Hilfe", und über das Wachstum der Besucher und Schüler von Kindergärten und Volksschulen in den Kolonien, die seiner Hilfe Entstehen und Aufbau verdanken.

In ähnlich ansprechender Weise berichtet der Jüdische Nationalfonds über die Entwicklung sei-

ner Einnahmen, das Wachstum des Jischuw und, daran gemessen, den bedrohlichen relativen Rückgang jüdischen Bodenbesitzes in Palästina, die Entwicklung des gesamten jüdischen Bodenbesitzes in seinem Verhältnis zu den Bodenkäufen des KKL., das Tempo seiner Landkäufe usw.

Den Hintergrund eines wundervollen Riesenmodells der Kolonien En Charod und Tel Joseph bilden, über die ganze Breite einer der langen Wände des Saales, und noch über einen Teil der rechtwinklig anschließenden Nebenwand, Schaubilder der Keren Hajessod-Siedlungen auf KKL.-Böden. Der Emek Hajarden: Photographien aus Degania; das Bild eines jüdischen Schnitters; fünf Siedlungen auf 39.424 Dunam, mit 1.025 Menschen; Keren Hajessod Aufwendungen in Höhe von 87.420 Pfund. Das Jesreel-Tal: Bilder von Ein Charod; ein jüdischer Sämann; 24 Siedlungen auf 171.377 Dunam, mit 6054 arbeitenden Menschen; Keren-Hajessod-Aufwendungen in Höhe von 840.706 Pfund! Herrliche Riesenaufnahmen von Emek Chefer (Chedera) und dem Hule-Gebiet, Kartenskizzen vom Werk des Zionismus in der Haifa-Bucht... Wahrlich — das Hohelied jüdischer Arbeit!

Ein Vorschlag Jabotinskys

(Mitteilungen Ben Gurions.)

Auf eine Frage wegen Friedensverhandlungen mit dem Führer der Neu-Zionistischen Organisation Wladimir Jabotinsky teilte Ben Gurion mit, die Exekutive habei einen Brief der Neu-Zionistischen Organisation erhalten, in dem diese erklärt, daß die NZO eine „bedeutend größere" Zahl Mitglieder als die alte Z. O. zählt, habe sie Anspruch auf eine größere Zahl Zertifikate, aber sie sei bereit, das Fifty-Fifty-Prinzip anzuerkennen und sich mit der Hälfte aller Zertifikate zu begnügen. Wir, sagte Ben Gurion, haben darauf geantwortet, daß laut dem Mandat einzig die Jewish Agency über die Zertifikate zu verfügen hat; möge die NZO in die Zionistische Organisation eintreten, und sollte sich dann herausstellen, daß sie wirklich so viele Mitglieder zählt, so werde sie in der Agency so stark vertreten sein, daß sie die Zahl Zertifikate erhalten wird, die sie will. Die NZO hat sich sodann an die englische Regierung gewendet und den Bescheid erhalten, daß die Verteilung der Zertifikate Sache der Jewish Agency sei. Vor zwei Wochen schrieb Jabotinsky an Präsident Weizmann, er wolle mit ihm zusammentreffen und über die gemeinsame Einberufung eines Kongresses verhandeln; wir haben darauf geantwortet, die NZO möge in die Zionistische Organisation eintreten.

Auch die Agudas Jizroel wandte sich direkt an die englische Regierung wegen der Zertifikate, sie wurde aber an die Jewish Agency verwiesen, die mit der Agudah eine Regelung getroffen hat, daß die Agudah-Jugend, die eine Hachschara durchgemacht hat, Zertifikate erhält. Wir haben uns mit der Agudah während der letzten Ereignisse auch über gemeinsame politische Interventionen geeinigt.

Schwere Lage der Juden in Syrien

Jerusalem. Im Zusammenhang mit der von Frankreich angekündigten Selbständigmachung der jetzigen französischen Mandatsländer Syrien und Libanon soll darauf hingewiesen werden, daß sich die Lage der Juden in Syrien in der letzten Zeit, besonders seit dem Ausbruch der Unruhen in Palästina, immer mehr verschlechtert hat. Jüdische Händler und „Dorfgeher" dürfen sich auf den Märkten nicht zeigen. In Damaskus und Aleppo wurden vier jüdische Straßenhändler durch Araber überfallen und erheblich verletzt. Das Verhalten der Polizei ist wenig energisch. In verschiedenen Fällen wurden Exzedenten festgenommen, aber gleich wieder auf freien Fuß gesetzt.

Nach der Prosperity-Periode – die heroische Periode

(Von unserem I. H. Sonderberichterstatter)

Das Leben in Jerusalem geht, ungeachtet aller aufregenden Ereignisse, normal weiter. Niemand bleibt freilich gleichgültig den täglichen Nachrichten über die arabischen Anschläge, Schießereien aus dem Hinterhalt, Brandlegungen, Vernichtung kostbaren Menschenlebens und schwer erarbeiteten Volksvermögens gegenüber. Aber eine stillschweigende nationale Disziplin beherrscht offenbar alle Gemüter. Jeder geht seiner Arbeit, sogar seiner Zerstreuung nach. Wer zur „Haganah" taugt, zur jüdischen Verteidigungstruppe, hat sich längst dort gemeldet und macht unauffällig seinen Dienst. Nirgends ist aber auch nur eine Spur von Ratlosigkeit oder der vielgerühmten jüdischen Nervosität zu bemerken.

Junge Leute melden sich auch zum Polizeidienst, alle werden jedoch nicht aufgenommen. Es ist ein harter Kampf, den die Exekutive der Jewish Agency um die Anstellung jedes einzelnen jüdischen Hilfspolizisten zu führen hat. Aber schließlich wurde doch die Aufnahme von 500 Juden zugestanden (verlangt war die Aufnahme von 2000) und so meldet sich jeder, der kann. Man darf aber nicht glauben, daß es sich durchwegs oder auch nur größtenteils um Arbeitslose handelt, die eine Beschäftigung suchen. Alle Schichten der Gesellschaft sind hier vertreten. Viel bemerkt wurde insbesondere die Meldung des Universitätsdozenten Dr. Reifenberg, der an der Abteilung für Ackerbauchemie der hebräischen Universität tätig ist. Man konnte ihn in den letzten Tagen schon in der Dienstkleidung als „Gaphier" (türkischer Ausdruck für Hilfspolizist) in den Straßen Jerusalems sehen. Die englischen Beamten der Assentierungskommission haben die Augen aufgerissen, als er auf die Frage nach seinem Zivilberuf ganz schlicht mit „Universitätsdozent" beantwortet hatte.

Ich hatte heute Gelegenheit, mit dem Rektor der Hebräischen Universität, Professor Dr. Hugo Bergmann, über den Einfluß der stürmischen Ereignisse auf das akademische Leben zu sprechen. Professor Dr. Bergmann erklärte mir u. a.:

„Die stürmischen Ereignisse im Lande haben die jüdisch-akademische Jugend, die an unserer Universität studiert — es sind ungefähr 600 Studenten und Studentinnen im laufenden Semester — selbstverständlich zutiefst aufgewühlt. Auch der Lehrkörper ist nicht unberührt von den Ereignissen geblieben und ein Mitglied unserer Körperschaft, Dozent Dr. Reifenberg, hat sich ja auch bereits zum Polizeidienst gemeldet. Im allgemeinen ist es jedoch als hohe nationale Pflicht anerkannt worden, auch unter den gegenwärtigen Umständen den Lehrbetrieb der Jerusalemer Universität in vollem Umfange aufrechtzuerhalten und ich selbst habe einen Appell an die Studentenschaft gerichtet, gerade jetzt die Vorlesungen um so fleißiger zu besuchen und die Arbeit in den Laboratorien und sonstigen Stätten der Wissenschaft ungestört fortzusetzen. Nach Schulschluß freilich — nächste Woche beginnen die Prüfungen und in etwa 14 Tagen wird die Universität, wie immer in den Sommerferien, geschlossen — da werden sich wohl zahlreiche Akademiker dem Verteidigungsdienst in direktem Sinne zuwenden. Solange die Universität offen ist, arbeiten jedoch alle Abteilungen, sogar die arabische Abteilung ist bis auf die paar arabischen Studenten, die ausgeblieben sind, voll im Betrieb, und der Besuch der Vorlesungen ist vielleicht noch um einige Grade besser als in gewöhnlichen Zeiten; dies obwohl der Weg zur Universität durch rein arabische Gegenden führt und es schon vorgekommen ist, daß die hierher fahrenden Autobusse mit schweren Steinen beworfen wurden."

— „Hat die Universität auch direkt unter den Ereignissen zu leiden gehabt?"

— „Es sind bloß in der ersten Zeit Schüsse gefallen. Wir haben entsprechende Schutzmaßnahmen getroffen, eiserne Türen angeschafft und an den gefährdeten Stellen Sandkisten aufgestellt, um uns auch gegen etwaige Brandlegung zu sichern. Anfangs waren auch englische Polizisten hier. Sie sind nun durch jüdische Hilfspolizisten abgelöst worden. Unsere wissenschaftliche Arbeit geht jedenfalls weiter..."

„Sind nicht manche Studenten als Mitglieder der Haganah jetzt viel zu stark in Anspruch genommen, und hat es nicht auch Verluste an Studentenleben gegeben?"

— „Das Erstere, die etwaige Inanspruchnahme von Studenten durch ihren Dienst als Mitglieder der nationalen Verteidigung, bekommen wir an der Universität nicht zu spüren; wir haben hier zumeist Arbeitsstudenten und wie ein Arbeitsstudent seine universitätsfreie Zeit verbringt, entzieht sich unserer Kontrolle. Verluste an Studentenleben hatten wir leider bereits zwei zu beklagen. Aber an der Trauerfeier für die Ermordeten haben alle Redner, ohne sich miteinander vorher ins Einvernehmen gesetzt zu haben, die gleiche Meinung zum Ausdruck gebracht, daß das jüdische Palästina-Aufbauwerk nun in seine heroische Periode eintritt. Wir hatten eine Periode der Prosperity, die manche unerfreuliche Erscheinungen zutage gefördert hat. Die heroische Periode, die nun begonnen hat, wird unsere Jugend mit Ehren bestehen."

J. H.

PALÄSTINA-WIRTSCHAFT

Starker Rückgang des Palästinensischen Außenhandels im März. Tel Awiw (Palnews). Der palästinensische Außenhandel, der im Jänner und Feber 1936 sich gegenüber dem Vorjahr nur ganz unwesentlich verringert hatte, ist im März 1936 im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres stark zurückgegangen. Die Importziffern stellen sich wie folgt (in LP.):

	März 1936	März 1935
Lebensmittel, Getränke, Tabak	281.049	295.890
Rohstoffe	84.462	149.597
Industrielle Fertigwaren	753.818	1,156.042
Verschiedene	154.076	192.298
Insgesamt	1.273.405	1,793.827
(Gold)	(9.225)	(1.159)

Insgesamt ist der Import gegenüber dem Vorjahr im März 1936 um LP. 520.422, bzw. 29 Prozent zurückgegangen. Der Export ging infolge der verringerten Orangenausfuhr im März 1936 auf nur LP. 635,084 gegenüber LP. 1.052.274 im Vorjahr zurück.

Die Lebenshaltungskosten in Palästina. Tel Awiw (Palnews). Das Problem der Lebenshaltungskosten der palästinensischen Bevölkerung ist eines der grundlegenden Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung Palästinas. Das Office of Statistics veröffentlicht für Mai 1936 ein Kleinhandelspreis- und Lebenshaltungskosten-Bulletin, das detaillierte tabellarische Uebersichten über die Grundlagen, auf denen der Index der Kleinhandelspreise und Lebenshaltungskosten beruht, enthält. Nach diesem Index haben sich die Lebenshaltungskosten in Palästina seit Jänner 1922 (= 100) ständig verringert und stellen sich im Mai 1936 auf 54,2 Prozent. Offensichtlich entspricht dieser Index nicht der Entwicklung der tatsächlichen Lebenshaltungskosten, die sich in den Städten vor allem infolge der Steigerung der Mieten, die einen hohen Prozentsatz der Lebenshaltungskosten repräsentieren, in den letzten Jahren erhöht haben.

Die Sanktionen und der italienisch-palästinensische Handel. Tel Awiw (Palnews). Ueber die Auswirkung der Sanktionen gegen Italien auf den italienisch-palästinensischen Handel liegen für die beiden ersten vollen Sanktionsmonate Dezember 1935 und Jänner 1936 statistische Ziffern vor. Der Import Palästinas aus Italien entwickelte sich wie folgt (in LP.):

	1935/36	1934/35
November	42.577	38.192
Dezember	16.872	41.423
Jänner	4.099	35.826

Der Export Italiens nach Palästina, der sich vorher auf durchschnittlich LP. 40.000 im Monat stellte, ist im ersten Sanktionsmonat (Dezember 1935) also auf rund 40 Prozent, im 2. Sanktionsmonat (Jänner 1936) auf 10 Prozent des normalen Umfanges zurückgegangen.

LITERATUR

„Deutsche Physik." Unter diesem verblüffenden Titel ist vor kurzem im Verlage J. F. Lehmann, München, der erste Teil eines auf vier Bände berechneten Werkes des Geh.-Rates Prof. Dr. Philipp Lenard erschienen. Der Autor ist, wie ja schon aus dem Titel seines Buches hervorgeht, strammer Nationalsozialist und selbstverständlich auch Antisemit, der streng zwischen „deutschen" und anderen, insbesondere jüdischen Physikern, unterscheidet. Im Vorworte des Buches erfahren wir, was die „Physik" (vom Verfasser in bezeichnende Anführungszeichen gesetzt) des jüdischen Volkes eigentlich bedeutet und was die Juden sind. Dem Juden fehle auffallend das Verständnis für Wahrheit, für mehr als nur scheinbare Uebereinstimmung mit der von Menschendenken unabhängig ablaufenden Wirklichkeit. Man fragt sich unwillkürlich, ob es auf dieser Welt noch mit rechten Dingen zugeht oder ob sie sich nicht unversehens in ein großes Tollhaus verwandelt habe. Ein Professor, der vor dem Kriege eine patriotische Physik geschrieben und sie unter alleruntertänigster Anrufung des Staatsoberhauptes einem aktiven Minister als „dem Förderer großer Forschung" gewidmet hätte, wäre entweder disziplinarisch verfolgt oder in ein Sanatorium gesteckt worden. Nichts Derartiges geschieht heute. Man nimmt sein Werk für bare Münze und bewundert vielleicht noch seine Originalität.

(Prof. F. Weyr in der „Prager Presse".)

Zeitschrift „Palästina", Herausgeber Adolf Böhm, Wien. In der Juni-Nummer der Zeitschrift gibt Dr. Alfred Marcus, Haifa, eine ausführliche Analyse der „Palästinensischen Industriepolitik" und beleuchtet alle zukünftigen Möglichkeiten einer solchen. Dr. L. Peritz vertritt in seinem Aufsatz „Zum Aerzteproblem in Palästina" durchgreifende Reformpläne für diesen Stand. Dr. Ing. H. Jacobowitz gibt in „Bau- und Wohnungswirtschaft in Palästina 1935/36" eine gedrängte Uebersicht über deren Entwicklung und die Bedingungen derselben. Dr. Ing. W. Lesser schreibt einen instruktiven Artikel über „Die Bewertung des Grundbesitzes in Palästina", der das Interesse aller Juristen und Kaufleute verdient. In der „Rundschau" folgt eine sachliche Darstellung der gegenwärtigen politischen Lage, der sich, wie allmonatlich, der „Wirtschaftsbarometer" und „Palästina-Gründung" von Dr. J. Adler anschließen. Dr. A. T. berichtet über die jüngste Entwicklung der Arbeiterbewegung. Reichhaltige Nachrichten und Daten sowie zahlreiche Besprechungen schließen das Heft.

Im Kampf mit den Terroristen

(Von unserem palästinensischen Korrespondenten.)

In der vergangenen Woche hat sich die Situation erheblich zugespitzt. Die Terrorbanden führen einen regelrechten Zweifrontenkampf: in den rein arabischen Gebieten gegen Polizei und Militär, im jüdischen Sektor gegen die landwirtschaftlichen Siedlungen. Während sich diese bewaffneten Banden bisher damit begnügten, Feldschäden zu stiften und des Nachts aufs Geradewohl in die Richtung jüdischer Siedlungspunkte Schreckschüsse abzufeuern, haben sie in der letzten Woche eine andere Taktik eingeschlagen und sind zum ersten Male zu einem direkten Angriff auf die große Siedlung Tel Josef übergegangen. Sie wurden zwar immer zurückgeschlagen und mußten drei Schwerverletzte mitnehmen — über die Verluste auf Seiten der Terroristen gibt es überhaupt keinen Ueberblick, da sie stets ihre Toten und Verletzten selbst mit sich führen; schätzungsweise dürften sie schon weit über hundert Mann verloren haben —, aber seit diesem Angriffe ist es hier am Lande draußen womöglich noch unruhiger geworden.

Die jüdischen Siedlungen haben ihre Sicherheitsvorkehrungen noch weiter ausgebaut. Abends werden rechtzeitig alle Häuser verdunkelt, das Wachtdienstnetz ist noch dichter geworden, der Bereitschaftsdienst verstärkt. Und wer nach mehrtägigem Wachen seine verdiente Ruhepause erhält, schläft überdies noch in Tageskleidung, um jederzeit zur Stelle sein zu können. Diese aufreibende Atmosphäre — bei Tage schwere Arbeit und des Nachts anstrengender Wachtdienst — herrscht nun schon einige Wochen. Die Menschen in den Siedlungen sind oft sichtlich müde und erfüllen mit fast heroischer Anstrengung ihre Pflicht. Der jüdische Selbstschutz wird, um sie nun endlich zu entlasten, aus den Städten, vor allem aus Tel Awiw, Verstärkung aufs Land entsenden.

✦

Ueber das Wesen der arabischen Terrorbanden erhält man allmählich einen allerdings auch heute noch immer sehr unklaren Ueberblick. Während die politische Aktion der arabischen Parteien, vor allem der Generalstreik, einen spontanen Charakter trug, undurchdacht und ohne Plan einsetzte und erst später in eine bestimmte Richtung gelenkt wurde, scheint die Bandentätigkeit lange und gründlich vorbereitet gewesen zu sein. Die Zahl der aktiven Terroristen wird nicht allzuhoch geschätzt und dürfte tausend kaum übersteigen. Sie treten an verschiedenen Stellen im Lande gleichzeitig in Gruppen zu 50 bis 60 Mann, die mit dem Terrain auch des Nachts wohl vertraut sind, in Erscheinung. Sie sind gut bewaffnet — ihre Waffen, die bisher in die Hände der Polizei fielen, sind fast durchwegs deutscher Provenienz — und taktisch zweckdienlich geschult. Es dürften auch in der Regel verwegene Gesellen sein, die sich auf einen Kampf mit Militär, Tanks und Maschinengewehren einlassen und sogar vor Angriffen auf jüdische Siedlungen nicht zurückschrecken. Ob sie zentral geleitet werden oder auf eigene Faust ihr wildes Spiel betreiben, ist nicht ersichtlich. Aber ihre Tätigkeit wäre gewiß sehr erschwert, wenn nicht durch den Streik ein Ausnahmszustand geschaffen worden wäre und wenn sie bei den verantwortlichen offiziellen arabischen Stellen auf weniger Wohlwollen stoßen würden.

Die Regierung hat sich nun endlich zu schärferen Maßnahmen gegen die Terroristen entschlossen, d. h. zumindest die Vorbedingungen für ihre Unterdrückung geschaffen. Auf die meisten der von den Terroristen verübten Untaten wurde Todesstrafe oder lebenslänglicher Kerker gesetzt und die Machtbefugnis der staatlichen Administrative bei der Bekämpfung von Terrorakten bedeutend ausgeweitet. Es hängt nun alles davon ab, ob die Regierung auch entschlossen ist, diese neuen verschärften Strafbestimmungen bald und durchgreifend anzuwenden und den Unruhestiftern den ihnen gebührenden Prozeß zu machen. Besonders die Gerichte gingen bisher gegen sie lax, fast milde vor, mit dem Effekte, daß ihre verbrecherische Tätigkeit noch beträchtlich zugenommen hat. Selbst die entschiedensten Drohungen verlieren jedwede Bedeutung, wenn sie nur am Papier bleiben, wie es z. B. mit jener Verordnung der Regierung geschah, die den Behörden die Ermächtigung gab, Geschäftsinhaber zum Oeffnen ihrer Läden zu veranlassen und ihnen bei einer negativen Antwort die Verkaufslizenz überhaupt zu entziehen. Praktiziert wurde diese Verordnung nicht — und der Streik, gegen den sie zielte, ging weiter.

✦

Die wirtschaftlichen Schäden, die durch die nun fast zwei Monate währenden Unruhen dem Lande bereitet wurden, sind überaus groß und werden so richtig in ihrem vollen Umfange erst wahrgenommen werden, wenn der jetzt herrschende Ausnahmszustand von einem normalen Alltagsgetriebe abgelöst werden wird. Die größten Leidtragenden sind hier die Araber selbst. Zahlreiche arabische Betriebe und Geschäfte sind durch den Streik zu Grunde gerichtet worden, die Masse der Fellachen und arbeitenden Schichten in den Städten darben und stehen knapp am Rande des Ruins. Ueberdies sind zahlreiche von Arabern bisher besetzte Wirtschaftspositionen ihnen durch den Streik wohl für immer entglitten. Aber auch dem jüdischen Jischuw wurden in diesen Wochen tiefe wirtschaftliche Wunden geschlagen. Abgesehen von den durch die Terroristen verursachten größeren Zerstörungen — ein Teil der Feld- und Waldschäden ist durch Versicherungen gedeckt und auch mit der Regierung werden ernste Verhandlungen zwecks Schadenersatzes gepflogen — ist durch die dauernde Unsicherheit in Stadt und Land gar mancher Zweig des Wirtschaftslebens in Unordnung geraten. Die Touristen-Saison war viel schwächer, als im Vorjahre, die psychologischen, die wirtschaftliche Initiative hemmenden Faktoren, die bei der mit Mühe überwundenen Krise im vergangenen Herbst und Winter eine so große Rolle spielten, sind wieder aufgetaucht. Am Baumarkte, im Verkehrswesen, von dem tausende Menschen leben, im Geschäftsleben sind wieder Stockungserscheinungen zu verspüren. Aber es besteht auch die Hoffnung, daß viele Projekte, deren Ausführung jetzt verschoben wurde, nach den Unruhen einen neuen Anstoß zur Beseitigung dieser drohenden Stagnation geben werden, daß damit die durch Wochen gefesselte Wirtschaftsinitiative mit verstärkter Kraft zum Durchbruche gelangen wird. Eine große Rolle fällt in diesem Prozesse den nationalen Fonds zu. Wenn sie in der finanziellen Lage wären, unmittelbar nach den Unruhen wieder einen großen und sichtbaren Schritt auf dem kolonisatorischen Terrain weiterzugehen, so würde dies als Zeichen unserer ungebrochenen Kraft und ungetrübten Zuversicht im ganzen Jischuw empfunden werden und mit dazu beitragen, auch jene Räder wieder in Bewegung zu setzen, die sich jetzt nur mehr in müden Schwingungen drehen oder gar stille stehen.

h. l.

Der Kampf gegen die Juden in der deutschen Wirtschaft

Der Kampf gegen die Juden in der deutschen Wirtschaft ist ein Musterbeispiel des „kalten Pogroms". Offiziell sind alle Einzelaktionen auf wirtschaftlichem Gebiete verboten. So haben auch in den letzten Monaten keine wilden Boykottaktionen wie im Jahre 1935 stattgefunden. Hinter dieser scheinbaren Ruhe aber verbirgt sich ein wirtschaftlicher Vernichtungskrieg, der unaufhaltsam weitergeht.

Die Zahl der Geschäftsverkäufe wächst dauernd. Nur der Besitzwechsel der großen Unternehmungen wird mit einer kleinen Notiz im Handelsteil der Zeitungen verzeichnet. Von der Unzahl der Verkäufe mittlerer und kleinerer Firmen erfährt die Oeffentlichkeit nichts. Von entscheidender Wirkung auf die ökonomische Kraft der jüdischen Gemeinschaft sind aber die Verkäufe der großen Firmen. Der nächste Schritt ist dann die Entlassung sämtlicher jüdischer Angestellter. Sie werden unter Berufung auf den Uebergang in arische Hände fristlos entlassen, darunter Angestellte, die seit mehr als 25 Jahren in der Firma arbeiten. Die neue „arische" Firma erklärt sich als eine Art Gnadenakt bereit, den älteren Angestellten zwei bis drei Monatsgehälter zu zahlen, beharrt aber auf ihrem Recht fristloser Entlassung.

Die Ausschaltungsbestrebungen auf den Berufsgebieten, die dem Reichsnährstand (Minister Darré) angegliedert sind, haben nunmehr zu vollem Erfolg geführt. In sämtlichen Berufsgattungen, die mit dem Aufkauf en gros und Kleinhandel mit Vieh und landwirtschaftlichen Produkten aller Art zu tun haben, sind die jüdischen Existenzen restlos vernichtet.

In den Bädern

Wer mit billigen Reiseschecks jetzt nach Deutschland reist und überall liebenswürdig, mit dem sichtlichen Bestreben, es dem Gast behaglich zu machen, aufgenommen wird, ahnt nichts von den Schwierigkeiten, die der jüdische Erholungssuchende in Deutschland heute findet. Durch die Devisenschwierigkeiten und durch die Paßentziehung in großen Teilen des Reiches ist der jüdische Erholungsuchende in der Regel auf Deutschland angewiesen. Es ist aber langsam geradezu ein Kunststück, noch einen Ort ausfindig zu machen, in den ein Jude zur Erholung gehen kann. Der Ausländer darf sich nicht täuschen lassen. Auch da, wo er keine der Schilder findet, die in unzähligen Orten Juden schon am Ortseingang verkünden, daß sie unerwünscht sind, werden in den meisten Fällen Juden als Gäste nicht mehr aufgenommen. So hat vor einigen Wochen auf der Hauptversammlung der Kurorte des Harzes, eines der beliebtesten Reiseziele in Mitteldeutschland, der thüringische Innenminister als Vorsitzender des Verbandes der Harzer Badeorte erklärt, es sei nunmehr erfreulicherweise gelungen, auch die letzten widerstrebenden Hotelbesitzer dazu zu bringen, Juden nicht mehr aufzunehmen. Der Harz sei als judenfrei zu betrachten.

Ein besonderes Problem ist dabei die Unterbringung jüdischer Kranker in Heilstätten geworden. So dürfen Patienten der jüdischen Lungenheilstätte Soden (Taunusgebirge) die Kurmittel des Ortes nicht mehr gebrauchen. Die Reichsversicherung, die für viele der Patienten die Kosten der Kur trägt, gestattet die Ueberweisung jüdischer Patienten in die jüdische Lungenheilstätte Soden ebenfalls nicht mehr. Besonders schwierig ist die Unterbringung erholungsuchender jüdischer Kinder geworden. Den im jüdischen Kinderheim Bad Salzelmen (Provinz Sachsen) untergebrachten Kindern ist der Gebrauch der Kurmittel des Ortes verboten, so daß Kinder, die zu ärztlichen Kuren dorthin gelegt werden sollen, diese Kur nicht mehr durchführen können.

Bei dieser Sachlage liegt es sehr nahe, erholungsuchende jüdische Kinder nach Möglichkeit ins Ausland zu schicken. Das wäre leicht durchzuführen, da zahlreiche ausländische Wohlfahrtsinstitutionen jüdische Kinder aus Deutschland zur Erholung aufnehmen würden. Auch dieser Weg ist ungangbar: Die Gestapo hat erklärt, daß für Kindertransporte jüdischer Kinder ins Ausland keine Genehmigung gegeben würde.

Der Boykott 1935 und seine Folgen

Folgende Auswirkungen hat der antisemitische Boykott vom Sommer 1935 hervorgerufen:

1. Die Reichswehr darf nicht mehr bei Juden kaufen. In Kasernen hängen heute noch Listen jüdischer Geschäfte zur Warnung aus. Die Reichswehr möchte sich nicht mit der nationalsozialistischen Partei überwerfen. Außerdem fürchtet sie Zusammenstöße mit der SA, der Boykottruppe.
2. Verhängnisvoller für die jüdischen Geschäfte ist das Beamtenkaufverbot. Dadurch ist ein für kleinere und mittlere Städte sehr spürbarer Fortfall der Beamtenkundschaft, abgesehen von großen Städten, eingetreten.
3. Der Wegfall der Behördenaufträge in verstärktem Maße.
4. Das Publikum ist seit Ausstellung der Käufer in „Stürmer"-Kästen usw. in Klein- und Mittelstädten eingeschüchtert und kehrt nur langsam in jüdische Geschäfte zurück.
5. Die jüdische Angestelltenschaft muß mit unverzüglicher Entlassung rechnen, sobald das Geschäft in arische Hände übergeht. Diese meist erpreßten Geschäftsverkäufe gehen unaufhaltsam weiter.
6. Die Handelsvertreter sind in ihrer Existenz bedroht.
7. Angriffe auf den jüdischen Großhandel erfolgen etwa durch die ADEFA (Herrenkonfektion), vor zwei Jahren noch ein völlig bedeutungsloses organisatorisches Gebilde, dem zwar große, sonst sehr unbedeutende Fabrikanten angehören.

Das Ghetto

Was das Leben der Juden in Deutschland fast unerträglich macht, ist die Atmosphäre eines fanatischen und kleinlichen Hasses, die alle Lebensbeziehungen vergiftet. Wer als Ausländer durch die Straßen Berlins geht, überall gut angezogene Menschen sieht und feststellt, in Kaffees und Restaurants sitzen zahlreiche Juden unbehelligt, ahnt nichts von den Tragödien, die sich hinter den Wänden der Häuser abspielen, in Berlin wie im Reich. Die rigorose Anwendung der Rassenschandegesetze hat eine Flut schmutzigster Denunziationen und Strafverfahren heraufbeschworen. Es ist kein Wunder, daß Menschen, gegen die auch nur eine Denunziation wegen angeblicher „Rassenschande" erhoben wird, es vorziehen, sich nicht vor einem deutschen Gericht zu rechtfertigen, sondern sofort ins Ausland zu fliehen. In diesen Verfahren, die ja die intimsten Beziehungen zwischen Mann und Frau zum Gegenstand haben, ist der angeklagte Jude so rechtlos wie kaum auf einem anderen Gebiete des Rechtslebens. Jeder freundschaftliche und geschäftliche Verkehr zwischen Juden und Nichtjuden wird verfolgt. In der maßgebenden Zeitschrift des deutschen Beamtenbundes wurde verkündet, daß ein Beamter, der mit Juden noch irgendwelchen Umgang habe, damit beweise, daß er nicht würdig sei, weiter Beamter zu sein. Eine städtische Angestellte in Berlin wurde entlassen, weil sie bei einem Juden in Untermiete wohnte.

Selbst in den größeren Städten wird es für Juden immer schwerer. Wohnungen und Zimmer als Mieter und Untermieter zu bekommen. In Berlin ist in Neubaublocks, die von gemeinnützigen Wohnungsgesellschaften verwaltet werden, den Juden allgemein gekündigt worden. Dabei kommt den Wohnungsinhabern zu Hilfe, daß die Nachfrage nach kleineren Wohnungen durch die Zunahme der Reichswehroffiziere, der Beamten und der vielen zu Einkommen gelangten Parteifunktionäre sehr gestiegen ist.

Jede Inanspruchnahme eines jüdischen Arztes oder Anwalts, jeder Kauf in einem jüdischen Geschäft wird, wo irgend möglich, kontrolliert und zur Rechenschaft gezogen. Die Auseinandersetzungen spielen sich nur nicht mehr auf der Straße oder in den großen Zeitungen ab, weil jedes unliebsame Aufsehen bei fremden Gästen und im Ausland vermieden werden soll. Sie spielen hinter den Kulissen: in den Betriebszellen, im Zimmer des Vorgesetzten, vor den Parteigerichten. Wer den Weisungen der Partei nicht bedingungslos folgt, wird unerbittlich in seiner wirtschaftlichen Existenz vernichtet. Nur in großen Städten ist es Menschen, die geistig unabhängig und äußerlich von keinem größeren Betrieb oder Beamtenapparat abhängig sind, möglich, sich den Parolen des Judenhasses auf wirtschaftlichem und privatem Gebiet zu entziehen.

Konferenz der Hicem in Paris

Die Internationale Konferenz der Hicem (Hilfe für jüdische Auswanderer) findet in Paris vom 28.—30. Juni 1936 statt. Die čsl. Hicem wird durch Frau Marie Schmolka und Frau Hana Steiner vertreten.

Ein nordischer Gelehrter über Rassentheorie und Nazismus

„Die Mißverständnisse des Rassenproblems" hieß ein bemerkenswerter Vortrag, den der dänische Gelehrte, Universitätsprofessor Jörgen Jörgensen, unlängst in der Studentenvereinigung in Kopenhagen hielt und der sich nicht nur durch seine scharfe wissenschaftliche Kritik an der Rassentheorie überhaupt, sondern auch durch die Leidenschaftlichkeit, mit der dieser nordische, rein „arische" Gelehrte sich gegen die „Theorie" des Nazi-Rassismus wandte, auszeichnet. Das wichtigste aus dem Inhalt dieses Vortrags sei hier nach dem Bericht der Kopenhagener „Politiken" wiedergegeben.

Professor Jörgensen begann damit, daß er die ungeheuren Schwierigkeiten aufzählte, die mit dem Herantreten an das Wort „Rasse" verbunden sind. Es handle sich, meinte er, um ein kompliziertes Forschungsgebiet, das nicht einmal annähernd erschöpfend von einem Mann behandelt werden könne. Diese Schwierigkeiten werden noch durch die Uneinigkeit der Fachmänner erhöht, deren rassenmäßige Abschätzung man durchaus nicht für gute Ware hinnehmen dürfe. Vielmehr sei eine gesunde Skepsis hier am Platze. Nach dieser Einleitung kam der Vortragende auf die Definition des Begriffes „Rasse" sowie speziell die des „Arischen" und führte folgendes aus. Nur von den erblichen Eigentümlichkeiten kann gesagt werden, daß sie Rasseeigenschaften sind, aber alle diese Eigentümlichkeiten kommen zugleich in allen Rassen vor, und das Wort „Rasse", angewendet auf die Menschheit, hat seine scharfe Bedeutung verloren. Das Studium der psychischen Rassenunterschiede geht nicht über das unsichere Tasten hinaus. Der englische Forscher Haldane sagt: „Eine Rasse existiert wesentlich in unseren Gehirnen", und es wäre deshalb ein Glück für alle anderen, außer den Nazisten, wenn man überhaupt das Wort „Rasse" abgeschafft hätte. Eine arische Rasse ist erst recht ein Phantom. Nach der Meinung des berühmten deutschen Sprachforschers Max Müller kann man, wissenschaftlich betrachtet, nur von einer arischen Sprachgemeinschaft sprechen. Daß dieser eine biologische folgen soll, ist, wie der bekannte dänische Sprachforscher Holger Pedersen sich ausgedrückt hat, „eine Mythe, die jeder akzeptablen Begründung entbehrt". Auch das Hervorheben des „Nordischen" als besonders kulturschaffendes Element der Menschheit ist falsch. Durch Zitate aus Haldane und Ginsberry zeigte der Vortragende, daß es die Mittelmeervölker waren, die die Kultur schufen, die blonden nordischen Nomaden nahmen keinen Anteil daran. Die Rassenmischung ist ein ganz natürlicher Prozeß. Der Menschheit höhere Stand hat seinen Grund in der Rassenmischung. Eine reine Rasse findet sich nur in den armen Winkeln der Erde. Deutschlands Bevölkerung ist eine der meistgemischten in Europa. Auch die Juden stellen keine reine Rasse dar. Die Juden sind keine Rasse, sondern ein Volk.

Mit besonderer Heftigkeit und Zorn wandte sich der Gelehrte speziell gegen die Rassentheorie des Nazismus. Gegenüber der sachlichen Wissenschaftlichkeit, sagte er u. a., nimmt sich die nazistische Auffassung wie ein widerlicher Bastard aus. Der Nazismus ist eine Unwissenheit, Dummheit und Gemeinheit, so durchgeführt, daß man sich darüber erbrechen muß. Diesen Eindruck habe er von den Nazisten selber, von Rosenberg und Streicher. Der Rassismus der Nazis ist in Wirklichkeit nur ein Deckmantel für ökonomische und politische Absichten, die in ihrer Nacktheit sich allzu fürchterlich ausnehmen würden.

Ben Simon.

Jakob Edelstein:

Krise und Aufschwung in der Hachscharah

Im letzten halben Jahr bildeten die Fragen der Hachscharah den Gegenstand ernster Betrachtungen einer jeden zionistischen Zusammenkunft in der Tschechoslowakei. Die Lage in der Hachscharah gab Anlaß zu Besorgnissen, da die Plugoth sowohl vom wirtschaftlichen als auch gesellschaftlich-kulturellen Gesichtspunkt gar viel zu wünschen übrig ließen. Noch im Feber 1936 waren 40 bis 50 Prozent aller Chaluzim arbeitslos, fast 20 Prozent der Chaluzim waren mehr oder weniger arbeitsunfähig und nur ein Bruchteil hatte eine wirkliche produktive Arbeit zu leisten vermocht. Dazu kam noch das Ende der Prosperity in Palästina und die dadurch bedingte Krise in der Chaluzbewegung. Viele Menschen, die sich zur Hachscharah meldeten, um Aufnahme in die Snifim ersuchten, sagten sich plötzlich von der Bewegung los und suchten ihr Heil entweder in der Biro-Bidjan-Bewegung oder verfielen einfach der völligen Hoffnungslosigkeit. Alle Zionisten und insbesondere die zentralen Stellen fühlten die Verpflichtung raschest einzugreifen, um gerade in diesem kritischen Zeitpunkte die maximalen Anstrengungen zwecks Verbesserung des Zustandes zu machen.

Die Chaluzverbände erwiesen sich ihrer Aufgabe gewachsen. Der Zionistische Zentralverband auf der einen Seite, das Palästinaamt und die Wizo anderseits trugen ferner dazu bei, daß die Bemühungen der Chaluzverbände von Erfolg begleitet waren. Mit Hilfe der Chaluzfreunde konnte in den weitesten Kreisen vor allem die Auffassung verbreitet werden, daß Hachscharah mehr bedeutet als bloße Berufsumschichtung. Man verstand, daß die Chaluzim nur dann für Erez Israel entsprechend vorbereitet sind, wenn sie hier in der Hachscharah nicht einfach irgendeinem Arbeitsberuf zugeführt werden, sondern in solchen Arbeitszweigen geschult werden, die der Aufbau Erez Israel dringendst benötigt. Dazu gehört in erster Linie die landwirtschaftliche Auebildung der Chaluzim. Bei der vorletzten Hachscharahkontrolle mußte ich feststellen, daß nicht einmal 10 Prozent der Chaluzim in landwirtschaftlichen Berufen tätig sind. Schon damals verwies ich darauf, daß die Palästinaregierung bestimmte Vorschriften erläßt, welche die Verteilung der Zertifikate an gewisse Berufe knüpft. Die Palästinaregierung hat einen wesentlichen Teil der Zertifikate für landwirtschaftliche Arbeiter bestimmt und es drohte die Gefahr, daß Zertifikate unausgenützt bleiben, weil nicht genügend qualifizierte landwirtschaftliche Chaluzim vorhanden wären. Diese drohende Gefahr wurde von den Chaluzfreunden erkannt und ich kann mit Genugtuung feststellen, daß die letzte Hachscharahkontrolle ein ganz anderes Bild nach dieser Richtung hin zeigt. Mehr als 30 Prozent der Chaluzim sind jetzt in der Landwirtschaft tätig. Eine weitere Verbesserung der Hachscharah bedeutet die Gründung von Hilfswirtschaften und Gemüsegärten. Diese Neuerung bewirkte nicht allein eine gewisse Stabilisierung des Budgets der Plugoth, sondern gleichzeitig auch eine weitgehende Verbesserung des gesellschaftlichen Lebens. Die Chawerim in einer städtischen Plugah werden von ihrer Umgebung dahin beeinflußt, daß sie in der Stadt ihre Gesellschaft und ihre Unterhaltung suchen. Die Tatsache, daß viele Plugoth jetzt am Land ihren Wohnsitz haben, daß die Menschen sich um die Wirtschaft, um den Garten, um die Geflügelzucht usw. zu kümmern haben, führt dazu, daß sie miteinander innigeren Kontakt und gesellschaftliche Bindungen finden. Das gesellschaftliche Leben hat sich daher in den meisten Plugoth wesentlich zum Vorteil gewandelt.

Die Wirtschaftsgebarung in den Plugoth bereitet den Chaluzverbänden und Chaluzfreunden große Sorge. Das Defizit der 70 Plugoth, das bei der letzten Hachscharahkontrolle festgestellt wurde, betrug weit mehr als eine viertel Million Kč. Die Küchenführung erfolgte in den meisten Fällen durch ungeschulte und wirtschaftlich in keiner Weise vorgebildete Kräfte. Diese verursachte einerseits das entstandene Defizit und anderseits den großen Prozentsatz an Magenkrankheiten usw. in den Gruppen. Auch auf diesem Gebiete hat sich manches geändert. Die Schlichim der Histadruth besuchten in den letzten Monaten sehr häufig die Plugoth und waren bestrebt, das Verantwortungsbewußtsein der Chaluzim für die Erhaltung ihrer Wirtschaft zu wecken. Die Chaluzfreunde beteiligten sich sehr intensiv an der Gestaltung des Budgets und es gelang in vielen Orten, ein solches Einvernehmen zu erzielen, daß auf diese Weise eine rentablere und vorsichtigere Wirtschaftsführung garantiert erscheint.

In diesem Zusammenhange muß besonders die Leistung der Machlakah Wizo-Hechaluz hervorgehoben werden. Die wenigsten Zionisten können die Bedeutung dieser Institution richtig einschätzen. Ich glaube, daß man berechtigt ist, festzustellen, daß sich die Machlakah absolut bewährt und daß sie sowohl für die Wizo als auch für die Chaluzgruppen von positiver Bedeutung war. Die Machlakah hat zunächst in den Reihen der Wizo das Verständnis für die Chaluzarbeit geweckt. Viele Chaweroth der Wizo haben in den letzten Monaten aktiven Anteil an der Chaluzarbeit genommen. Die Wizo hat so ihren Mitgliedern neben den verschiedenen anderen Aufgaben einen wirklichen zionistischen Inhalt gegeben. Die Machlakah ermöglichte es aber auch der Wizo, in direkte Verbindung mit den Mädchen in der Hachscharah zu treten. Wer die Verhältnisse in der Chaluzbewegung kennt, wird zugeben müssen, daß in den letzten Jahren die Mädchen nur eine ganz untergeordnete Rolle gespielt haben. Der Umstand, daß nur wenige Mädchenzertifikate zur Verfügung standen, bewirkte, daß die meisten Chaweroth „Anschluß" suchten, um zur Alijah zu kommen. Dieses System hatte zur Folge, daß die Stellung der Mädchen in den Plugoth eine sehr problematische wurde. Die Machkalah veranstaltete Mädchenpegischoth, bei welchen die Mädchenfrage eingehend besprochen und gewisse Beschlüsse gefaßt wurden, die zumindestens dazu beitrugen, das Selbstbewußtsein zu heben. Als noch dazu kam, daß die Palästinaregierung in den letzten zwei Schedullen eine größere Anzahl Mädchenzertifikate erteilte, konnte mit dem früher erwähnten System endgültig aufgeräumt werden und eine Situation geschaffen werden, die der Würde der Mädchen weit mehr entspricht.

Die Machlakah hat ferner einen Kochkurs organisiert, der zwar nicht vollkommen aber doch einen bedeutenden Erfolg hatte. Wer heute die Küchenführung der Olmützer Plugah zum Beispiel beobachtet, der kann leicht feststellen, daß die Köchin im Kochkurs sehr viel gelernt hat.

Die Machlakah hätte ihre Existenzberechtigung schon dadurch erwiesen, daß sie die eben angeführten Leistungen vollbracht hat. Der Machlakah ist aber auch die Gründung der Mädchenplugah in Gbelany bei Žilina zu verdanken. Seit Jahren streitet man in der Wizo um die Frage, ob die Wizo einen eigenen Chaluzverband schaffen soll oder ob sie Mädchenplugoth im Rahmen des Chaluzverbandes zu organisieren hätte. Man schicke die Frauen der Wizo nach Gbelany und sie werden die Antwort finden. Diese Mädchengruppe im Rahmen des Hechaluz, die in Gbelany unter sehr schwierigen Bedingungen arbeitet, hat sich als ein voller Erfolg erwiesen. Es kann mit Sicherheit gerechnet werden, daß diese Plugah auch in den kommenden Jahren bestehen bleibt und daß dieser Versuch nicht ohne Nachahmung bleiben wird. Es soll aber nicht verschwiegen bleiben, daß die Machlakah diesen Erfolg nur buchen konnte, weil es ihr gelang, in den Damen L. Drechsler und Leimdörfer sowie in Herrn Dr. Groß ein Komitee zu finden, das mit Hingabe und Verständnis die Arbeiten zu leiten weiß.

Ich fuhr zur Durchführung der Hachscharahkontrolle diesmal ausschließlich nach Mähren und in die Slowakei, da ich die Befürchtung hegte, daß in jenen Gebieten die Krise am stärksten sich auswirken könnte. Ich will mit Freude feststellen, daß die Chaluzverbände die Krise erfolgreich überstanden haben. Insbesondere waren es die Menschen der Jugendbewegung, die alles unternahmen, was zu einer Regelung der Verhältnisse in der Chaluzbewegung im positiven Sinne erforderlich ist. Es wird nun an den Merkasim und an den Chaluzfreunden liegen, den Aufschwung in der Hachscharah zu stabilisieren und so die Basis für eine gedeihliche chaluzische Arbeit auch weiterhin zu sichern.

Antisemitismus in Italien

Italien war bisher eins der wenigen Länder, in denen der Antisemitismus keine Heimstätte besaß. Die Assimilation ist dort außerordentlich weit vorgeschritten. Daß dort die Ministerpräsidenten Sonnino und Salandra Juden waren, erregte nicht einmal bei dem politischen Gegner Anstoß. Der römische Bürgermeister Nathan, eine populäre Figur, ist Jude. Der italienische Fascismus verzichtete auf die antisemitischen Parolen. Darin unterscheidet sich der fascistische Staatsgedanke vom nationalsozialistischen Rassismus. Denen, die im nationalsozialistischen Lager auf die Ideengemeinschaft mit dem italienischen Fascismus hinwiesen, konnte man stets entgegenhalten, daß Mussolini dem Antisemitismus ablehnend gegenüber stehe und daß sogar seine Sekretärin und Chronistin Frau Sarfatti eine Jüdin sei, und daß unter seinem Regime jüdische Finanzleute, wie Ucelli und der Reedereibesitzer Teplitz, eine bedeutende Rolle im italienischen Wirtschaftsleben spielen. Die kleine antisemitische Gruppe innerhalb der fascistischen Partei, zu der einst auch Farinacci gehörte, besaß in der historischen Vergangenheit der fascistischen Partei keinen Einfluß.

Jetzt aber machen sich in letzter Zeit in Italien antisemitische Tendenzen bemerkbar. Sie sind ein Symptom der wirtschaftlichen Krise, trotz der militärischen Siege in Abessinien. In Italien leben nur zirka 55.000 Juden; trotzdem greift auch hier die bekannte Ablenkungstendenz um sich, die Juden zum Sündenbock der wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu machen, auf sie die Verantwortung für die wirtschaftliche Situation zu schieben. Trotzdem das italienische Wirtschaftsleben in seinen entscheidenden Positionen fascisiert ist, versucht die antisemitische Propaganda den Juden mit dem Finanzkapital zu identifizieren und verlangt seine Ausschaltung aus dem Berufsleben als Heilung gegen die Krise. Die antisemitische Ideologie hat in Italien ihren Ausgangspunkt auf den Universitäten, aber sie blieb nicht auf Aerzte und freie Berufe, die sich von Ausschaltung der jüdischen Konkurrenz Vorteil versprechen, begrenzt, sondern sie hat auch schon bei den kleinen Geschäftsleuten, bei Beamten und Angestellten Fuß gefaßt. In den jüdischen Kreisen Italiens verfolgt man diese Entwicklung, die lawinenartig zunimmt und über die bisher nur mangelhafte Nachrichten ins Ausland gedrungen sind, mit großer Besorgnis.

Der Fascismus selber hat zu dieser Bewegung noch nicht einheitlich Stellung genommen. Man kann nicht sagen, daß er diese Strömung direkt unterstützt. Der katholische Flügel verhält sich ähnlich dem Antisemitismus gegenüber wie der Fascismus in Oesterreich, ihn kulturell ablehnend in der Praxis, aber duldend. So ist heute beim italienischen Fascismus ein Unterschied gegen früher zu konstatieren, wo derartige antisemitische Gedankengänge als dem fascistischen Staatsgedanken zuwiderlaufend strikt abgelehnt worden wären. So kam es, daß in der Vergangenheit die jüdischen Kreise, besonders die besitzenden Schichten, dem Regime wohlwollend gegenüberstanden. Corio Lan.

INLAND

Die Jüdische Partei zur Wehranleihe

Die Exekutive der Jüdischen Partei hat mit größter Befriedigung festgestellt, daß die jüdische Bevölkerung der čsl. Republik die Bedeutung der vor kurzem zur Zeichnung aufgelegten Wehranleihe mit vollstem Verständnis erkannt hat und daß sowohl die jüdischen Korporationen als auch die in Betracht kommenden jüdischen Einzelpersonen ihrer Bürgerpflicht im

Die jüdischen Turn- und Sportorganisationen beteiligen sich bereits im Sinne der diesbezüglich von der Kreisleitung des Makabi gefaßten Beschlüsse an diesen Kursen. Dies genügt jedoch nicht und wir fordern die gesamte jüdische Bevölkerung der Republik auf, sich überall an diesen Kursen tätig zu beteiligen und sich überhaupt überall dort einzureihen, wo auf die Verteidigung des Staates abzielende Bestrebungen im Zuge sind.

vollen Umfange nachgekommen sind und entsprechende Zeichnungen getätigt haben. Hiedurch haben die Juden bewiesen, daß sie den Staatsgedanken richtig erfassen und daß sie an der Verteidigung des freien demokratischen Staates gemeinsam mit den übrigen Mitbürgern immer und überall in jedweder Weise mittätig sein wollen.

Die Exekutive der Jüdischen Partei fordert jene Mitglieder, die etwa mit ihrer Zeichnung der Wehranleihe noch im Rückstande sein sollten, auf, ehestens einen entsprechenden Betrag auf die Wehranleihe zu zeichnen.

Bei dieser Gelegenheit wird die jüdische Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, daß in den meisten Städten der Republik Wehrhaftigkeits-Kurse (kursy brannosti), Kurse für Fliegerabwehr und Kurse für die Heranbildung von Pflegerinnen bestehen.

Von der tschechosl.-palästinischen Handelskammer

Der II. ordentlichen Generalversammlung der tschechoslowakisch-palästinensischen Handelskammer wird unter anderen auch ein großes Referat des Kammerpräsidium über die heutige politische und wirtschaftliche Lage Palästinas und deren Auswirkungen auf die Wirtschaftsinteressen der Tschechoslowakei vorgelegt werden. Die Erklärung der Handelskammer wird hauptsächlich der tschechoslowakischen Oeffentlichkeit bestimmt werden, welche in der letzten Zeit manchmal unrichtig und tendenzvoll über die Lage in Palästina informiert wurde. Hauptsächlich die tschechoslowakischen Exporteure sind desorientiert.

Die Generalversammlung wird auch zwei Ehrenmitglieder wählen, und zwar wird ihr vom Kammerpräsidium zu diesem Zwecke der tschechoslowakische Konsul in Tel Awiw, Rechtsanwalt Dr. Viktor Grünwald und der Generalsekretär der jüdischen Handels- und Industriekammer in Haifa, Dr. Josef Lipshitz, empfohlen.

Die Generalversammlung findet am Freitag, dem 26. Juni 1936, um 18 Uhr, im großen Sitzungssaale der Handels- und Gewerbekammer in Praha I., U Obecního domu 2, statt. Die Versammlung ist auch Nichtmitgliedern zugänglich.

Das Gesetz über die Organisierung der Kultusgemeinden.

wurde am 23. d. M. im Senat in beiden Lesungen angenommen. Zur Verhandlung im Abgeordnetenhaus wird das Gesetz jedoch, wie wir erfahren, erst im Herbst gelangen.

✣

Abg. Dr. Goldstein — wieder Referent über das Währungsgesetz.

Die Novelle, mit welcher das Gesetz über den Währungsschutz proklamiert und abgeändert werden soll, wurde am 24. d. M. im Verfassungsausschuß behandelt. Referent war Abg. Dr. Goldstein. Im Laufe der Woche wird Abg. Goldstein über das Gesetz im Plenum des Abgeordnetenhauses referieren.

✣

VOM OBERSTEN RAT

Ausbildung von jüdischen Religionslehrern

Im Herbst d. J. wird vom Obersten Rat der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände für Böhmen, Mähren und Schlesien in Prag ein jüdisches Pädagogium zur Heranbildung von Religionslehrern eröffnet werden. Als Kandidaten kommen junge Menschen mit guter Allgemeinbildung (möglichst Abitur) und jüdischen Kenntnissen in Betracht, die Neigung und Eignung zum Lehrerberuf haben sowie Studenten der Universitäten, die sich für das Lehrfach vorbereiten. Der Kurs dauert in der Regel zwei Jahre; für Kandidaten, die bei der Aufnahmeprüfung gediegene jüdische und hebräische Kenntnisse aufweisen, kann seine Dauer auf ein Jahr herabgesetzt werden. Nach gründlicher theoretischer und praktischer Ausbildung und nach Ablegung einer Schlußprüfung erhalten die Frequentanten Zeugnisse, die ihre Befähigung bekunden, in den historischen Ländern (Böhmen, Mähren und Schlesien) an Schulen jüdischen Religionsunterricht zu erteilen. Im Hinblick auf die kurze Anmeldungszeit werden alle Interessenten ersucht, unverzüglich beim Obersten Rate der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände, Prag V., Maislova 18, ihre Bewerbung vorzubringen, indem sie ein ausführliches curriculum vitae und Bildungsgang (mit Zeugnisabschriften) beifügen.

✣

Berufung des Dr. M. Woskin-Nahartabi nach Prag

Der Oberste Rat der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände für Böhmen, Mähren und Schlesien hat den Gelehrten und Pädagogen Dr. M. Woskin-Nahartabi nach Prag berufen, zwecks Ausbildung von jüdischen Religionslehrern und zwecks Abhaltung von periodischen Arbeitsgemeinschaften für jüdische Religionslehrer. Herr Dr. M. Woskin-Nahartabi war jahrelang der erfolgreiche Vertreter der ausgesprochen jüdischen Lehrfächer an der Universität Halle-Wittenberg; er lehrte die hebräische Sprache aller Epochen, die jüdisch-aramäischen Dialekte und das jüdische Schrifttum des biblischen und insbesondere des nachbiblischen Zeitalters sowie jüdische Disziplinen überhaupt. Gleichzeitig leitete er in Leipzig die von ihm mitbegründete „Techijja“-Schule, eine Nachmittagsschule für Knaben und Mädchen schulpflichtigen Alters, an der sämtilche jüdische Fächer ausschließlich in hebräischer Sprache unterrichtet wurden. In den letzten Jahren wirkte er zusammen mit den Herren Martin Buber und Ernst Simon an den von der Reichsvertretung der deutschen Juden, den Gemeindeverbänden und der Mittelstelle für jüdische Erwachsenenbildung veranstalteten Lehrerfortbildungskursen mit oder leitete solche Arbeitsgemeinschaften für Rabbiner und Lehrer selbständig. Mit seiner Bestellung ist einem längst geäußerten Wunsche entsprochen worden und eine vielfach empfundene Lücke geschlossen worden, indem nach Prag ein Mann berufen worden ist, der sich hauptberuflich der Lehrerausbildung und den Fragen des jüdischen Religionsunterrichtes widmen wird und dabei auf die Mitwirkung der berufenen Kräfte, Rabbiner, Religionslehrer und Kultusgemeinden rechnen kann.

Lehrerfortbildung

In den Ferienmonaten veranstaltet der Oberste Rat der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände für Böhmen, Mähren und Schlesien zwei dreiwöchige Fortbildungskurse für Religionslehrer, einen in Böhmen und einen in Mähren, unter Leitung von Herrn Dr. M. Woskin-Nahartabi. Der Arbeitsplan umfaßt vier Lehrkurse: Einen Bibelkurs über die Bücher Rut und Joel (grammatische und exegetische Durcharbeitung), einen Liturgiekurs über das tägliche Gebet, einen Geschichtskurs über die Zeit des Ezra und des Nehemia und einen hebräischen Sprachkurs über den Charakter des hebräischen Verbums mit stilistischen Uebungen (schriftlich und mündlich). Ferner sind Aussprachen über die Neugestaltung des jüdischen Religionsunterrichtes und des hebräischen Sprachunterrichtes vorausgesehen. Der Kursus für Böhmen findet in Prag in den Räumen des jüdischen Rathauses von Montag, den 6. bis Freitag, den 24. Juli statt, der Kursus für Mähren und Schlesien in Brünn von Montag, den 3. bis Freitag, den 21. August. Die Anmeldungen sind unverzüglich an den Obersten Rat der jüdischen Kultusgemeinden-Verbände, Abteilung Unterricht, Praha V., Maiselova 18, zu richten.

✣

Vollversammlung des Verbandes der Rabbiner Mähren-Schlesiens. Unter reger Beteiligung fand am 21. Juni in Brünn die diesjährige Generalversammlung des Verbandes der Rabbiner Mähren-Schlesiens statt. Nach Begrüßung der Erschienenen seitens des Obmanns Herrn Oberrabbiner Dr. Levy, Brünn, erfolgte einstimmig die Aufnahme der neuen jungen Rabbiner in den Verband. Hierauf brachte Dr. Levy den Einlauf diverser Zuschriften des Obersten Rates zur Verlesung und berichtete unter anderem von dem geplanten Religionslehrerkurs, der in diesem Sommer von Dr. Woskin in Boskowitz abgehalten werden wird; ferner wird von der Versammlung einstimmig verlangt, daß in Hinkunft bei der Ueberprüfung der Rabbiner-Approbation der Oberste Rat mit aller Strenge vorgehen möge. Eine interessante Debatte knüpfte sich an den Antrag des Dr. Oppenheim (Olmütz), in Hinkunft in den Schulen die sephardische Aussprache des Hebräischen zu lehren. Aus der Aussprache ging hervor, daß bereits in den meisten Gemeinden die sephardische Aussprache eingeführt ist, jedoch sprach sich die Mehrheit der Anwesenden für die Beibehaltung der aschkenasischen Aussprache im Gottesdienste aus. Den Höhepunkt der Tagung bildete das wissenschaftliche Referat des Kollegen Ingber (Třebič) „über die Entstehung der Moadim“. Der Vortragende, der mit der Materie des behandelten Gegenstandes innige Vertrautheit zeigte, der jüdischen Feste und führte aus, daß die drei Hauptfeste: Passach, Schabuoth und Sukoth ursprünglich rein landwirtschaftliche Feste waren, die schon in vorisraelitischer Zeit begangen wurden und die den naturverbundenen Sinn Alt-Israels zeigten und erst später einen geschichtlichen Hintergrund bekommen haben. Im Anschluß an das Referat machte Dr. Kahan (Znaim) sehr interessante Ergänzungen zum Schabuothfeste. Nachdem noch einige Herren zum Thema ihre Meinung geäußert hatten, schloß der Vorsitzende, der bemerkte, daß die uralten Naturfeste erst durch die Judaisierung eine tiefethische Bedeutung erhalten haben, mit Dankesworten an den Referenten die zweistündige Tagung.

Gedenket bei jeder Gelegenheit des Vereines für isr. Ferienkolonien, Prag, Postsparkassenkonto Nr. 34.349, welcher hunderten armen Kindern in den Sommermonaten die zweite Heimat und die beste Erholung bei guter Kost bietet. e

✣

Ferienkolonie des Hilfskomitées für Karpathorußland

Das Hilfskomitée für Karpathorußland veranstaltet in diesem Jahre mit Hilfe von Subventionen des JOINT und der Bne-Brith-Logen zwei Jugendlager in Karpathorußland. Diese Lager werden in einer solchen Weise eingerichtet, daß in ihnen die jüdischen Kinder Karpathorußlands ohne Unterschied ihrer parteimäßigen Organisation Aufnahme finden können. Die Küche wird streng koscher geführt. Das Hilfskomitee für Karpathorußland hat ein Komitee, bestehend aus Abgeordneten Dr. Chajim Kugel, Frau Thekla Freud, Professor Bergenbaum, Professor Izakovič und Berdischewski eingesetzt. Die Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren, welche in den Lagern Aufnahme finden wollen, haben sich an das genannte Komitee mit ihren Ansuchen direkt zu wenden. Die Leitung der Lager liegt in den Händen der Herren Professor Bergenbaum, Professor Izakovič und Berdischewski.

Mit den Vorbereitungen zur Durchführung dieses Beschlusses wurde bereits begonnen. Die Lager werden im Monat Juli eröffnet werden.

Für das Jüdische Hilfskomitee für Karpathorußland Marie Schmolka, Hanna Steiner.

✣

Dr. Maxim Schneider

Am 21. d. M. starb Dr. Maxim Schneider an einem Herzschlag im 38. Lebensjahre. Der Verstorbene war ein eifriger Zionist, ein bewährter treuer Mitarbeiter des KKL. und Mitglied der Prager Ortskommission des Keren Hajessod.

Auch Du bist nicht mehr, alter, lieber Freund! Wieder einmal hat ein sinnloses Schicksal einen unserer Besten weggerissen, hat versucht, Deinen Namen auszulöschen aus den Reihen jener Männer, die verbissen und opferbereit im Dienste der Idee stehen.

Du kamst als junger Zionist zu uns nach Prag; in den vielen, vielen Jahren, da wir zusammengingen, kanntest Du keine Atempause — für die, welche Dir nahe standen und für uns alle hast Du Dich ganz eingesetzt mit dem Zauber Deiner gewinnenden Persönlichkeit. Du warst einer von den bescheidenen Soldaten in der Bewegung, einer, dessen Namen selten genannt wurde und den doch jeder kannte. Dem Lachen, dieser seltene Schatz eines befreienden Humors, hat uns begleitet die vielen Jahre, da wir gemeinsam wanderten, wir, Deine Freunde, und die große Zahl derer, denen Du mit Rat und Tat zur Seite standest.

Wir verlieren Dich nicht, Maxim Schneider; wir können Dich nicht verlieren. In unseren Herzen ist Dein Name eingegraben und soll niemals vergessen werden. Ueber das frische Grab hinaus wollen wir Dir die Treue bewahren, wir Deine zutiefst erschütterten Freunde, Dein Kreis und darüber hinaus dieses jüdische Volk, an das Du mit gläubigem leidenschaftlichen Optimismus gehangen bist mit allen Fasern Deines frohen Herzens.

Wir sind sehr einsam geworden, Maxim Schneider, da wir Dich zu Grabe tragen mußten — viel, viel einsamer, als Du es vielleicht manchmal in uneingestandenen Stunden Deines arbeitsreichen, jungen Lebens warst! Die erste Enttäuschung, die Du uns bereitet hast, war die letzte: wir können Dir keine Vorwürfe mehr machen, armer, treuer Freund, daß Du von uns gegangen bist in den schönsten Tagen Deines hoffnungsvollen Lebens: wir können nur trauern um Dich und Dein Vermächtnis bewahren.

Und das wollen wir tun! V. B.

✣

Wichtig für alle Palästina-Interessenten.

Die Gesellschaft „Sinai“, Intern. Pal. Emigranten dienst, Tel Awiw, Herzlstr. 68, hat einen Palästinadienst eröffnet, in dem sie alle Palästina-Einreiselustigen mit den gewünschten Informationen und Ratschlägen versorgt und für sie alle wichtigen Gesuche zwecks Einreise und Anforderung erledigt und beschleunigt.

Warnung! In der letzten Zeit wenden sich öfters verschiedene Menschen unter Mißbrauch des Namens „Hechaluz“, „Haowed“ oder ähnlichen Namen an jüdische Institutionen und Einzelpersonen mit der Bitte um Hilfe zur Alijah. Wir machen die jüdische Oeffentlichkeit darauf aufmerksam, daß wir niemanden bevollmächtigt haben, Gelder für diesen Zweck zu sammeln und keinem eine solche Bestätigung ausgestellt haben. Alle solche Bestätigungen sind als gefälscht und unrichtig zu behandeln. Merkas Hechaluz, Merkas Haowed.

Stellenvermittlung des ZZV. Junger Mann, 22 Jahre alt, militärfrei, mit elektrotechnischer Praxis in Radiogeschäft, auch in Montage bewandert, geprüfter Autolenker, slowakisch, deutsch, ungarisch, sucht Posten. Korrespondenz an Ladislaus Groß, Krompachy, Slovensko.

TURNEN — SPORT

Beschluß des olympischen Komitées:

Jüdische Schwimmer werden nicht gezwungen zur Olympiade zu fahren.

Die Sportkommission des olympischen Komitees beschloß auf das Ersuchen der jüdischen Schwimmer in ihrer montägigen Sitzung, niemanden zu zwingen, nach Berlin zu fahren. Es bleibt aber noch abzuwarten, was der Schwimmverband unternehmen wird, ob er sich dem olympischen Komitee anschließen und mit einer geschwächten Mannschaft nach Berlin fahren wird oder ob er auf seinem bisherigen Standpunkt beharren wird.

✣

Makabi- Turn- und Sportfest, Český Těšín.

Am 28. und 29. Juni 1936 findet in Český Těšín das große Turn- und Sportfest des Ž. T. J. Makabi, Český Těšín statt. Das Programm der Veranstaltung ist nachstehendes: 28. Juni, 6 Uhr: Leichtathletische und Geräte-Wettkämpfe am Sokolplatz; um 10 Uhr: Ping-Pong-Turnier um den Wanderpokal des Ž. T. J. Č. Těšín, städt. Schießstätte; um 20.30 Uhr: Festabend, städt. Schießstätte; am 29. Juni um 6 Uhr: Fortsetzung und Schluß der leichtathletischen und Gerätewettkämpfe; um 12 Uhr: Propaganda-Staffettenlauf durch die Stadt (5 mal 200 m); um 14 Uhr: Festzug, Schießhausstraße—Sokolplatz; um 15 Uhr: Schauturnen mit anschließender Siegerverkündung. — Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind in vollem Gange und außer den heimischen Sportlern und Turnern haben zahlreiche auswärtige Vereine ihre Mitwirkung zugesagt. Das große Interesse, welches heute schon für das Fest herrscht, läßt erhoffen, daß Č. Těšín an den beiden Tagen des Festes der Treffpunkt für alle Freunde und Anhänger der jüdischen Sportbewegung sein wird.

10 Tage um 250 Kč in der Makabihütte in Banská Bistrica.

Die Teilnehmer der Wintermakabi haben schon die ideale Lage der Makabihütte kennengelernt. Sie liegt 1300 m hoch, fernab von jedem Verkehr und Getriebe, Ruhe und Erholung bietend. Wer Touristik liebt, hat hier einen idealen Ausgangspunkt für Touren. Der Besitzer der Hütte hat sich erbötig gemacht, einen Pauschalpreis von 250 Kč für 10 Tage, beginnend am 15. Juli, einzuführen. Im Preis ist der Aufenthalt und vier Mahlzeiten täglich inbegriffen. Anmeldungen an Makabi Banská Bistrica.

✣

✣

ŽSK. Hagibor gewann sein Meisterschaftsspiel im Fußball gegen AFK. Žalov 7 : 0 (4 : 0).

✣

HAGIBOR gegen APK. 3 : 3 (2 : 1).

Hagibor führte ein schwaches Spiel vor und mußte sich mit einem Unentschieden begnügen. In der Verteidigung machte sich die Abwesenheit Wollners empfindlich bemerkbar. Der beste Mann war wieder Beck, der alle drei Tore schoß. Dagegen enttäuschte Sabudko, der mehrere Chancen vergab.

✣

MAKABI FÜR DIE TURNHALLE AM HEBRÄISCHEN GYMNASIUM IN MUKAČEVO.

Die Makabikreisleitung der Tschechoslowakei fordert ihre Mitglieder auf, zur Aktion für die Errichtung einer Turnhalle am hebräischen Gymnasium in Mukačevo, der Ersten im Osten der Republik, beizutragen. In allen Unterverbänden werden Sammlungen zugunsten der Turnhalle, die sicherlich der Mittelpunkt der jüdischen Turner in Karpathorußland werden wird, abgehalten werden.

✣

HAGIBOR gegen SLAVIA 5 : 0 (1 : 0).

Mittwoch gewann der Hagibor gegen Slavia in einem ausgezeichneten Spiel. Diesmal bildete die Mannschaft ein Ganzes und nachdem sie den Widerstand der Gegner überwunden hatte, konnte sie auch ziffernmäßig ihre Ueberlegenheit ausdrücken. Am besten gefiel wie-

BRIEFKASTEN

Zu dem Artikel Dr. Finkelsteins „Moritz Benedikt und Karl Kraus“ ist uns eine Anzahl von Zuschriften und Erwiderungen zugegangen. Wir bringen demnächst eine Entgegnung, in welcher wir einen berufenen Vertreter aller jener zu Worte kommen lassen wollen, welche den Inhalt des Aufsatzes ablehnen.

derum Beck, neben ihm Beran und Dr. Polakov. Es fehlte wiederum Wollner, doch auch ohne ihn machte die Verteidigung keinen Fehler. Die Tore schossen: Beck (2), Schulz (2) und Beran. — Samstag spielt Hagibor gegen ČPK.; das Spiel ist entscheidend für den Ausgang der Meisterschaft.

PRAG

Schekelaktion in Prag

Alle Vereine, Korporationen und Jugendvereine sowie Einzelpersonen werden abermals ersucht, die noch nicht verrechneten Schekelblocks vor Antritt der Sommerferien und Urlaube sofort im Sekretariat des Zion. Distriktskomitees Praha I., Dlouhá 41, abzurechnen. Insbesondere die Vereine Bar Kochba, Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler haben trotz mehrfacher Aufforderung der Schekelkommission die übernommenen Hefte nicht abgerechnet und werden hiemit nochmals dringendst aufgefordert, dies sofort zu tun.

Orts-Schekelkommission Prag.

Jüdische Singvereinigung. Samstag, den 27. d. M., Abschiedsabend und Geburtstagsfeier unseres Ehrenmitgliedes Friedrich Engländer. Programm. Gäste herzlich willkommen. Café Aschermann. — Die Mitglieder treffen sich während der Ferien jeden Donnerstag abends im Café Aschermann. Die erste regelmäßige Probe nach den Ferien findet am 3. September im Hause „Merkur", Prag V., Pařížska 9, statt.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends im Café Urban.

Jüdische Volksschule. Die Einschreibungen in die Jüd. Volksschule (mit Oeffentlichkeitsrecht) U městského domu 2 finden am 28. und 29. Juni von 8—10 Uhr vormittags statt.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Frau Irma Engländer, Pardubice, beehrt sich, allen Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß die Barmizwah ihres Sohnes Otto Samstag, den 27. Juni d. J. um 10 Uhr vormittags im Tempel in Pardubice stattfindet.

Bar Mizwah. Berthold und Gretl Drechsler, Brünn, zeigen die Barmizwah ihres Sohnes Uriel für den 4. Juli d. J. 10½ Uhr vorm. im Tempel Koliště an.

Anläßlich der Verlobung unseres langjährigen Mitarbeiters und Chawers Desider Weißbrunn mit Frl. Salome Kant aus Durkov, P. Lubotin, gratuliert und wünscht herzlichen Mazl-Tow. Misrachi Ortsgruppe Pieštany.

Geschäftsnachrichten

Ein Mikrophon belauscht Franzensbad. Wer kennt es nicht, das kleine Paradies auf Erden, den herrlichen Weltkurort Franzensbad? Seine Trinkkuren bringen Heilung, seine Bäder Männern und Frauen Verjüngung und selbst den angegriffensten Herzen Verjüngung. Franzensbad ist der Kurör der Jugend geworden und aller jener, die sich jung fühlen oder wieder jung werden möchten. Als Abschluß der großen Ringsendung bringt die Prager deutsche Stunde am 29. Juni aus Franzensbad ein heiteres Programm. Franzensbad will durch diese Sendung auf lustige Art für sich werben. Zunächst hören Sie einen — verschlafenen Reporter, sein Mißgeschick, als er um 6 Uhr früh ansagen soll, bih ihn die ausgezeichnete Kurkapelle unter Musikdirektor Maximilian Ernst Tham wieder lebendig macht. Aber da gibt es ein Mikrophon, das sich selbständig macht. Statt auf die Probe des Franzensbader Sängerbundes stellt es sich auf die . . . Gurgelhalle ein. Außerdem belauscht es vorlaut Kurgäste und Liebesleute bei der Buberl-Quelle. Zum Schluß aber führt uns die Reportage in das schöne Stadttheater, wo die Künstler der Direktion Walter Bach einen Querschnitt aus der Spielzeit bieten. Zum Schluß wird zum Tanz aufgespielt. Darum stellen Sie am 29. Juni Ihren Lautsprecher auf die Prager Deutsche Sendung ein und hören Sie das Programm aus Franzensbad. Die Leitung der Reportage hat wieder Fritz Seemann inne.

Kurt Riegel.

Sparen heißt vorteilhaft einkaufen. Gelegenheit dazu haben Sie nun bei Baťa, wo diese Woche Inventurverkauf der schönsten Sommerschuhe zu bedeutend ermäßigten Preisen stattfindet. Da der Vorrat jedoch sehr begrenzt ist, empfiehlt es sich, lieber früher als später zu kommen, solange Ihre Nummer nicht vergriffen ist. e

BRÜNN

Israelitische Kultusgemeinde in Brünn. Die Gemeinde-Bibliothek (im neuadaptierten Raume) ist jeden Montag und Donnerstag von halb 20 Uhr bis halb 21 Uhr (Koliště 57) geöffnet. Die Lesehalle kann an Samstagen von 15—19 Uhr benützt werden.

Monatsversammlung der Allgemeinen Zionisten. Am 21. d. M. wurde der letzte Abend der Allg. Zionisten vor den Ferien abgehalten. Da der angekündigte Vortrag des Prof. Dr. Kurzweil nicht stattfand, wurde bloß die neueste Palästina-Bilderschau des KKL. vorgeführt. Diese Schau, zu der Frl. Lizzi Bock sehr wirkungsvoll die lehrreichen und propagandistischen Erläuterungen las, zeigte hauptsächlich Bilder von Kolonien, von religiösen und Erntefesten, von hervorragenden Persönlichkeiten, von den anfänglichen Araberunruhen in Jaffa, von der Levantemesse und vom Aerztekongreß. Dieselben erweckten durch ihre starke Aktualität und weitgehende Bedeutung ein tiefes Interesse. A. St.

Gratulations-Cour beim neugewählten Präsidium des Kultusausschusses. Am 21. d. M. fanden sich im Gebäude der Kultusgemeinde Vertreter aller jüdischer Organisationen und Vereine ein, um dem neugewählten Präsidium die herzlichsten Wünsche darzubringen. Diese Gelegenheit wurde auch dazu benützt, um zwischen der jüdischen Oeffentlichkeit und der Kultusgemeinde-Repräsentanz einen Kontakt herzustellen, der bisher nur wenig vorhanden war. Das neue Präsidium besteht aus dem Präsidenten Kommerzialrat Julius Zwicker (Wirtschaftspartei), der sich bei der Brüner jüdischen Bevölkerung ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit allgemeiner Wertschätzung und Beliebtheit erfreut, und aus dem ersten, bzw. zweiten Vizepräsidenten Dr. Hugo Meißner (Allgem. Z.) und Siegfr. Keßler (Poale Zion), die beide wegen ihrer bisherigen Wirksamkeit für Judentum und Zionismus gleichfalls großes Ansehen genießen. Herr Zwicker und Dr. Meißner gehörten übrigens dem Präsidium schon in der vorigen Funktionsperiode an. So ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das neue Präsidium wesentlich zu erfolgreicher und friedlicher Arbeit des Kultusausschusses beitragen wird.

A. St.

Letzter deutscher Jahrgang im Jüdischen Reform-Realgymnasium. In der verflossenen Woche fand im Jüd. Reform-Realgymnasium die Matura der letzten Klasse mit deutscher Unterrichtssprache statt. Derselben unterzogen sich 21 Schüler, von denen zwei (Dische Mia und Lemberger Ernst) die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestanden. Damit hört in dieser Anstalt der Unterricht in der deutschen Sprache vollständig auf, der im Jahre 1929 mit der 1. Klasse beginnend (in der jüdischen 5klassigen Volksschule schon im Jahre 1924) durch den Unterricht in der tschechischen Sprache ersetzt wurde. Anläßlich des Scheidens der drei bloß in deutscher Sprache unterrichtenden Professsoren Doktor Friedrich Frankl, Dr. Berthold König und Armin Lemberger fand im Beisein des Lehrkörpers und der Abiturienten eine Abschiedsfeier statt, bei welcher der Obmann des Vereins „Jüdische Schule" Dr. Grünfeld und der Leiter der Anstalt Dr. Drachmann insbesonders die großen Verdienste des seit Gründung der Anstalt, also seit 16 Jahren, an ihr wirkenden Professor Armin Lemberger hervorhoben. Dieser dankte in tiefer Ergriffenheit für die ihn so ehrenden Worte des Abschieds. A. St.

Misrachi-Generalversammlung. Am 14. Juni fand die Generalversammlung des Misrachi statt. Obmann Rabb. Glaser eröffnete dieselbe und hielt Nachum Sokolow und Oberrabbiner Kuck Nachrufe. Der geschäftsführende Obmann Prof. Frankfurter erstattete den Tätigkeitsbericht, der sich insbesonders auf Zeire Misrachi, auf die misrachistischen Chaluzim, auf die Schekelarbeit und die Aktion „Volk in Not" bezog. Doktor Stransky berichtete über die Tätigkeit der misrachistischen Mandatare in der Kultusgemeinde im allgemeinen und im besonderen, wie bei der Errichtung des neuen Wintertempels, der Friedhofserweiterung, der Mazzoth-Aktion usw. Der zweite Mandatar David Unger betonte die Notwendigkeit, sich in der Kultusgemeinde für die Interessen der thoratreuen Jugend einzusetzen. Der Chaluz Levkovicz beklagte es, daß das Komitee der Chaluzfreunde die misrachitischen Chaluzim zu wenig berücksichtige, und der Vertreter des Zeire Misrachi J. Kornfein bat um Unterstützung hinsichtlich der Beschaffung eines Vereinslokals, ohne das eine Tätigkeit nicht möglich sei. Nach Erstattung des Kassaberichtes durch Lehrer Figdor setzte die Debatte ein, in der namentlich Siegfried Horowitz' Wunsche bezüglich des Wirkens der misr. Mandatare in religiösen Belangen vorbrachte, zu welchen Dr. Stransky eingehend Stellung nahm. In den neuen aus 12 Mitgliedern bestehenden Ausschuß wurden bei lebhaftem Eingreifen der Jugend fast alle alten Mitglieder und drei jugendliche Vertreter gewählt. A.St.

Vom Misrachi. Bei der am Sonntag, dem 21. Juni stattgefundenen konstituierenden Ausschußsitzung des Misrachi Brno hat sich der in der Generalversammlung gewählte Ausschuß, bestehend aus den Herren: Rabb. Glaser, Dr. Stransky, Prof. Frankfurter, Stark, Figdor, Rappaport, J. Altmann, H. Deresiewicz, L. Unger, H. Templer, E. Rubin, S. Bakon folgendermaßen konstituiert: Obmann: Rabb. M. Glaser, Obm.-Stellv. und geschäftsführender Obmann: Prof. Frankfurter; Kassier: Figdor; prov. Schriftführer: S. Bakon; Kulturreferent: Dr. Stransky; KKL.- und Keren-Hajessodreferent: L. Unger; Chaluzreferent: Hermann Deresiewitz; Jugendreferent: H. Templer.

BRATISLAVA

Abend des KKL. Am 23. Juni wurde die „Volk-in-Not"-Aktion zum offiziellen Abschluß gebracht. Aus diesem Anlaß veranstaltete die Ortskommission des KKL eine kleine Feier für ihre Mitarbeiter und Freunde, bei der Prof. Julian Silberbusch, Sonderdelegierter des Hauptbureaus, der in unermüdlicher Weise für das Gelingen der Aktion wirkte und den Hauptanteil am Erfolg trägt, Abschied nahm. Einleitend sprach Herr Dr. Robert Füredi, der das große Verdienst Prof. Silberbuschs am erfolgreichen Abschluß der Aktion, die mit den noch ausständigen Ergebnissen das Kontingent von 50.000 Kč um einige Tausend Kronen übertreffen dürfte, hervorhob. Im Rahmen dieses Abends führte Herr Dr. Oskar Neumann die April-Monatsschau aus Erez Israel vor, die von ihm in der gewohnt instruktiven Weise erläutert wurde. Am Schluß sprach noch Prof. Julian Silberbusch.

Ableben von Frau Adele Stein. Am 17. Juni verschied Frau Adele Stein, geb. May. Die Verewigte, die einer angesehenen Lundenburger jüdischen Patrizierfamilie entstammt, war die Gattin des bekannten Preßburger Bierbrauereibesitzers Alexander Stein, dem sie nach einer 56jährigen, glücklichen Ehe entrissen wurde. Ihr ausgeprägter Wohltätigkeitssinn und ihre warme Menschlichkeit sicherten ihr die Achtung aller, die sie kannten. Sie war eine wirkliche Helferin der Armen und es gab keinen, der sich vergeblich an sie wandte. Lange Jahre hindurch stand sie an der Spitze der Neustädter Volksküche und anderer Wohlfahrtsinstitutionen. Auch die jüdische Sache fand in Frau Adele Stein eine verständnisvolle Förderin. Gemeinsam mit ihrem Gatten hat sie auch jüdischen Institutionen namhafte Beträge gewidmet und erst zuletzt den Jüdischen Nationalfonds mit einer größeren Spende bedacht. Die leibliche Hülle der Toten wurde nach Lundenburg überführt, wo am Freitag unter Teilnahme zahlreicher Preßburger Freunde der Familie, einer großen Abordnung des Firmapersonals und der Lundenburger Juden das feierliche Begräbnis stattfand. K.

GEMEINDEN

Bardejov. Die Devise des KKL.-Direktoriums „Volk in Not" ließ uns aufhorchen. Es brachte uns zum Bewußtsein, daß es sich diesmal um eine außerordentlich wichtige Aktion handelt. Dementsprechend wurden von der hiesigen KKL.-Kommission alle Anstalten getroffen, um diese Aktion in einer großzügigen und erfolgversprechenden Art durchzuführen. Den Auftakt bildete der Besuch des hier populären Herrn Ben-Dawid Schwarz. Sein Vortrag ging im größten und vollbesetzten Saale Bardejovs vor sich. Der rauschende Beifall, der am Schlusse seiner Rede losbrach, bewies, daß er den Schlüssel zu den Herzen der Versammelten gefunden und die psychologische Voraussetzung für eine erfolgreiche Durchführung der Kampagne geschaffen hat. Die eigentliche Arbeit wird von einem Ehrenkomitee, dem Herrn Dr. Eugen Reiter als Vorsitzender und die Herren Dr. Mor. Atlasz, Desider Birnbaum, Dr. Emil Bergmann, Pinchas Elovits, Frau Giza Friedmann, Samu Friedmann (KKL.-Kommissär), Dr. Jakob Großwirth, Dr. Jakob Holz, Jakob Löwy, Dr. Gezja Kellermann, Alex. Landsmann, Fr. Dr. Israel Reich, Salamon Schöndorf, Ludewit Schweid, Aladar Zahler und Frl. Chana Zweigel als Mitglieder angehören, persönlich durchgeführt. Da die Sammlung noch recht flott im Gange ist, kann ein Endergebnis noch nicht angegeben werden, soviel steht schon aber fest, daß die ursprünglich festgesetzte Ziffer überschritten werden wird. Zsl.

Brüx. Es war — um es gleich vorwegzunehmen — ein unvergeßlicher Abend, ein aufwühlendes Erlebnis. Einer Einladung der vereinigten jüdischen Korporationen unserer Stadt in liebenswürdiger Weise Folge leistend, sprach bei uns am 18. Juni 1936 Herr Finanzrat Dr. Ernst Ehrlich aus Komotau. Schon das Thema des Vortrages: „Jude, wohin?" fesselte ungemein und die Zuhörer, die den geräumigen Saal selten füllten, standen eine Stunde lang im Banne des äußerst sympathischen Redners, der zwar einleitend bescheiden sagte: er beabsichtige nichts weiter, als das gleichnamige Buch des bekannten französischen Schriftstellers A. Londres zu besprechen; er wolle nur den Nichtjuden, der die jüdische Not kennen lernte und mitfühlenden Herzens schilderte, auf seiner Wanderung durch die Quartiere des jüdischen Elends im Westen und Osten zu begleiten. Allein alle fühlten, es war mehr als eine Buchbesprechung; es war ein persönliches Bekenntnis, eine Offenbarung des Geistes, von dem heute Millionen Juden erfüllt sind, die auf die bange Frage: „Jude, wohin?" nur eine Antwort wissen, nur ein Ziel vor sich sehen: Erez Israel. Aus der Buchbesprechung hörten wir deutlich den warmherzigen Appell eines aufrechten bewußten Juden, die erschütternde Tragödie des ziel- und haltlos umherirrenden Juden nicht nur sentimental zu betrachten, nach dem Beispiele des nichtjüdischen Beobachters A. Londres, die jüdische Realität voll und ganz zu erfassen und auf die Frage „Jude, wohin?" auch seelisch durch Selbstbesinnung zu reagieren im Sinne des genialen Herzl-Wortes: „Rückkehr zum Judentum vor der Rückkehr ins Judenland." Der Vorsitzende, Herr MUDr. Ernst Tausig, gab dem Danke und der Begeisterung aller Versammelten für das gediegene Referat beredten Ausdruck und benützte diese Gelegenheit, um alle Anwesenden aufzufordern, die Wehranleihe zu zeichnen, die dazu dient, den Bestand der Tschechoslowakischen Republik, den Hort der Demokratie, zu sichern. H.

Franzensbad. Zionisten, jeden Mittwoch, 20 Uhr, Kurhaus. Bei schönem Wetter „Unter der Linde", bei Regen im Kaffeehaus.

Karlsbad. Wizo-Frauen aller Länder treffen sich allwöchentlich — von Mai bis September — Mittwoch nachmittags im Café Freundschaftssaal.

Mähr.-Trübau. Anläßlich der KKL.-Aktion „Volk in Not" hielt Frau Trude Zwicker aus Zwittau am 23. Juni hier einen sehr gut besuchten Vortrag über ihre Eindrücke in Palästina. Ihr äußerst plastischer Vortrag, der die gewaltige Arbeit in Erez in beredten Worten schilderte, machte auf die Zuhörer einen bedeutenden Eindruck. Der Vortrag, an den sich noch eine längere Wechselrede schloß, wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Piešťany. Anläßlich der allwöchigen Zionistischen Zusammenkünfte, die jeden Donnerstag um ½9 Uhr abends im Restaurant Neumann stattfinden, fanden bereits einige sehr interessante Debatten statt. Der Auftakt dieser Abende war ein Lichtbildervortrag Dr. Oskar Neumanns im Rahmen der hiesigen Wizo, zum Filme „Die arbeitende Frau in Erez Israel", der ganz besonders gut besucht war. Im Rahmen der ersten Zusammenkunft, wo nach den Eröffnungsworten des Vorsitzenden der Zion. Ortsgruppe, Herr Dr. D. Goldmann die neuesten Nachrichten aus Erez Israel auszugsweise vorgelesen wurden, informierte Herr Dir. Leop. Glück die Anwesenden über die Arbeit der hiesigen Zionisten. Nachher machte Herr Dr. Werbalinsky die Anwesenden mit dem Hebräischen Schulwerk in Litauen bekannt. Herr Hamburger, den Haag (Nichtzionist), kritisierte die Tätigkeit der zionistischen Propaganda in Holland. Herr Dir. Glück wies in seiner Erwiderung auf Herzls Judenstaat hin, der auf derartige Behauptungen schon damals die richtige Antwort gegeben hat. An der Debatte beteiligten sich noch einige Herren aus verschiedenen Ländern. Nach Schluß der Debatte antwortete Herr Biechovsky, Tel Awiw, auf verschiedene Fragen bezüglich Palästinas. — **Wir ersuchen sämtliche Gesinnungsgenossen, welche zum Kuraufenthalte nach Piešťany kommen, unsere Zusammenkünfte zu besuchen. Das Wizotreffen findet jeden Dienstag, um ½5 Uhr, auf der Kursalon-Terrasse, statt.** Erko.

Spiš. Nová Ves. Am 11. Juni veranstaltete die Zion. Ortsgruppe für ihren jüngst verstorbenen, allseits verehrten Ortsgruppenobmann, H. Ing. Ernst Pollak eine Trauerkundgebung, bei welcher Frau Hedda Popper einen tief empfundenen Nachruf hielt. Herr Dr. Oskar Neumann, Bratislava, sprach in einem großangelegten Vortrag eingangs über Sokolow und dann über die momentane Lage in Palästina; seine aufschlußreichen Worte brachten Aufklärung und Beruhigung und entfachten neue Begeisterung für unser Werk. Anschließend brachte Herr Dr. Neumann informative und interessante Lichtbilder, für welche das zahlreiche Auditorium aufrichtig dankte.

Trnava. Am 14. Juni feierte der hiesige Israel. Hellerverein seinen 40jährigen Bestand. Frau Friedrich Matzner begrüßte mit bewegten Worten die Anwesenden, worauf Herr Oberrabbiner Dr. Armin Duschinsky das Wort ergriff und die Wirksamkeit des Vereines schilderte, dessen Aufgabe es ist, arme Schulkinder zu bekleiden. Herr Dir. Ignac Gerö — seit 40 Jahren Sekretär des Vereines — hielt den Bericht über die 40jährige Tätigkeit, über die unvergeßliche erste Präsidentin, Frau Therese Seßler und die Gestalt des ersten Sekretärs, Herrn Samu Diamant. Wir staunen, was der Israel. Hellerverein alles geleistet hat. Von 1913 bis 1923 war die Leiterin, Frau Dr. Deri Franz. Nach ihr übernahm die Leitung Frau Friedrich Matzner, den Kassabericht hielt Frl. Ilanna Heilpern, die seit 25 Jahren die Kassiererin des Vereines ist. Der Verein hat die Aufgabe übernommen, Schulkinder mit Kleidern, Wäsche, Schuhen, Mänteln und mit Schulrequisiten zu versorgen, und vielen ein weiteres Studium zu ermöglichen. Der Israel. Hellerverein bekleidete während 40 Jahren 2000 Kinder, gab verschiedene kleine Unterstützungen, Subventionen an das hebr. Gymnasium, Subventionen an Jugendorganisationen, schickte schwache, leidende Kinder zur Erholung, gab und gibt Milch und Butter unterernährten Kindern. Interessant sind die Zahlen, die man als Meilenstein in der Chronik der jüd. Gemeinde in Trnava verzeichnen kann. Sämtliche Vereine, Korporationen waren vertreten. Dann hielt der erste Sekretär des Vereines, Herr S. Diamant, eine Ansprache. Herr Dr. Adolf Rosenfeld begrüßte den Verein als Gemeindepräses, freute sich, daß das Jubiläum in diese Zeit fällt, wo er gerade Präses der Gemeinde ist und wünscht viel Glück zur weiteren Arbeit. Frau Zigmund Groß, Vizepräsidentin des Frauenvereines, begrüßte in herzlichen Worten die Vereinsleitung. Abends, 8 Uhr, war eine Fortsetzung des Festes im städtischen Theater, wo die Schüler der status-quo-Schule, 100 an der Zahl, in vorzüglicher Regie des Lehrkörpers, Frl. Josephine Mechur, Frau Margit Mehl und Herrn Julius Herlinger ein sehr schönes Programm vor vollem Haus aufführten. H. Heilperm.

TARBUTH

Hebräische Sommerschule, hebr. Jugendsiedlung und das Lager der Jungwizo finden vom 1. bis 28. August in Stubn. Teplice statt. Die Lage des Ortes, Lehrer und bisher angemeldete Teilnehmer lassen einen angenehmen lehrreichen und vergnügten Sommeraufenthalt erwarten. Die Tarbutorg. ersucht die Freunde der Hebräischbewegung, diese Unternehmungen kräftig zu propagieren. Die Anmeldefrist wurde bis

15. Juli erstreckt. Nähere Informationen erteilt Tarbut, Praha XV., Doudova 316, Tel. 594-35 zw. 1—2 Uhr nachm.

Ferienarbeit. Das hebr. Gymnasium in Mukačevo hat zu Gunsten des Zubaues, mit welchem eben begonnen wurde und in dem die erste Turnhalle für jüd. Kinder in PKR untergebracht sein wird, Bausteine herauszugeben. Wir bitten alle Freunde des hebr. Gymnasiums in Mukačevo Blocks mit den Bausteinen bei der Direktion anzufordern, um sie in den Ferien in den Sommerfrischen abzusetzen. Durch diese mit keiner Mühe verbundene Kleinarbeit können für den Bau namhafte Summen aufgebracht werden.

Jeder wahrhafte Zionist ist bestrebt, die hebr. Sprache zu erlernen und verbringt zu diesem Zwecke in der Hebräischsiedlung in Štubn. Teplice seine Ferien.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 15. bis 21. Juni. 1936.

	5695:	5696:
Böhmen:	4.980.55	38.874.30
Mähren u. Schlesien:	6.754.35	48.570.90
Slowakei:	1.163.40	26.134.60
Karpathorußland:	1.066.30	3.370.—
	13.964.60	**116.949.80**

Büchsen

Brüx: Franz Zentner 48.—. **Pilsen:** Leo Kasmacher 30, Dr. Federmann 20; zus.: 50.—. **Reichenberg:** Doktor Kohner, Dr. Königstein je 10, Dir. J. Spitz 20, Dir. Leo Lichtenstern 21.30, Willy Weiß 50, 2 u. 10; zus.: 124.40. **Teplitz:** Frau J. Fischmann 10, Ign. Roger 55, S. L. Popper 15, Jarmilla Herschmann 20, Lene Pick 65, F. Bruck, Dr. Arnstein, Liesel Alexander, Dr. D. Korf, Dr. F. Jahn je 10, Brada 14, Frau Koppel 35.20, 3 u. 10; zus.: 448.95. **Prag:** Max Eichler 135, Dr. Rud. Beck 100, Dr. F. Resek 80.75, Emma Pollak 80, Dr. R. Klein 55.70 Kaufmann 50, J. Edelstein 42, Dr. Glas 36, Pal. Amt 33.20 Reiß 33, H. König 32, Ing. V. Bauer 30, Löwy 26.45, Adler 26, Ing. O. Aschermann 25.30, A. Reach 25, F. Schwarz, K. Lebenhart je 23, L. Engelmann 22.90, Dr. Lampl 20.70, Dr. H. Resek 20.60, R. Freund 22.90, Dr. mel 20.15, R. Berger, Goldstein, B. Herrmann, Ing. Holub, Justic, E. Klauber, H. Körner, Dr. R. Kraus, Popper, J. Rind, Sladkus, V. Weiß je 20, G. Kaminsky 19.45, M. Sonnenfeld 18.50, Holub 18.20, Oberfinanzrat Dr. B. Berka, Fleischmann, B. Fried, Kraus, T. Löwy, Munk je 18, A. Pagel 17.60, Dr. F. Schulz 17.35, B. Rothenstein 17, Heß, R. Freund, A. Fuchs 15.40, Borges, K. Freund, Dr. Jung, W. Kohn, Dr. Sicher, M. Weiner je 15, G. Freund 13.50, V. Deiml, Dr. J. Spitz je 13, J. Mahler 12.60, H. Gibian, M. Lampl, E. Pollak je 12, L. Kollmann 11.50, Lipa 11, Dr. M. Brod 10.50, L. Strauß 10.30, E. Beck, Beinisch, R. Berger, Bermann, Bobasch, Coen, Dr. O. Gellner, O. Heller, F. Knöpfelmacher, K. Kraus, Dr. A. Kresta, Dr. H. Lichtwitz, Prof. Dr. O. Kraus, O. Rederer, R. Reimann, E. Salus, G. Sametz, R. Schild, Stepper, F. Synek, E. Weiß je 10, Rest u. 10; zus.: 2175.50. **Kremsier:** Dr. Rabb. Astl 10, E. Brand 23.50, B. Brüll 15, Max Färber 80, Klara Färber 13, Dr. J. Fuchs 13, Paula Fuchs 18, Artur Heimrath 35, K. Hochner 10, H. Löff 14, R. Lampl 15, Dr. F. Presser 18, A. Weinberger 12, Dr. Th. Brief 18.10, A. Färber 22, F. Fischer 14.30, Eisinger 11, Ludw. Löwenthal 15, S. Weinberger 21, Ing. H. Weiß 15, O. Birnbaum 15.30, Dir. Klausner 65, Dr. Stern 10, Herska 10, A. Weinberger, Sborowitz 10, Hochberg Lutopec 30, Rest u. 10; zus.: 571.—. **Neu-Titschein:** Vortrag S. Schmitz 30, E. Karplus Bautsch 12, E. Schnabel 10, A. Huppert 20, Kultusgemeinde, Makabi Hazair je 19, Prof. R. Bermann 16, S. Honigwachs 12, Fam. Gelb, St. Grün, R. Klappholz je 10, 8 u. 10. — Fulnek: J. Fried 17, Fam. Dr. Weisbrod 15, Fam. Beldengrün 45, Fam. Karter 30, Z. Weißkopf 12, Fam. Hegedüs 10; zus.: 357.70. **Znaim:** Hechaliz Plugah 104.95. **Insgesamt 3880.50.**

Slowakei:

Brzowica: M. Klein 20, Ž. Klein, Pächter 20, A. Fleischer 19, E. Klein, Dravec 19.30, J. Hecht, Dravec 10.60, D. Hartmann, Olš 10.65, S. Weisz, Torysa 17, A. Hoffmann, Torysa 13.40, A. Herzog, Hamborek 15, M. Klein, N. Sladkov 10, N. Traurig, N. Sladkov 29, Wwe. Friedmann, O. Slavkoy 10, Wwe. Goldstein, Vysoka 15.20, S. Mann, Šrnviž 10.15, 5 u. 10; zus.: 253.55. **Nitra:** D. Kutscher 27.35, J. Engel 45.75; zus.: 73.10. **Růžomberok:** S. Weinberger 12.—. **Sabinov:** Dr. S. Forgasz 86.85, Ph. M. Fodor 40, Fam. Schnitzer 78.90, H. Großmann 49.75, G. Stehr 15, Fam. Riemer 23.20, J. Buchsbaum 10, Dr. Borkenfeld 11.15, Franz Z. Szel 24.40, A. Fteimann 10, u. 10 — 138.20; zus.: 487.45. **Trnava:** 991.15. **Žilina:** Ing. Drechsler 40, A. Neumann 20, E. Bronner 11, M. Hexner 15, Dr. J. Roman 10, B. Herz 16.50, Dr. A. Weil 12.50, L. Bronner 10, Dr. Pollaček 12, S. Iritzer 21.50, H. Leimdörfer 12.50, G. Pick 15, A. Hartmann 14, Dr. Groß 20, S. Donath 16, J. Reif 12.75, Großova 37.95, J. Futterweit 25.70, K. Schwarz 10.50, M. Reich 10, Z. Grünwald 14, J. Robinsohn 20, M. Tausinger 13, Wwe. Weil 14, A. Groß 11, J. Kardoš 11, A. Gervay 10, R. Kövary 20, S. Schlesinger 50, H. Pollak 12, Dr. Nürnberg 20, Gajdoš u. Gador 20, A. Tausek 10, Rosenzweig 30, P. Neu 80, Dr. Langfelder 10, J. Preiß 35, Ing. Windholz 20, E. Scheer 10, J. Bratmann 10, I. Tausk 15, J. Feuermann 12, I. Spitzer 10, L. Birnbaum 10, K. Lefkowitz 12, Dr. E. Roth 20, J. Weiner 12.50, D. Spitzer 14, Dr. A. Glasel 20, Riad. Strelinger 19, A. Goldmann 10, L. Pollak 18, M. Ripper synovia 20, V. Schlesinger, H. Krausz, J. Weinrüb, A. Brichta je 10, A. Stern 19, K. Fleck 26, Dunajska banka 20, Frau Weiner 18, Fa. Petrof 190, Dr. A. Donath 30, H. Engel 19, A. Neumann 20, J. Hajnal 13, M. Spitzer 11, Dr. J. Ring 20, L. Kulka 10, S. Friedl 20, E. Kemenyi 10, Steinhauer 38, J. Berecky 19, S. Tellemann 12, Žid. úverné dr. 11, E. Groß 22, S. Hornik 10, Dr. Pollak, H. Linzenberg, M. Rothmann, S. Lippa je 20, Lorand 12, J. Better, Dr. Zlattner, Braun je 10, K. Klein 15.50, A. Kesztler 16, M. Marmorstein 15, Dr. Friedmann 11, A. Schenberger 10.50, Kaszriel 20.90, Grünbaum 20, Diamant 25, Rest u. 10; zus.: 2378.10. **Zl. Moravce:** (Ein Teil ber. sum. ausgew.): B. Ungar 21.50, Wwe. Klein 11.50, A. Csato 20, J. Gartner 10, R. Grünwald 15, D. Schlesinger 18.20, S. Appel 20, J. Fleischner 12, A. Petö A.-G. 18, M. Schwarz 10, Wwe. B. Feldmann 18, Th. Rosenzweig 12, 7 u. 10; zus.: 154.20.

Insgesamt 4349.55.

Goldenes Buch

Brüx: (Eintrg. Dr. E. Taussig): Leo u. Maltschi Kraus statt Blumen anl. Genesung Marie Kohn 20, Otto Kohn gr. Prof. Dr. E. Krakauer z. 60. Geburtstag 20; zus.: 40.—. **Bodenbach:** (Eintrg. R. Mosauer, Karlsbad, s. A.): Dr. Franz Ekstein kond. Dr. Jos. u. Dr. Rich. Salus 20.—. **Prag:** (Eintrg. H. Klein s. A.): Dr. A. Fanta kond. Frau L. Klein 20.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintrg. K. Thieberger): Bergmann & Deim, Saaz 100, Reichhold Flugger & Boecking 100, Erste chem. Fabrik 50, H. Adler 20; (Eintrg. Leo Krieger): Sammlg. b. Hochz. Roller—Sternschein durch Leo Schärf 540; zus.: 810.—. **Uh. Hradiště:** Barmizwah Teo Reich: H. Berger 10, B. Reich 50, J. Reich, J. Zweigenthal je 30, J. Reich 20, Max u. Franzi Munk anl. Geb. i. Töchterchens 100, Zion. Ortsgruppe aus gl. Anl. 50; zus.: 290.—.

Insgesamt 1180.—.

Slowakei:

Kral. Chlumec: Eintrg. Baruch Stern — Sammlung 47.50.

Insgesamt 47.50.

Sefer Hajeled

Eger: Eintrg. Gustav Löwy, geb. 9. Juni 1936 (19. Sivan 5696), Jar. Löwy 50, E. Lappert, Jos. Levitus je 20, Arch. R. Hermann, Rob. Kohn, E. Schick, Rabb. J. Sud, W. Gutmann je 10, 5; zus.: 145.—. **Hradec Králové:** Ing. K. Nohel gr. Dr. P. Löwy u. Fr. z. Barm. i. Sohnes 20.—. **Prag:** Dr. P. Löwy u. Fr. gr. z. Barm. i. Sohnes: Jüdischer Volksverein Zion 50, Ing. H. Nachmann, Dr. O. Arje u. Fr. je 20, Eintrg. Chana Zaitschek, Jerusalem, durch Ing. Emerich Hoffmann und Frau 250; zus.: 340.—.

Insgesamt 505.—.

Slowakei:

Bratislava: Eintragung Uriel Nahum Jellinek: Eugen Schwarz 50, Alex. Jellinek, Bela Jellinek je 20, L. Reisner, A. Deutsch, M. Kohn, A. Guttmann, S. Křivaček, P. Weiß, Leo Rosenthal, St. Farkas, Dr. R. K. Füredy, S. Komlosi, S. Kugler, L. Stern, A. Löwinger, G. Halmos je 10 5 u. 10; zus.: 255.—. **Prievidza:** Ed. Quittner 70, Arpad Quittner 100, Donnenberg, Budapest 50, Dr. Soira Novaky 10, Dr. Kohn 10, 2 à 5; Eintragung a. N. Tomas Efraim Quittner, geb. am 9. Juni 1936, Novejsa; zus.: 250.—.

Insgesamt 505.—.

Landspenden

Eger: Arch. Rich. Herrmann gr. Isidor Wolfner (Tachau) zum 70. Geburtstag 20. **Pilsen:** Dr. H. Adler kondoliert Fam. W. Fischl 20, Paul Klauber anl. Barm. s. Sohnes 100, Dr. Emil Ekstein kond. Olga Steiner und Tochter 20; zus.: 140.—. **Warnsdorf:** Dr. Pick u. Fr. (Aussig) gr. anl. Hochz. i. Tochter: R. u. Hilde Lederer 20, Dr. O. Horner 20; 1 u. 10; zus.: 43.—. **Prag:** Anl. Abl. d. Herrn Herschl sp.: G. u. G. Herschl, R. Fanta, Dr. A. Fanta, B. Brandeis je 20, O. Brandeis, Luise Fanta je 10, anl. Hochz. Dr. Sagher—Hede Treulich gr.: Dr. O. Saxl 20, Dr. K. Grünberger 10, Dr. Erwin und Hede Sagher danken für Glückwünsche 50, Stella Berger dankt Dr. Köser für Gefälligkeit 10, Oskar und Trude Karpe kond.: Leo Lichtwitz 10, Paul und Rudolf Wodička 20, Ing. Brada und Frau 10, Dr. Erwin und Hede Sagher — Leo und Otta Treulich 20, Dr. P. Schild, St. Berger, T. Bester gr. Ing. Treichlinger 30, St. Berger kond. H. Schuster 10; zus.: 290.—. **Brünn:** Barm. A. Stein 160.—. **Ivančice:** Israel. Kultusgemeinde 100.—. **Kremsier:** Barm. Birnbaum 110.—. **Proßnitz:** Hochz. Schwarz—Schafranek 95, Hochz. Winterstern—Weiß 20; zus.: 115.—. **Uh. Hradiště:** Ing. H. Jelinek gr. Dr. E. Sagher und Frau 10.—. **Znaim:** Dr. R. Polák u. Frau gr. Dr. Samstag u. Fr. z. Geb. e. Töchterchens 30, Frau Rat Reich und Lilly Wertheimer a. g. Anl. 20; zus.: 50.—.

Insgesamt 1038.—.

Slowakei.

Bratislava: Prok. D. Grünberg gr. z. Hochz. Rubinfeld—Schreiber 20, Telegrammabl. anl. Hochz. René Fischmann—Wilhelm Kellermann: Morer und Mann (Wien) 48, Dr. A. Fischmann 20, E. Rosenzweig, A. Reißman, Fam. Ungerfeld, M. Eisler, Piri Imri Schönmann, Eichenberg, Sandor Reiß je 10, unter 10 — 30.50; zus.: 188.50. **Sabinov:** Hochzeit Riemer Gratulationen u. Telegramme 185, Artur Riemer—Olga Wiesl 200; zus.: 385.—. **Trenčin:** Sammlung b. Hochzeit Landstein 470, Telegrammablöse b. Hochzeit Landstein 190, D. Singer im Gedenken an Sokolow 20; zus.: 680.—. **Velka Bytča** 105.—. **Žilina:** Div. Gratulationsabl. 68, Hochzeit Dr. V. Schlesinger—Rauchwerger 143, Makabi Schlachmenot Post 163, Dr. E. Pollak 200, Jüd. Partei 18, Vortrag J. Ehrenkranz 25, Makabi-Akademie 75, Vortrag A. Pollak 66.50, Gespr. Zeitung Liga 51, 15, vom Filmvortrag 51.60, Vortrag A. Feher 23.50, Rabb. Dr. Friedmann Sammlg. d. jüd. Jugend 130.—; zusammen: 1029.60

Insgesamt 2388.10.

Thoraspenden

Brüx: K. R. Max Baum 100, R. Basch, L. Glaser je 10, Rosenberg 20, Arnold Heller 50; zus.: 190.—. **Eger:** Erwin Schwab 25, Jul. Kohn 20; zus.: 45.—. **Reichenberg:** Dr. Leop. Baß, Rich. Benesch, Rud. Löwy (Wien) je 100, Ing. E. Schwarzkopf 20; zus.: 320.—. **Teplitz:** Max Kletter 18, J. Kalb, Karniol je 15, Dir. Sachowitsch, Bornfeld, D. Wien, L. Kudisch je 10; zus.: 88.—. **Prag:** G. Kraus 30, Dr. G. Sicher 30; zus.: 60.—. **Uh. Hradiště:** Jos. Reich 100, Teo Reich 40, H. Reich, L. Reich je 20; zus.: 180.—. **Uh. Ostroh:** Ph. Träubl 20.

Insgesamt 903.—.

Slowakei:

Bratislava: 5.—. **Nitra:** M. Reich, J. Deutsch je 10; zus.: 20.—. **Prievidza:** A. Diamant 10, Dr. Lichtenstein 30, B. Freiberg 20, M. Glück 10, Dr. Löwinger 20, 2 à 5; zus.: 100.—. **Žilina:** A. Freyberger 50, J. Hajnal 25, S. Goldenberg, M. Spitzer, A. Zelinka, J. Glasel, R. Fuchs je 20, Salgo, H. Hürnberg je 10, 6; zus.: 201.—.

Insgesamt 326.—.

Sammeltaschen

Teplitz: Redner 10, Laufer 16, G. Hendler 13.70, Sch. Karpe 20.40, S. Brumlik 10, E. Lederer 12, Kurzmann 11.50, Dr. B. Neubauer 15.40, E. Kauders 12.40, H. Lederer 11.40, L. Kalb 24.90, L. Flusser 13.90, Ruth Fischer 29.40, H. Herrnheiser 25, Seidemann 17.40, F. Fischmann 41.40, Dr. Klauber 27.40, Rest u. 10; zus.: 334.20. — **Warnsdorf:** 6.40. **Prag:** Ing. E. Hofmann 14.40, Minkus 24.80, Th. Herschel 46.25, 4 u. 10; zus.: 105.85. **Brünn:** E. Menczel 14, A. Drucker 14, J. Hahn 10, Fried 11.40, Z. Feldmann 18, J. Kagan 15.35, Ing. Drucker 31, M. Jellinek 14, M. Schindelmann 26, A. Schindelmann 10.15, R. Ticho 10, O. Singer 30, F. Weiß 12, J. Steiner 10, M. Baum 15, F. Mann 10, H. Birnstein 10.10, L. Lederer 12.40, N. Nietschke 11.40, B. Kruh 10, C. Lebenhart 12, V. Brüll 10, N. Neugasser 14, C. Silberstern 12.50, L. Bock 36, 41 u. 10 — 214.85; zus.: 594.15, **M.-Ostrau:** E. Herz 10, Dr. Ebersohn 13.40; zus.: 23.40. **Neutitschein:** Sigi Löw Beer (Fulnek) 71.30, H. Mautner 12.40; zus.: 83.70.

Insgesamt 1147.70.

Slowakei:

Brezovica: M. Klein 43, A. Herzogh, Hambork 13.60, Zwi Goldstein (Vysoka) 11.20, 1 u. 10; zus.: 72.55. **Bratislava:** J. Gardos 10.20, Prof. F. Horn 10.15, Adler 22.90, Grete Jelinek 10.75, Ad. Jellinek 30.80, K. Hynek 21.40, Hugo Kaldi 48.80, Rottstein 10.60, L. Lenart 24.60, M. Pauker 10, Kw. Binjan 12.70, 13.50, Dr. J. Riemer 66.40, Rest u. 10; zus.: 353.95. **Nitra:** D. Kutscher 16.40. **Růžomberok:** 4 u. 10; zus.: 27.60. **Trnava:** Fredi Engel 24.70. **Žilina:** J. Ney 155.40, Hapoel Hadati 59.40, Makabi Hazair 47.50, Rosenfeld 39.20, E. Schanzer 14.65, Haowed 12.20, 4 u. 10; zus.: 401.75.

Insgesamt 896.95.

Č.S.R.-Wald

Pilsen: Dr. Münz anl. Jahrzeit 1 B. f. Sal.-u.-Emilie-Münz-Garten 50.—. **Reichenberg:** Zion. Volksv. Th. Herzl anl. Genesung Frau H. Treulich 2 B., Fritz Löwy aus gl. Anlaß 2 B.; zus.: 200.—. **Teplitz:** Makabi anl. Abl. d. Herrn Menzel 50.—. **Prag:** Dr. M. Singer grat. Dolly Ippen zur Hochzeit 2 B. 100.—. **Brünn:** Als Dank von Dr. Ignaz und Charlotte Schwarzkopf a. N. Dr. Lida undn Leo Lederer 1 B. im Leo-Lederer-G. 50.—. **Neutitschein:** Fam. Bear (Wien) 50, D. Jakubovič 10, f. C.-Hein-G. 60.—. **Proßnitz:** Anl. Jahrz. Dr, G. Zweig dessen Söhne 1 B.; zus.: 50.—.

Insgesamt 560.—.

Slowakei:

Brezovica: Sammlg. b. Abschiedsfeier L. Seidenfeld 1 B. für Thieberger-G. 50.—. **Bratislava:** Gisi Fleischmann-G.: Wizo 2 B. a. N. Edith Weinmann, Chawerim d. schwestern 4 B. a. N. Edith Weinmann, Chawerim d. Han. Arzit Mak. Hazair 1 B.; zus.: 350.—. **Trenčin:** Haowed 1 B. anl. Hochz. Landstein—Grünberger 50.—. **Žilina:** NN. 100, D. Wiener 10, für C.-Hein-G. 110.—.

Insgesamt 560.—.

Briefmarken-Abteilung

36. Ausweis: Kč 205.—.

Seit dem letzten Ausweis gingen weitere Sendungen ein von: Ch. Schwarzkopf (Brünn), Plugah Budweis, M. Krakowiak (Wapienno), Dr. R. Spitz (Aussig), L. Beer (Olmütz), J. Křivaček (Bratislava), B. Bondy (Chotěboř), Ing. H. Jelinek (Zlin), H. u. P. Guttmann (Reichenberg), A. Pächter (Bodenbach), E. Springer (Prag). — Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Gegenwärtig herrscht in tschechoslowakischer Massenware große Nachfrage, so daß gute Preise erzielt werden können. Helfen Sie uns diese Konjunktur auszunützen und senden Sie uns die bei Ihnen aufgestapelten Marken, auch wenn es nur die gewöhnlichsten sind. Natürlich erzielen wir umsomehr, je besser das Material ist, das soll Sie aber nicht abhalten, uns auch die gewöhnlichen Sorten zu schicken. Wenn Sie eine alte Briefmarkensammlung haben, für die Sie kein Interesse mehr haben, so schenken Sie uns diese, wir können sie für den KKL. sehr gut verwerten. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen wollen gerichtet werden an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße Nr. 23.

Aktion „Volk in Not“

Böhmen.

3. Ausweis.

Bodenbach: (2. Nachtrag): Jüd. Studenten 25, Josef Weil 20; zus.: 45.—. **Budweis:** (Nachtrag) Lederer, Fabrikant, (Wodňan) 500, Gans, Fabrikant, (Wodňan) 250, Oswald Kohn und Jul. Klemens 300, J. Popper, Amalie Stein, Ing. P. Sattler, NN, Dr. J. König je 100, Doktor Singer, H. Biegler, K. Schwarzkopf, Hirschkron, Doktor Popper Rožnov, Dr. R. Ferda, Dr. Grünfeld, Fräulein Löwenstein, K. Ofner je 50, Frau Rat Arnstein 40, Jetti Steiner 30, E. Biegler, M. Poláček, A. Hauben, Dr. Herz je 20, R. Seidl 30, J. Arnstein, K. Behal, Frau Lederer je 10, 3 à 5, zus. 2225.—. **Brüx:** K. R. Ludwig u. Paul Glaser 500, Ing. Huppert 500, Otto und Hans Kohn 350, K. R. Mat und Mial Baum, Dr. Franz und Edith Kohner, Ing. Rabinowicz und Fr., Dr. Ernst und Lisl Taussig, K. R. Sigm. Woditschka, Doktor Leo Bergmann, Eisenberg, H. Kübler, Oberleutensdorf, je 300, Dr. Mor. Bandler, K. R. Carl Spitz je 250, Doktor M. Heß, Karl Kohn je 200, L. Heller u. Söhne, Ing. Leo Heß, Alf. u. Selma Kohn, Nath. u. Walt. Kraus, Dir. O. Fuchs, Oberleutensdorf, je 150, K. R. Rud. und Frieda Bandler, Hch. Baum, Dr. Bergmann, E. Bondy, Ing. Bruml, J. Fink, Dr. Flinder, Dr. Gichner, A. Heller, Dr. E. Heller, R. Heller, Anni Kohn, Dr. Fritz Kohn, Arch. Leo Kohn, Louis und Hedwig Kohn, Paul Kohn, Rob. Kohn, Dr. Kornfeld, Dir. Leo Kraus, Anna Langer, Hugo Langer, Dr. G. Lanner, Dr. Mautner, E. Mautner, B. und Fr. Pesch, Ed. Pick, Karl Pick, Dr. Reiner, K. Sattler, Dir. R. Stern, Dir. Stransky, Dr. Velden, Dr. Weinstein, V. Heller, Oberleutensdorf, Jos. Herschmann, Oberleutensdorf, Rudolf Klein, Oberleutensdorf, Ed. Kohn, Oberleutensdorf, Otto Oppenheimer, Oberleutensdorf, E. Schiller, Oberleutensdorf, Dr. Michalovsky, Niedergeorgenthal, Dr. Müller, Kommern, Hugo Löwy, Maltheuern, Jan Pick, Kolosoruk, Olly Spitz, Welbuditz, je 100, Dir. Ludw. Stern, Prag, 70, Anglobank, Ant. Aschermann, Karoline Baum, Jul. Bergmann und Rob. Ritter, Dr. Engländer, Eskomptebank, Emil Fischer, Paul Fischer, P. Friedmann, E. Gans, Dr. Gerstmann, Leo Glaser, Ida Grünfeld, Dr. Halberstamm, Drogerie Heller, Prok. Hermann, Doktor Hofmann, Kamilla Kohn, Rob. Kohn, Dr. Lederer, Jos. Mahrer, Markus Berhard, V. Maendl, Fam. E. Mühlstein, Dr. Polesie, E. Reiser, Fam. Dr. Roubiček, L. Schauer, A. Schulhof, Dr. M. Stern, NN, Unionbak, Friedr. u. Franz Zentner, Ant. Geiger, Oberleutensdorf, A. Kretsch, Oberleutensdorf, Erna Fleischer, Oberleutensdorf, Franzi Löwi, Obernitz, Ios. Winter, Niederleutensdorf, je 50, Dr. Leop. Kohn, Dr. Grab, Oberleutensdorf, Hans Kohn, Bruch, je 40, E. Berger, Prok. Epstein, Paula Fischl, Prof. Fischer, Dr. Haas, W. Herz, Jak. Lamm, Dr. M. Lederer, G. Löwy, Max Löwi und Fanni Heller, Rosa Löwi, A. Reiser, W. Reiser, Oberinsp. Schneider, Hch. Wodička, F. Braun, Oberleutensdorf, H. Langweil, K. Reichenbaum je 30, O. Herschmann, Oberleutensdorf, 25, A. Bandler, R. Basch, Dir. Beck, E. Bermann, R. Frankenbusch, I. Gelobter, Doktor E. Glaser, A. Glässner, Dr. Haupt, H. Hecht, L. Heller, Dr. Hirsch, E. Hofmann, G. Klein, Dr. Klinger, M. Klepetař, Artur Kohn, Else Kohn, Leo Kohn, O. u. E. Koralek, Dr. V. Kraus, E. Krulik, W. Löwenberg, O. Metzger, D. Müller, A. Niethammer, Ing. Oplatek, Dr. Bick, Ing. Plaschkes, J. Propper, A. und R. Sattler, Ing. H. Sattler, Ella Singer, A. Spitz, W. Spitz, G. Ullmann, I. Ullmann, NN, Dr. Weiß, Dr. P. Weißbartn, G. Wimmer, P. Wotitzky, B. Aschermann, Oberleutensdorf, K. Eisner, Oberleutensdorf, G. Hlawatsch, Oberleutensdorf, Dr. W. Kohn, Oberleutensdorf, J. Neubauer, Oberleutensdorf, E, Schiffler, Oberleutensdorf, O. Stein, Oberleutensdorf, E. Vlassak, Oberleutensdorf, M. Stein, Bruch, A. Grünhut, Patogrö. F. Hirsch, Reichenberg, U. Roubiček, Seestadtl, je 20, E. Felix 15, O. Ehrlich, H. Heller, Dr. E. Heller, H. Heller, F. Herzig, Hostovsky, Latzová, Prof. Klausner, Th. Lawitzky, K. Löster, F. Mann, NN, R. Seemann, M. Sonik, E. Steiner, F. Steiner, H. Weil, O. Zentner, O. Brill, Oberleutensdorf, R. Schiffler, Oberleutensdorf, Dr. K. Heller, Kralup, Ullmann, Kommern, je 10, 6 à 5, zus. 7600.—. **Eger:** Walter Stroß, Liebauthal, 1500, Anna Fischer, Asch, Verein Ahavath Zion je 500, Kultusgemeinde, Klub „Böse Buben“ je 250, Kom. Rat Artur Herrmann, Dr. Eveline Zuckermann je 200, Dr. E. J. Benkendorf, Asch, Max Löwy, Königsberg, Hans Mayerhof, Asch, Anni Mosauer, Sigm. Pergamenter, Ernst Schick, Armin Wertheimer, Asch, je 150, Chewra Kadischa, Dr. A. Enzer, Dr. J. Stein, Franzensbad, Prof. V. Freud, Dr. P. Freundlich, Israel. Frauenverein, Wilhelm, Otto, Franz Herrmann, Rob. Kohn, Oskar Kohn, Asch, Kultusvorsteher Ed. Löwy, Fritz Löwy, NN, Dir. R. Preuß, Louis Schlesinger, Asch, Dr. R. Schneider, L. Steiniger, Dr. K. Terner, Haslau, Dr. W. Zentner, D. F. Zuckermann je 100, Dir. A. Rotschild 70, L. Abeles, O. Baum, Liebauthal, Dr. O. Baum, Brüder Bergmann, R. Bleyer, R. Bloch, L. Bloch, Dr. A. Fischer, Fam. Em. Fischer, R. Fischl, W. Guthmann, Asch, Arch. R. Herrmann, E. Herrmann, Franzensbad, D. Klement, Mg. Ph. O. Klement, Dr. O. Klein, E. Kohorn, Dr. W. Krafft, Dr. A. Kraus, Franzensbad, P. Krása, Prof. A. Klatscher, Dr. V. Kraus, H. Löbl jun., Asch, Dr. E. Mandler, Dr. Propper, F. Rabl, A. Reichl, R. Singer, G. Schön, J. Schultz, Dr. K. Steiniger, M. Strauß, Franzensbad, J. Stern, Rabb. J. Sud, Dr. M. Weil, N. Wertheimer je 50, Dr. K. Glaser, O. Adler, Dr. A. Bäuml, J. Graf, Dr. F. Hojtaš, Ida und Alma Hübscher, Ing. N. Kahn, Oberfinanzrat Dr. G. Klein, Th. Krafft, Dir. L. Mautner, Karl Singer, Dr. G. Stiefel je 30, Dr. H. Bleyer, W. Fischer, Dir. Friedmann, H. Fleischl, O. Frankl, J. Grünberger H. Haas, Franzensbad, H. Häusler, H. Herrmann, Asch, M. Herrmann, M. Hübsch, I. Kohorn, Franzensbad, Kath. Kohner, Rich. Kohn, Dr. M. Krämer, Franzensbad, H. Lang, Karl Lederer, Königsberg, E. Löbl, J. Löwy, Dr. R. Löwy, M. Popper, F. Raubitschek, Dr. M. Rabl, K. Roger, E. Rosenberger, D. Schneider, E. Schwab, O. Theimer, J. Weißkopf, Oberkantor A. Wilkowitsch je 20, H. Bittner, H. Bloch, F. Koretu je 25, L. Gottlieb, M. Heinemann je 15, K. Heller, Ch. Hönig, H. Hutzler, B. Kappl, F. Kohn, O. Lenk, E. Salus, M. Steiniger, Stingl, Wildstein, J. Weigert, je 10, zus. 2310.—. **Horaždovice:** Brüder Münc, Emma Katz je 100, zus. 200.— **Klattau:** Ing. Otto Singer 500, Eduard Löwy 300, Dr. Rud. Steiner, Fabrikant Gottlieb, Gust. Bloch je 200, Dr. B. Feldmann, Dr. K. Berger je 150, Frau Gisela Bruml 200, Franz Zunterstein 100, NN 360, Emil Ticho, Franz Fleischer je 100, Norb. Weil, 50 Dr. R. Fuchs 10, zus. 2620.—. **Komotau:** I. Teil. Spez. folgt. **Lissa:** Dr. O. Kraus 100, Karborundumwerke, Staré Benátky 1000, zus. 1100.—. **Nachod:** Ing. O. Goldschmidt 250, O. Pick, B. Schur, H. Goldschmid, je 100, A. Lewith, R. Lewith, je 50, A. Schwarz 30, J. Lederer, Fleischer, 30, E. Stückgold, G. Müller je 20, zus. 745.—. **Nimburg:** Filip Pollak, Franz Pick, je 500, Max Wantoch 200, zus. 1200.—. **Nepomuk:** Josefa Lederer, Hanna Podzemská je 100, J. Stricker 50, Emma Fischl 40; zus. 290.—. **Sadska:** Bromografia 200.—; **Schüttenhofen:** NN 50, J. Klinger 70, Paul Klinger 100; zus. 670.—. **Velké Poříči:** Eduard Pick 800.—. **Velhartice:** Wilhelm Pollak 200.—; **Zwickau:** Löwinger & Glas 10.—. **Prag:** Karl Kunreuther 1000, L. Trebitsch, Ignaz Lion, Dr. Karl Bondy je 500, Dir. Kober, Anny Hoffmann je 200, Ing. Dub 150, Friedr. Gara, Karl Gara, Leo Löwy, Felix Weiß, H. Oppenheimer, Max Goitein, Ernst Sradler, Anna Bermann, Dr. G. Taussig, Malva Taussig, J. Wurm, R. Löwy, W. Gallus, M. Königstein je 100, Dir. K. Brumlik, J. Poláček, A. Herrnheiser, NN, Dr. R. Freiberger, F. Klein, Dr. L. Schulz, Offer, Heller, NN, Makabi Verband, E. Bondy, R. Eisenstein L. Pelcover, Dr. E. Hartmann, K. Werner Ing. M. Kohn, M. Hoffmann, J. Lauscher, O. Beck, F. Mautner, J. Salus, Dr. Bojková-Ungerová, Dr. O. Lampl, Dr. G. Sicher, Dr. G. Fantl, Dr. J. Dynski je 50, W. Tanzer, Dr. K. Grünberger, E. Stein je 40, J. Wiener, Dr. K. Suerer, A. Löwy, Dr. O. Lampl, T. Bester, NN, F. Koeser, K. Fischl, M. Freund, A. Herzog, V. Nagelstock je 30, Weiner, A. Stern, A. Weiß, R. Klein, H. Rosenzweig, Dr. V. Bloch, NN, A. Kohn, L. Fellner, H. C., Dr. K. Wehle, Fr. Lederer, M. Bergmann, Schwarz, L. Fischer, E. Lux, Dr. K. Králová, Dr. O. Kurz, Ing. cand. F. Neumark, Ing. F. Teller, Ing. R. Schmelz, I. Weinstein, J. Neugeboren, G. Fuchs, Dr. M. Lederer, D. Ziegler, Schnabel, K. Mahler, A. Jelinek, Dr. L. Schauer, Doktor Schneider, Popper, Dir. H. Bergstein, A. Oplatek, L. Pollak, G. Handel, R. Dub, J. Reiß je 20, F. Polák, R. Rezková je 15, L. Weil Karlsbad, Grünberger, O. Rezek, Ing. K. Polák, Prok. E. Sachs, M. Weiner, M. Eckstein, Prof. K. Hahndel, E. Theiner, Dr. Fürth, H. Ehrenberger, Wilheim, S. Klein, K. Schlesinger, R. Scharpner, Ing. K. Jilovsky, L. Löwensohn, I. Pollak, Dr. R. Rezek, A. Šilling, Dr. Rosenbaum, E. Fried, Frau Lekner, H. Steinhauer, P. Weißhut, Fr. Parmer, Dr. Katz-Klein, E. Albrecht, W. Götzl, O. Teller, J. Kussy, J. Beer je 10, 11 à 5; zus. 7395.—. **Insgesamt: Kč 33.400.—**

Mähren.

Jägerndorf: Emil und Otto Bellak 1000, Karl Groß 500, Zion. Ortsgruppe, Israel. Kultusgemeinde, Doktor Leopold Mondschein je 300, Ing. Jos. Baar, Dr. Karl Eisler, Dr. Artur Goldberger, Dr. Herzka, Freiwaldau, Jacob, Fritz Jokl, Trude Pollak, Leo Lustig, Dr. Ludwig Steinberger je 200, Oskar Goldberger 250, Fritz Deutsch, Olbersdorf, Dir. Rud. Eibuschitz, Walter Weiß je 150, Dr. O. Reichenbaum 125, Dr. Leo Fragner 125, Leo Beck, Chewra, Georg Defris, Dr. Leo Feldmann, Rud. Goldberger, Isrl. Frauenverein, Antonie Konrad, Dr. Erw. Kunewälder, Hugo Kohn, Sam. Löwy, Doktor Reinhold, Freiwaldau, Dir. Gust. Spiegler, Mich. Schmerler, Dr. Sam. Schwarz, je 100, Leo Schärf 120, Dr. Adler, Freiwaldau, Emilie Berl, Blanck u. Spitzer, Dr. E. Eisinger, Paula Freiberger, Siegfr. Geßler, Paul Jokl, Dr. Knöpfelmacher, Dr. O. Karplus, Königer, Olbersdorf, Dr. O. Langer, D. Liebermann, Dr. Sigm. Langschur, M. Mammer, Dr. R. Rudolfer, Dr. L. Soldinger, R. Schnabel, J. Stern je 50, Dr. J, Glaser 80, A. Schwarz, Osk. Mammer je 75, Sigm. Singer 60, B. Bäuml, Karl Fried je 40, A. Dewidels, Dr. B. Ebel, Dr. G. Gert, M. Jokl, Hch. Schön, K. Weinfeld je 30, H. Behr, Ph. Braun, K. Goldberger, Dr. Gärtner, Freiwaldau je 25, E. u. G. Blitz, G. Drechsler, H. Defris, P. Eisner, Ellinger, K. Eisner, A. Grünstein, A. Holz, O. Lichtwitz, R. Rosner, H. Schärf, F. Ziemlich je 20, Ph. Bäuml, K. Husserl, A. Singer je 15, E. Dröhlich, M. Goldscheider, W. Jokl, H. Königer, R. Koretz, I. Linder, M. Rudolfer, M. Steinhauser, A. Wichs je 10, 1 u. 10 Kč 8325.—, hievon bereits ausgewiesen Kč 275.—. **Kremsier:** Max Färber, Dr. Theodor Brief, Artur Färber je 400, Emili Windsor, Heinrich Schenk je 200, Ing. Leo Fall, Dr. Jos. Brand je 150, Sigm. Freund, Netti Brand, Dr. A. Löff, Dr. F. Presser, B. Brüll, S. Weinberger, Rabb. Dr. J. Astl, Dr. A. Wollner, Dr. J. Fuchs je 100, Dr. J. Fried 80, G. Herz 60, Tech. Lawan 56, Misrachi, Dir. Klausner, Zborowitz, Hch. Hochberg, K. Hochberg, Olga Weinberger, Klara Färber, Dr. P. Stein, V. Glaser, R. Lampl, Hch. Fuchs, L. Löwenthal, A. Bermann H. Zwillinger je 50, Ing. H. Weiß 80, A. Eger, H. Löff, J. Donath, S. Hoffmann je 30, J. Grimm, Dr. O. Hoffmann je 25, L. Beer, NN, H. Birnbaum, Zdomky, M. Löff, Ing. Hajek, B. Wechselbaum je 20, A, Löffler, O. Fried, Th. Schnitz, J. Herrmann, Dr. Stern, H. Ehrenfest, A. Weinberger je 10, Fritz Fischer 20, V. Löwenthal 10, 5; zus. 4121.—. **Lednice:** Isidor Hirsch, Siegfr. Neuspiel je 40, Adolf Hirsch, G. Friedländer je 20; zus.: 120.—. **M.-Ostrau:** II. Ausweis: Kultusgemeinde 3000, Mor. Reicher 400, Ing. E. Herrmann 200, Dr. A. Löwinger, Dr. H., Dr. J. Wechsberg je 200, Dr. O. Huß, Dr. Toppel, H. Feiler je 150, Ing. O. Seiner, S. Huppert, B. Melzer, E. St., Dr. O. Adler, Arch. V. Fisch je 100, NN 80, E. Beck, M. Kirschner, I. Kresta, D. Engel, E. Bachrach, P. Löwy, L. Süß, Ing. G. Quittner, S, Fischer, M. Kern, R. Groß, Dir. O. Neumann, Ing. Kleinzeller, L. Kleinzeller, E. Rosenbaum, O. Melcer je 50, Dr. N., G. Engel, P. Weinstein, A. Weiner, F. Ziffer je 40, E. Graf, F. Landes, R. Silberstein, E. Kleinzeller, Marta Löwy, K. Reichenbaum, O. David, L. Abeles, J. Glücksmann, J. Bustin, F. Brauchbar, R. Jilovsky je 30, E. Duhl 25, G. Lichtenstern, Inf. F. Klein, S. Goldmann, J. Leschner, E. För-

ster, M. Schlesinger, E. Volden, E. Grüner, L. Gottlieb, NN., L. Brodavka, J. Hornung, L. Rewik, L. Brandsdorfer, S. Eisen, L. Lerner, Dr. F. Haas, E. Huppert je 20, S. Schiller, W. Schlachet, M. Feuer, K. Alexander, S. Stemmer, J. Jakobsohn, S. Birnbaum, G. David, H. Krumholz, S. Gemünder, H. Reichmann, H. Richter je 10, 4 à 5; zus.: 7185.—. **Olmütz:** 1. Rate, Spez. folgt, 3300.—. **Orlau:** Fritz Schneider 500, Dr. Berber 300, Israel. Bethausverein, Israel. Frauenverein, Zion. Ortsgruppe je 200, Dr. Aufricht, Dr. Brenner, K. V. Spitzer je 150, O. Barber, Mag. Friedmann, S. K. Hakoah, L. Justitz, Dr. Kulka, M. Marmor, M. Wechsner, A. Wechsler, Dr. Wilhelm je 100, Rud. Altmann, Antonie Ziffer je 70, Rindl 60, W. Better, B. Brenner, H. Bronner, S. Bochner, S. Elsner, L. Falter, B. Feiner, E. Fränkl, L. Freund, Dr. Kohane, R. Löfler, Fr. Perl, S. Tramer, J. Weißberger, M. Vogelhut je 50, A. Steiner, A. Thieberger je 40, Ing. Aufricht, E. Barber, M. Brenner, L. Bieder, A. Kornfeld, A. Pick, E. Scharf, R. Spalter je 30, Ad. Hermann 25, G. Goldmann, E. Müller, L. Rawig, D. Ruff, R. Thieberger je 20, A. Eichenbaum 10; 1085.—. **Podivin:** E. u. H. Rosenberger, Marek — Cilly Eisinger je 50, Chewra Kadischa 300, A. u. M. Neumann, Th. u. Paula Schweinburg, S. Bauer je 30, Rud. Jellinek, Jak. u. L. Peterselka je 25, A. Böhmer, A. u. D. Eisinger, H. Rosenzweig, M. Eisinger, Dr. L. Tech je 20, K. u. B. Konstandt, Leo Redlich, E. Freund je 10; zus.: 670.—. **Troppau:** Kom.-Rat D. Weinstein 1200, B. Huppert 900, Israel. Kultusgemeinde 500, J. Weiser 375, D. K. H. Geßler, A. Karplus je 300, A. Felix, Dr. H. Gorlitz, E. Herrmann, Landesverband der israel. Kultusgemeinde Schlesiens, Dr. L. Leschner, [illegible] Dr. E. Oppenheimer, S. Spitzer, Ing. J. Walter, B. Wettstein je 200, Dr. L. Breda, St. u. Dr. B. Brunner, Familie Finzi, Dr. A. Huppert, Dr. E. Latzer, Dr. H. Lederer, Dr. R. Steckler, M. Morgenstern, A. Walter, WIZO je 150, A. Lord 120, M. Battist, E. Eisler, Dr. A. Friedezky, Rabb. Dr. S. Friedmann, E. Geldner, E. Goldberger, Wigstadtl, W. Goldberger, M. Grauer, Dr. P. Heßlein, Dr. F. Horowitz, Zuckmantel, Dr. O. Huppert, Kom.-Rat E. Karplus, E. Lanzer, R. Lanzer, A. Lichtwitz, F. Lichtwitz, S. Margel, E. Markus, F. Nath, Dr. H. Oppenheimer, E. Pollak, Ottendorf, O.R.R. M. Schwarz, Dr. E. Schweinburg, Zuckmantel, H. Teitelbaum, O. Vogel je 100, Kom.-Rat M. Altschul, E. Breda, R. Riesenfeld, K. Schäfer je 80, OFR. Dr. E. Bick, Dir. E. Lichtenstern je 75, H. Bandet, S. Blum, M. Mannheimer je 70, A. Grünfeld u. B. Freund 65, I. Schnabel je 40; zus.: 17.060.—. **Uh.-Brod:** I. Teil: Israel. Kultusgemeinde u. Chewra Kadischa 1000, Zion. Ortsgruppe, Mestská spořitelna je 500, Jos. Schindler, Heřm. Kohn, Fortuna je 375, Makabi 250, I. Brunn, Leo Böck je 200, Dr. M. Schön, Dr. A. Bock je 150, Wizo, Frauenverein, A. Langer, M. Schön jun., St. Kotek, L. März je 125, Brief, Dr. R. Eisinger, B. Kohn, A. Neumann, O. Reiß, A. Schön, A. Bock, R. Holz, M. Brammer u. Sohn, A. Löwy, Bachner, M. H. Brammer, Leo Smetana, Dr. S. Frankl, Luhačovice, J. H. Glück je 100, J. Quittner 60, Ant. Schön, Kappelmacher, Brünn, N. Löwy, Rosenberg, V. Mayer, J. Weißbartl, S. Schön jun., B. Spitz, E. Löwy, A. Löwy, J. Jellinek je 50, Ing. Klein, J. Freschl, F. Böck, M. H. Langer je 40, H. Leichter, N. Knispl, M. Bock, Beck Söhne je 30, Dr. Nürnberger, Recha Schön, M. Fried, S. Bock je 25, K. Mayer, E. Schön, H. Mayer, F. Schwarz, J. Deutsch, L. Szuran, C. Donath, Anny Taubner, O. Gold, Bojkovice, J. Haas, V. Klobouky, Z. Weiß, Březova je 20, M. Glück 15, M. Holz, M. Neufeld, Julie Schön, L. Büchler, Bojkovice, J. Fuchs, P. Meitner, Ch. Grünhut je 10; zus.: 7770.—. **Uh. Hradiště:** II. Ausweis d. Makabi Hazair 140.—. **Znaim:** I. Ausweis, Spez. folgt 3105.—.

Insgesamt 44.831.—.

Slowakei.

Košice: II. Teil Spez. folgt — 3591.—. **Nitra:** Spezifikation folgt — 2830.—. **Unin:** Theodor Jellinek, Beck, Benisch, O. Goldberger, G. Haas, E. Käufler, K. Reich, F. Spiegel, M. Spiegel, Dr. R. Weinstein je 60, W. Altar, A. Altschul, Prok. P. Arnstein, OFR. S. Bachrach, K. Baumgarten, Ing. E. Breda, OFR. S. Bruml, Dir. I. Deucht, E. Deutsch, Ing. J. Ebel, J. Eckstein, M. Felix, L. Flau, B. Frisch, A. Heitlinger M. Holländer, A. Horowitz, E. Käufler, OFR. Dr. H. Kober, W. Köppler, S. Konstand, L. Leschner, E. Lichtwitz, W. Mandl, M. Moller, NN., E. Noé, Dr. A. Preisz, Dr. J. Preisz, J. Reichsfeld u. A. Bachrach, H. Reik, P. Schick, Dr. Silberbusch, Mletsch, Dr. E. Stein, Ing. B. Vogel, K. Weber, P. Weinstein, V. Wiltschek, W. Wiltschek, Dr. I. Wolf je 50, OGR. Dr. Beran, E. Braun, OGR. J. Hecht, Prof. B. Huller, OGR. Schenk, L. Spitz, Radun, S. Mandl, Ing. A. Trieger je 40, L. Mayer 35, K. Beck, F. Blumenfeld, M. Breitbart, Petřkovice, Ing. E. Buchwalder, A. Deucht, K. Ebel, V. Fischer, L. Freisleben, Major MUDr. R. Goldmann, Dr. H. Groß, Ing. E. Heß, I. Huber, S. Huppert, M. Karter, E. Kober, A. Lichtenstern, O. Lichtenstern, J. Liegert, B. Lipschitz, J. Löwy, Ing. B. Mayer, J. Morawetz, Oberkantor J. Moskowics, A. Pollak, S. Steuer, L. Sucharipa, S. Tobias je 30, H. u. I. Reik, G. Reik, I. Zwillinger je 25, E. Dawidowitsch, L. Dawidowitsch, I. Eisler, H. Fischer, O. Flaumenhaft, J. Fuchs, A. Gansel, H. Geßler, Freiwaldau, Ernst Gorge, G. Gramisch, G. Hein, Else Herrmann, O. Hermann, F. u. S. Käufler, E. Karplus, Dr. G. Kohn, F. Königstein, Dr. H. Kulka, G. Kunewälder, D. Leier, MUDr. R. Lichtwitz, L. Liebermann, P. Limon, Kpt. E. Löw, R. Michalek, F. Morgenstern, A. Munk, E. Neudek, K. Oppenheim, Benisch, W. Oppenheim, Benisch, E. Ritter, Dr. Schlesinger, F. Schlesinger, Dir. B. Schönfeld, E. Spiller, W. Springmann, Ing. R. Steinsberg, G. Walter, J. Walter, H. Weinberger, Kantor J. Weisz, A. Wessely, L. Zweigenthal je 20, R. Flaschner, Ing. R. Friedetzky, M. Hartmann, L. Krull, A. Lipschütz, Spachendorf, T. Scheftel, F. Spitzkopf, M. Vogel je 15, A. Beutler, P. Brzeziner, A. Cierer, S. Cierer, A. Friedetzky, V. Fuchs, S. Goldberger, A. Gottlieb, R. Groß, B. Gruber, A. Guttmann, M. Hahn, O. Herlinger, P. Jablonowski, J. Kohn, S. Kornitzer, A. Kraus, M. Kudisch, H. Lakker, E. Löwenthal, H. Moses, F. Popper, E. Reich, Zuckmantel, G. Rosenzweig, M. Rosenzweig, J. Salpeter, H. Schlesinger, E. Schweiger, Dr. E. Singer, J. Sonnenschein, K. Spitzer, H. Steckler, S. Storch, M. Stosch, A. Süß, E. Vogel, M. Vogelfang, J. Weltlinger, K. Weltlinger, H. Ziffer je 10, 10 à 5. — **Wagstadt:** J. Spitz 250, Dr. R. Hirsch, Familie Markus je 150, Dr. H. Beck 100, J. Fränkel 50, M. Kurz, E. Ländler je 20, D. Fränkel, P. Grosser, F. Knöpfelmacher je 10. — **Bautsch:** L. Fischer, O. Käufler, E. Karplus, K. Ritter je 50, M. Meißner, H. Rumpler, E. Schnabel, W.

REISEN UND BÄDER

Restaurant und Café Stadtpark in Karlsbad. Ebenso wie Karlsbad und seine Quellen in der ganzen Welt berühmt sind, so ist es auch der schöne Stadtpark, der im Sommer in herrlichster Blütenpracht prangt. So ist es aber auch das im Stadtpark befindliche Restaurant und Café, das jeder Kurgast, der nur einmal in Karlsbad war, kennt und rühmt und das er stets gerne aufsucht. Nach der obligaten Trinkkur findet er in dem schönen Cafépark oder auf den prachtvollen Terrassen den denkbar schönsten Aufenthalt, findet aber auch das berühmte „Karlsbader Frühstück" in nicht zu überbietender Qualität. Auch mittags ist er gerne im Stadtpark zu Gaste, bekommt er doch dort bei zivilen Preisen ein streng nach seiner Diät zubereitetes, dabei ungemein schmackhaftes Essen. Und gar nachmittags und abends wird der Stadtpark frequentiert. Jeden Abend und viermal in der Woche gibt es hier auserlesene Freikonzerte, in deren Veranstaltung sich das weltberühmte Karlsbader Kurorchester, die beliebte American Brass Band Schöneck und das renommierte Gerschon-Orchester teilen. Immer wieder tragen besondere Veranstaltungen zur Belebung des Programmes bei und erst in diesen Tagen hat ein Rosenfest, verbunden mit Illumination, Feuerwerk, Tanz usw. einen geradezu sensationellen Erfolg gehabt. Das ist nicht zuletzt der seit dem Vorjahre in diesem Wirkungskreise tätigen Direktion Becher und Klupp zuzuschreiben, unter welcher der Stadtpark einen neuen, großen Aufschwung nahm. Beide genannte Herren waren jahrelang im Karlsbader Imperialhotel tätig und haben sich dort einen großen Ruf und Erfahrungen geschaffen, die ihnen nun an der neuen Wirkungsstätte sehr zugutekommen. Zusammenfassend kann gesagt werden: wer einmal das Restaurant und Café aufgesucht hat, wird immer wieder gerne hinkommen.

Chewra Kadischa je 20, A. Berger, S. Grünwald, A. Richter, M. Spitzer je 10, Rest u. 10; zus.: 100.—. **Zborow:** Hechaluz, Misrachi je 40; zus.: 80.—. **Šala:** Kelemen Beláné 50, Reszö Kohn 25, S. Weinberger, Ibolyka Kollmann, Dr. S. Löwinger, Ign. Donath, Th. Weiß, Herman Felix je 20, Dr. Rosenberger, A. Eigner, J. Kollman, H. Wolf, J. Grünwald, D. Menczel, A. Stern, S. Kalisch, G. Wollner, B. Vogel, M. Roth, A. Weinreb, S. Forscher, L. Ganzl je 10 5, anl. Vortrag Ben David Schwarz 52; zus.: 597.—. **Sp. Podhradie:** Eugen Lefkovits, NN. je 100, J. Littmann, Sigm. Lefkovits, Max Müller, Arp. Grünberger, Dr. A. Čučka je 50, J. Immerblum, W. Feldman je 30, Eugen Baumöhl, Hch. Lefkovits je 25, S. Sattler, J. Fried, N. Baldinger, J. Grünberger, NN., NN., A. Guttman, Dr. Baumöhl, M. Offenberg, B. Böhm je 20, M. Friedländer, Ph. Mag. Nadler je 15, A. Schönberg, S. Smilovits, Bandler, A. Leichtag, Netzer, NN., E. Lichtmann, J. Müller, E. Grünberg, A. Korach, J. Weiß, N. Anker, A. Löringer je 10, A. Müller 20, A. Stark 10 (ein Teil summarisch bereits ausgewiesen) Rest u. 10; zus.: 355.—. **Sabinov:** Bnej Zion 500.—. **Sastin:** H. Kohn 20, M. Sonnenfeld 30, NN. 19, B. Kohn 15, J. Fischer 12, F. Ehrenreich 11, M. rill, M. Donath, Dr. L. Fischer, S. Grünwald, E. Löbl, S. Rosenbaum, Rud. Spitzer, Gis. Salzmann, Pretzelmeier, Spiegler, B. Kohn Borsky je 10, J. Fischer 10.50, 10 u. 10; zus.: 279.—. **Trnava:** Spezifikation folgt —; zus.: 2936.50. **Velka Bytč:a:** 945.—. **Pov. Bystrica:** Ferd. Deutelbaum, Brüder Fischman, Dr. Alex Hoffmann, Eugen Büchler, Dr. Geza Laszlo, Mr. Ph. Laszlo Mikulaš, Dr. Eugen Tochten je 100, Brüder Knöpfelmacher 150, Paul Grün, Ludw. Grün, Rolnická vr. pokladna, Wilhelm Josef, Wilhelm Karl, Anna Munk, Wilhelm Adolf, Dr. Rud. Klein je 50, Jak. Weiner 70, Wwe. Jul. Blüh 80, Max Weiner, Graber, Brüder Milch, Rado u. Heller, Armin Grün je 30, Wilh. Blüh, Mor. Blüh, Zedokoh je 25, Wilh. Klein, J. Marer, M. Steiner, Wilhelm Eugen, J. Koch, S. Kohn, Wwe. Vámos, F. Waldapfel je 20, A. Haas, H. Knöpfelmacher, Familie Orovan je 15, Dr. S. Szabo, E. Adler, E. Politzer, K. Waldapfel, O. Kačer, G. Heller, J. Grünberger, Ehrenreich, H. Donath je 10, 5 à 5; zus.: 1975.—. **Růžomberok:** Wizo, Jüd. Kreditgenossenschaft je 200, Jüd. Kultusgemeinde, Jüd. Frauenverein, Dr. P. Gál je 100, Dr. E. Böhm 75, Dir. M. Abeles, Dr. A. Fischer, Dir. Katzer, Dr. A. Krémer, A. Groß, Dr. O. Pasternák, J. Rosenzweig, Dr. F. Poor, Dr. A. Somlo, Dr. Silbiger, Dr. A. Wittenberg je 50, M. Neumann 40, Dir. A. Duschnitz, r. M. Hoselik, T. Geiger, J. Milch, Dr. G. Politzer je 30, B. Ackersmann, A. Brauer, A. Braun, A. Donner, H. Donner, V. Elsas, M. Feldvári, A. Fodor, J. Fried, H. Goldner, E. Gruschbak, R. Haas, J. Hexner, A. Hiller, S. Hruschka, H. Kapp, Dir. Kuhn, Dr. St. Kuhn, Dr. Koltai, J. Kürti, S. Mangold, B. Milch, A. Maltenfort, A. Roht, Grete Mihajloff, J. Salzberger, D. Steger, B. Schönfeld, A. Stern, A. Strausz, A. Teich, O. Teich, V. Popper, V. Stein, S. Vámos, A. Weiner, Wwe. A. Vig, A. Wix, Dr. V. Vlček, J. Vogel je 20, Dr. A. Kacser, L. Wiener, A. Hönigsberg je 15, M. Bribram, Dr. A. Grün, J. Kartal, A. Dörner, L. Guttman, Wwe. J. Heller, P. Horowitz, Wwe. Löwy, F. Marmorstein, J. Munk, R. Roht, A. Zuckermann, M. Stemmer, A. Biheller, F. Goldstücker, E. Günsberger, L. Eisner, A. Donath, Wwe. M. Kardos, E. Singer, R. Stiglitz, Ph. Adler, L. Lax, J. Reich, Dr. A. Weißkopf, R. Wittenberg, E. Hexner, J. Hönigsberg, Dr. Hch. Lackner, M. Maltenfort, Dr. D. Szilagyi, N. Schlesinger, Dr. N. Sonnenschein, D. Venetianer, J. Leichter je 10, 8 u. 10, L. Osada: J. Kraut, Wwe. G. Hexner je 25, L. Revuca: A. Neu 20, L. Lužna: A. Hexner 25, G. Hexner 20, L. Tepla: Apoth. Weiß 10, 3 u. 10; zus.: 2873.—.

Insgesamt 17.061.50.

✣

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5695:	5696:	Aktion „Volk in Not"	Gesamtsumme 5696
Böhmen:	781.918.80	448.390.20	237.244.80	685.635.—
Mähren und Schlesien:	640.786.30	345.020.20	126.660.—	471.680.20
Slowakei:	516.795.50	273.205.95	110.176.75	383.382.70
Karpathorußland:	80.977.85	37.649.65	1.952.45	39.602.10
Lotterie	—.—	120.000.—	—.—	120.000.—
Briefmarkenabteilung:	—.—	5.452.—	—.—	5.452.—
	2,020.478.45	1.229.718.—	476.034.—	1,705.752.—

Unser Sohn und Bruder

JUDr. Maxim. Schneider,

Advokat in Prag,

wurde uns und seinen Freunden durch einen plötzlichen Tod im 38. Lebensjahre entrissen.

Der teuere Verstorbene wurde am 24. Juni zur ewigen Ruhe bestattet.

Eugen und **Erika Schneider,** **Erna Schneider,** Geschwister,

Leopold und **Paula Schneider,** Eltern,

Ing. Hans Červenka
im Namen sämtlicher Freunde.

Wir bitten im Sinne des Verstorbenen des jüdischen Nationalfonds zu gedenken.

Zl. 524/36

Konkurs

Bei der Isr. Kultusgemeinde in Brünn gelangt die Stelle eines musikalischen

Chasan

der čsl. Staatsbürger ist, zur Besetzung.

Etwaige weitere Fähigkeiten für Kultusgemeindeerfordernisse mögen in den Gesuchen angegeben werden.

Die Gesuche sind mit den Personaldokumenten (Curriculum vitae) zu versehen und bis 15. Juli 1936 der Amtskanzlei, Koliště 57 zu übermitteln.

Der Präsident:
8877 JULIUS ZWICKER m. p.

Zl. 525/36

Konkurs

Bei der Isr. Kultusgemeinde in Brünn wird für die **hohen Feiertage 1936**

1. ein Prediger,
2. ein Mussaphvorbeter,
3. ein Schachrithvorbeter und Baal-Tokea

aufgenommen.

Die mit den Personaldokumenten (Curriculum vitae) und den Honoraransprüchen versehenen Gesuche sind bis zum 20. Juli 1936 der Amtskanzlei, Koliště 57 zu übermitteln.

Der Präsident:
8878 JULIUS ZWICKER m. p.

Náboženská obec židovská v Novém Bydžově

akzeptiert ab 1. September 1936 einen

Kantor

der zugleich auch geprüfter Relegionslehrer sein soll. Fähige Bewerber, čsl. Staatsangehörige, die das Hebräisch und die Staatssprache vollkommen beherrschen, wollen ihre schriftlichen Angebote mit Angabe der Vorbildung und bisheriger Tätigkeit an die Adresse: Představenstvo náboženské obce židovské v Novém Bydžově, richten. Unbestellte persönliche Besuche werden nicht honoriert.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag. Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.